



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

Israel muss sich verteidigen! Die Relevanz
nachrichtendienstlicher Arbeit für die Sicherheit des
Staates Israel am Beispiel des Lebensweges von Eli
Cohen

verfasst von / submitted by

Doron Shimon Fischman, BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien, 2021 / Vienna 2021

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 066 839

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Judaistik

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Mag. Dr. Klaus Samuel Davidowicz

Diese Arbeit ist all jenen gewidmet, die täglich für den Erhalt von Sicherheit, Frieden und Prosperität für Gesellschaft, Demokratie und Staat eintreten, diese erhalten und um jeden Preis verteidigen.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	5
<i>Forschungsstand</i>	8
<i>Theoretische und methodologische Vorgehensweise</i>	9
<i>Fragestellung und Gliederung</i>	11
Überblick zu den ideologischen und historischen Bedingungen vor und nach der Staatsgründung Israels	13
<i>Die Orientpolitik Großbritanniens vom 19. Jahrhundert bis zur Mandatsvergabe</i>	17
<i>Das Mandatsgebiet Palästina und das feindschaftliche Dreieck</i>	21
<i>Die Staatsgründung Israels, der Unabhängigkeitskrieg und die Etablierung eines Nachrichtendienstes</i>	30
Allgemeine Betrachtung von nachrichtendienstlicher Arbeit („Intelligence Work“) als Notwendigkeit für staatliche Sicherheit	36
<i>Der „Intelligence Cycle“</i>	37
<i>Skizzierung eines Umsetzungsmodells für den nachrichtendienstlichen Arbeitsbereich</i>	39
<i>Merkmale und Ausrichtung eines strategischen Nachrichtendienstes</i>	41
<i>Einfluss der Politik auf das „Intelligence“-Feld</i>	42
<i>Die „Intelligence“-Landschaft in Israel</i>	45
Das Leben und Wirken des Eli Cohen	48
<i>Leben und Aktivität in Ägypten bis 1957</i>	49
<i>„Operation Goschen“</i>	52
<i>Die „Lavon-Affäre“</i>	53
<i>Weitere Aktivität in Ägypten und Emigration nach Israel</i>	56
<i>Rekrutierung und Ausbildung</i>	57
<i>Die Ausbildung</i>	58
<i>Die syrische Bedrohung als Voraussetzung für den Einsatz von Eli Cohen – Exkurs</i>	59
<i>Eli Cohens Tarnidentität</i>	62
<i>Der Grundstein in Argentinien</i>	64
<i>Besuch in Israel</i>	68
<i>Reise und Eingewöhnung in Damaskus</i>	70
<i>Die Ausforschung von flüchtigen NS-Verbrechern in Damaskus</i>	74
<i>Die Infiltration in Syrien</i>	77
<i>Gefangennahme und Exekution</i>	82
<i>Die Enttarnung von „Agent 088“</i>	83
<i>Schauprozess und Hinrichtung</i>	86
Ergebnisse	89
<i>Inwieweit haben die Erfahrungen der Shoah und die ständige Bedrohung Israels durch seine Nachbarstaaten im zu erforschenden Zeitraum die israelische Sicherheitspolitik geprägt?</i>	89
<i>Wie wirkte sich dies auf das Handeln der israelischen Nachrichtendienste aus?</i>	89
<i>Wie legitimiert sich dadurch das robuste Vorgehen der israelischen Nachrichtendienste?</i>	90
Resümee und Schlussbetrachtung	91
Bibliografie und Quellenangaben	93

<i>Literatur</i>	93
<i>Internetlinks</i>	96
<i>Abbildungsverzeichnis</i>	97
<i>Serienverweise</i>	99
Anhang	100
<i>Abstract (deutsch)</i>	100
<i>Abstract (englisch)</i>	101
<i>Lebenslauf</i>	102

Einleitung

„Israel! Andere Völker werden auch von Mißgeschicken heimgesucht, aber es kommt ihnen immer wieder eine ungetrübte Zeit. Jedem Kriege folgt ein Frieden. Nur das verstreute Israel wird immer besiegt und kommt nach den Niederlagen nicht zur Ruhe (...).“¹

Diese Worte Theodor Herzls, jener Person, welche die politische Strömung des Zionismus populär machte, spiegeln nicht nur den Zeitgeist des 19. und 20. Jahrhunderts wider, sondern beschreiben auf eine zutreffende Weise die Situation eines Volkes mit einer jahrtausendealten Geschichte. Das Judentum, unabhängig von religiösen, ethnischen oder nationalen Zuordnungs- und Identifizierungsansätzen, wird von seiner Umgebung in der Jahrtausende andauernden Diaspora überwiegend als das „Andere“ bzw. als sozialer, ökonomischer und politischer Fremdkörper wahrgenommen.

Im Versuch einer kurzen Beschreibung der Geschichte des Judentums erscheint die Deutung dieser als Geschichte der Brüche zutreffend. Von der Eroberung Judas 597 v.d.Z. durch den babylonischen König Nebukadnezar II. zu den Vorwürfen des Hostienfrevels, der Brunnenvergiftung und der Ritualmordvorwürfe im Mittelalter bis zum Gipfel der Gewaltpolitik in der systematischen Verfolgung und Vernichtung der Jüd*innen in der Shoah – Die Jüd*innen kommen nicht zur Ruhe! Auch aus heutiger Sicht müssen die Diaspora-Gemeinden vor der Gefahr durch den Antisemitismus, ungeachtet des Umstandes, welchem Milieu dieser zuzurechnen ist, gewappnet sein.

Vor diesem Hintergrund erstarkt der Wunsch nach Sicherheit, Stabilität und Autonomie. Es sollte bis zum 14. Mai 1948 dauern, bis der sichere Hafen für die in der Welt zerstreuten Jüd*innen geschaffen war. Mit der Staatsgründung Israels war ein Wendepunkt der jüdischen Geschichte erreicht. Beflügelt durch den Zionismus und vor dem Hintergrund der Erfahrungen durch die Shoah wurde das Ziel eines autonomen jüdischen Staates realisiert. Trotz der enormen Tragweite dieses epochalen Ereignisses wurde die Euphorie schnell durch den sogenannten Unabhängigkeitskrieg überschattet.

„We can forgive the Arabs for killing our children. We cannot forgive them for forcing us to kill their children. We will only have peace with the Arabs when they love their children more than they hate us.“²

¹ Herzl Theodor, *Feuer in Galizien*, in: *Die Welt. Zentralorgan der Zionistischen Bewegung*, Nummer 25, Wien, 24. Juni 1898, S. 2.

² <https://www.jewishvirtuallibrary.org/golda-meir-quotes-on-israel-and-judaism> (Abgerufen am 24. März 2021 um 21:26 Uhr).

Diese Worte sprach die israelische Außenministerin und spätere Premierministerin Golda Meir im Jahr 1957 vor dem „National Press Club“ in Washington, D.C. im Kontext der Friedensbestrebungen mit den Palästinenser*innen. Hierbei handelt es sich um ein Statement, das im Kontext des Friedens im Nahen Osten oft zitiert wurde und wird. Auch wenn der Unabhängigkeitskrieg in einer zeitgenössischen Betrachtung eine Momentaufnahme darstellt, spiegelt es dennoch die grundlegende Situation Israels wider und das daraus resultierende Sicherheitsbedürfnis.

Der Gefahr von Verallgemeinerung und Kapitalverurteilung zum Trotz kann festgehalten werden, dass der Antisemitismus in der arabischen Welt eine gewisse Tradition hat. Beispielsweise beschreibt Jonathan Frankel in seinem Werk *„The Damascus Affair `Ritual Murder`, and the Jews in 1840“* unter anderem das Phänomen eines vermeintlichen Ritualmordes an einem italienischen Priester und dessen Diener im Februar 1840 in Damaskus. Im Zuge der „Damaskus-Affäre“ wurden die hier ansässigen Jüd*innen schuldig gesprochen und inhaftiert. Die Nachrichten über die Geschehnisse gingen weit über die Grenzen Syriens hinaus und breiteten sich auf den gesamten Nahen Osten, Europa und die westliche Welt aus. Abgesehen vom offensichtlichen Transport mittelalterlicher Vorwürfe, die auch zu diesem Zeitpunkt in Europa nicht an Aktualität verloren hatten, löste die „Damaskus-Affäre“ eine Welle an Polemiken und Verschwörungstheorien gegen Jüd*innen aus.

Speziell im ägyptischen Hoheitsgebiet wurden im 19. und 20. Jahrhundert Hetzschriften wie die *„Protokolle der Weisen von Zion“* oder August Rohlings *„Der Talmudjude“* übersetzt und publiziert. Zu Beginn wurde der Antisemitismus in der arabischen Welt als Waffe gegen den „Yishuv“ (hebr. Siedlung) zur Zeit des britischen Mandats instrumentalisiert. In weiterer Folge werden dieselben Narrative zur Diffamierung, Delegitimierung und Dämonisierung des Staates Israel verwendet. Auch in Anbetracht der heutigen politischen Debatte im Nahen Osten haben diese Liquidierungsambitionen, wie am Beispiel der iranischen Regierungsprogrammatisierung klar wird, nicht an Aktualität verloren. In diesem Sinne war der Antisemitismus und die daraus erwachsene Gefahr für das Judentum und den Staat Israel mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs und der Shoah nicht vorüber. Vielmehr kann von einem sukzessiven Transport des „klassischen“ europäischen Antisemitismus in die arabische Welt ausgegangen werden, der speziell in den 1950er- und 1960er-Jahren von einem massiven nationalistisch-geopolitischen Interesse beflügelt wurde.

Seit der Staatsgründung sieht sich Israel mit permanenten Existenzängsten aufgrund der kriegerischen Agitationen seiner Nachbarschaft konfrontiert. In diesem Sinne ergibt sich ein

permanenter Bedarf an Informationsvorsprung. Dem Umstand der Gefahr geschuldet ergibt sich die Notwendigkeit einer Priorisierung sicherheitspolitischer Agenden, die auch die Einrichtung eines professionell organisierten und institutionalisierten Nachrichtendienstapparates impliziert. Trotz der zunehmend kritischen Betrachtung dieser Sicherheitsbehörden und ihrer wachsenden Mystifizierung, Heroisierung und Romantisierung ist das „Mission Statement“ einfach formuliert: Der Schutz von Demokratie, Staat und Bevölkerung, wie auch die generelle Befriedigung des gesellschaftlichen Sicherheitsbedürfnisses.

In einer allgemeinen Betrachtung nachrichtendienstlicher Strukturen nehmen jene Israels einen besonderen Platz ein. Quantitativ sind die Agent*innen des „Mossad“ (hebr. ha Mossad le Modi'in we le Tafkidim Mejuchadim – Zentrale Behörde für nachrichtendienstliche Arbeit und spezielle Aufgaben) im internationalen Vergleich mit David und Goliath vergleichbar. Diesem Umstand zum Trotz überragen die israelischen Nachrichtendienste in Bezug auf die Qualität, motiviert durch die Maxime, jüdisches Leben vor allen potenziellen Gefahren zu schützen.

Einer der sagenumwobensten Agenten des „Mossad“ war Eli Cohen. Geboren wurde Cohen 1924 in Ägypten (Alexandria). Bereits in jungen Jahren schloss er sich dem konspirativen zionistischen Untergrund an. Beflügelt durch das zionistische Ideal war er maßgeblich an der illegalen Emigration ägyptischer Jüd*innen nach Israel beteiligt. Seine Tätigkeit wurde in weiterer Folge durch die „Lavon-Affäre“ bekannt. Als die Arbeit des zionistischen Untergrunds, geleitet durch Agenten des israelischen Nachrichtendienstes, terroristische Auswüchse annahm, wurde der gesamte Untergrund 1954 verhaftet, so auch Eli Cohen. Es gelang ihm, sämtliche Schuldvorwürfe von sich zu weisen und in weiterer Folge im Zuge der Suezkrise 1956-1957 nach Israel zu emigrieren.

In Israel angekommen lernte er nach kurzer Zeit seine künftige Ehefrau Nadia kennen. Es dauerte nicht lange, bis Eli, obwohl er bei den ägyptischen Sicherheitsbehörden aktenkundig war, vom „Mossad“ rekrutiert wurde. Nach seiner Ausbildung kam Cohen, durch das Pseudonym Kamal Amin Thabet als Geschäftsmann getarnt, nach Syrien (Damaskus). Hier war seine konspirative Tätigkeit facettenreich. Vor dem Hintergrund der wachsenden Bedrohung durch den syrischen Staat war sein Hauptziel die Infiltration der dortigen Regierungselite. Es gelang Eli Cohen, bis zu den höchsten politischen Verantwortungsträgern vorzudringen, sodass er zu einer einflussreichen Person in der syrischen Regierung wurde.

Getrieben von seinem Ehrgeiz und seiner Überheblichkeit wurde er in weiterer Folge zunehmend unaufmerksam. Trotz seines überragenden Talents gelang es den syrischen

Sicherheitsbehörden, Cohen mithilfe der UdSSR aufzudecken und zu verhaften. Er wurde verhört, gefoltert und schlussendlich am 18. Mai 1965 am Platz der Märtyrer in Damaskus gehängt. Sein Leichnam wurde trotz vieler Bemühungen nie an Israel überstellt; zu groß war die Schmach für Syrien. Obwohl einiges zu seiner Person und zu seiner Arbeit unbekannt ist, gilt Cohen als Nationalheld Israels.

Seine nachrichtendienstliche Tätigkeit für den Staat Israel im Zeitraum von 1961-1965 war ein wesentliches Element für den Informationsvorsprung des Landes. Durch seine Tätigkeit konnten die israelischen Nachrichtendienste der Regierung Wissen zur Verfügung stellen, durch welches sie in die Lage versetzt wurden, ihre Bevölkerung zu schützen.

Forschungsstand

Grundsätzlich ist das Literaturspektrum im Kontext Israels und des Nahostkonflikts enorm facettenreich. Da die Erörterung der historischen und ideologischen Rahmenbedingungen für ein grundlegendes Verständnis dieser Abschlussarbeit erforderlich ist, wurde Gudrun Krämers *Geschichte Palästinas. Von der osmanischen Eroberung bis zur Gründung des Staates Israel* (München, 2015), Michael Brenners *Israel. Traum und Wirklichkeit des jüdischen Staates – Von Theodor Herzl bis heute* (München, 2020) und Noam Zadoffs *Geschichte Israels. Von der Staatsgründung bis zur Gegenwart* (München 2020) zur überblicksartigen Darstellung herangezogen. Bei der Suche nach detaillierten Informationen zwecks eines besseren Verständnisses politischer Zusammenhänge ist die Authentizität von Gudrun Krämers Werk besonders zu betonen.

Besonders seit den 1960er-Jahren gewann die Literatur im Kontext der nachrichtendienstlichen Arbeit an Popularität. Im Laufe der Zeit wandelte sich dieses Interesse von der klassischen „Agenten-Literatur“ zu vermeintlichen Enthüllungsromanen. Trotz unterschiedlicher Ansätze eint besonders die neueren Erscheinungen die Behauptung, zuvor unbekannte Gegebenheiten und Vorgänge authentisch zu beleuchten. Nachdem es sich hier um Ereignisse handelt, welche nicht für die Kenntnis einer breiten Öffentlichkeit gedacht sind, müssen vor allem solche Publikationen stets kritisch betrachtet werden.

Zurzeit existieren einige Werke, die sich mit dem Leben und Wirken Eli Cohens befassen. So versuchen Publikationen wie Zwy Aldoubys und Jerrold Ballingers *The Shattered Silence. The Eli Cohen Affair* (New York, 1971), Eli Ben-Hanas *Our Man In Damascus: Elie Cohn* (Bnei Brak, 1969) und Ben Dans *Der Spion aus der Wüste. Leben und Tod des israelischen Meisterspions Eli Cohen* (Rheda-Wiedenbrück, 1968) den Schleier, der Eli Cohen umhüllt, zu lüften. An dieser Stelle eröffnet sich auch die grundlegende Problematik des Themas dieser

Abschlussarbeit. Bis zum heutigen Tag sind die Akten zu Eli Cohens Einsatz unter Verschluss. Deshalb stützen sich die Schilderungen meist auf Interviews mit Familienmitgliedern oder Freunden von Eli Cohen wie auch auf veröffentlichte Akten der ägyptischen und syrischen Sicherheitsbehörden. Die Einsicht in besagte Akten ist aufgrund der vorhandenen Sprachbarriere des Verfassers nicht möglich. Betrachtet man die jeweiligen Schilderungen, so sind diese oftmals besonders in Anbetracht der vermittelten Details unterschiedlich.

Im Kontext dieser Abschlussarbeit würde eine Gegenüberstellung dieser drei Werke die eigentliche Zielsetzung im Lichte der Fragestellung verfehlen. Deswegen wird in Anbetracht der authentischen Nachvollziehbarkeit und Komplexität der verwendeten Quellen und Angaben in Zwy Aldoubys und Jerrold Ballingers *The Shattered Silence. The Eli Cohen Affair* (New York, 1971) als zentraler Bezugspunkt für die Analyse herangezogen. Es sei klar festgehalten, dass dies kein Versuch der Diskreditierung der zu Beginn dieses Absatzes angeführten Quellen sein soll.

Um dem Verdacht der einseitigen Verwendung von Quellen im Kontext Eli Cohens zu begegnen, wird auf die 2019 erschienene Serie „*The Spy*“ (Gideon Raff, Sascha Baron Cohen) zurückgegriffen. Abgesehen von partiellen Ähnlichkeiten zu Eli Ben-Hanas *Our Man In Damascus: Elie Cohn* (Bnei Brak, 1969) und Ben Dans *Der Spion aus der Wüste. Leben und Tod des israelischen Meisterspions Eli Cohen* (Rheda-Wiedenbrück, 1968) soll dies der Balance zwischen älteren und neueren Quellen dienen.

Es ist nicht das Ziel dieser Abschlussarbeit, die Rolle einer Enthüllungspublikation einzunehmen. Durch die Eingrenzung des Arbeitsbereichs eröffnet sich die Zielsetzung, eine konkrete Operation des „Mossad“ vor dem Hintergrund der historischen Rahmenbedingungen deduktiv-kritisch zu beleuchten. In Anbetracht des aktuellen Forschungsstandes lässt sich keine Publikation festmachen, die sich mit der Zielsetzung dieser Arbeit deckt. In diesem Sinne stellt sie einen durchaus neuen Blick auf das vorliegende Themenfeld dar.

Theoretische und methodologische Vorgehensweise

Vom Verfasser wird diese Abschlussarbeit in drei Hauptteile gegliedert. Auf einer Metaebene wird in Bezug auf die Methode im Sinne der Generierung neuer Erkenntnisse aus den vorliegenden Quellen ein qualitativer Ansatz verfolgt. Den wesentlichen methodologischen Ansatz der Arbeit stellt der hermeneutische Zirkel dar, um neue Aspekte und Kontexte im Lichte der Fragestellung herauszuarbeiten. Im Bestreben, das Spektrum der nachrichtendienstlichen Arbeit von einer Makro-Ebene in die operative Mikro-Ebene zu transportieren, wird der Einsatz Eli Cohens deduktiv bearbeitet. Die Netflix-Serie „*The Spy*“

(Gideon Raff, Sascha Baron Cohen, 2019) wird speziell mit der Methode der kontextualisierten Filmanalyse jüdischer Figuren von Univ.-Prof. Mag. Dr. Klaus Samuel Davidowicz analysiert und integriert.

In Bezug auf die Theorie orientiert sich diese Arbeit an der kritischen Theorie des Antisemitismus nach Mag. Dr. Stephan Grigat:

„Einer Kritik des Antisemitismus geht es nicht darum, die Antisemiten zu >verstehen<, was stets die Gefahr der Rationalisierung und letztlich der Entschuldigung implizieren würde, sondern um die Verunmöglichung des Antisemitismus und seine ideologiekritische Dechiffrierung, die zeigt, daß er nicht einfach gegen Juden gerichteter Rassismus ist. In seinem Selbstverständnis ist der Antisemitismus eine Revolte gegen das globale Prinzip subjektloser Herrschaft und die als Zumutung und Bedrohung empfundene Abstraktheit von Ökonomie und Politik. Während die jüdische Religion für die Antisemiten einerseits von verstocktem Traditionalismus geprägt ist, andererseits aber auch wegen ihrer Vermittlung von Vernunft und Glaube gehaßt wird, werden Juden als Verkörperung von Zivilisation und Modernität, Intellektualität und Individualität attackiert. Der Antisemit sehnt sich nach Eindeutigkeit, der Jude repräsentiert den Zweifel, das Judentum die Reflexion.“³

Die theoretische Grundlage setzt sich aus zwei Annahmen zusammen. Auf der einen Seite steht der Antisemitismus/Antizionismus als Ausgangspunkt für die ablehnende und diskreditierende Haltung gegenüber dem Staat Israel. Ausgehend vom „klassisch europäischen“ Antisemitismus kann in Anbetracht der historischen Fakten von einer Transformation dieser menschenverachtenden Gesinnungshaltung in die Politik der arabischen Länder ausgegangen werden.

Mit dem Ziel, eine einheitliche Definition des Antisemitismusbegriffs anzuwenden, wird im Rahmen dieser Abschlussarbeit auf die Arbeitsdefinition der „IHRA“ (International Holocaust Remembrance Alliance) zurückgegriffen.

“Antisemitism is a certain perception of Jews, which may be expressed as hatred toward Jews. Rhetorical and physical manifestations of antisemitism are directed toward Jewish or non-Jewish individuals and/or their property, toward Jewish community institutions and religious facilities.”⁴

³ Grigat Stephan, *Die Einsamkeit Israels. Zionismus, die israelische Linke und die iranische Bedrohung*, Hamburg: KVV konkret, 2014, S. 8.

⁴ <https://www.holocaustremembrance.com/resources/working-definitions-charters/working-definition-antisemitism>; (Abgerufen am 08. März 2021 um 21:14 Uhr).

Auf der anderen Seite kann im zu erforschenden Zeitraum in der „Vereinigten Arabischen Republik“ ideologisch vom Panarabismus ausgegangen werden. Dieser beschreibt eine Sonderform des arabischen (sozialistischen) Nationalismus, der den Fokus auf den Antimperialismus, geprägt durch marxistisch-leninistische Ideologeme der „Baath“-Partei, legt. In diesem Sinne war Israel in der Wahrnehmung dieser ein verlängerter Arm Frankreichs, Großbritanniens und in weiterer Folge der USA.

Aufgrund dieses Umstandes und in Anbetracht der kriegerischen Agitationen gegenüber Israel ergibt sich ein besonderes Bedrohungspotenzial für den noch jungen Staat. Hieraus erschließt sich die realpolitisch-imperative Notwendigkeit des Informationsvorsprunges für die israelischen Sicherheitsbehörden. In diesem Sinne stellt dieser einen essenziellen Bestandteil der israelischen Sicherheitspolitik dar. Vor diesem Hintergrund kommt der nachrichtendienstlichen Arbeit eine bedeutende Rolle zu.

Wie durch diese Abschlussarbeit aufgezeigt werden soll, ergibt sich die Notwendigkeit und Legitimierung für den Staat Israel, seine Demokratie und seine Bevölkerung mit präventiven und repressiven Maßnahmen durch die israelischen Sicherheitsbehörden zu schützen.

Fragestellung und Gliederung

Die Existenz des Staates Israel ist seit seiner Gründung durch seine Nachbarstaaten gefährdet. Als Resultat dessen und vor dem Hintergrund der Erfahrungen durch die Shoah lässt sich ein starkes Sicherheitsbedürfnis für Staat und Bevölkerung beobachten. In diesem Sinn widmet sich diese Abschlussarbeit folgender Fragestellungen:

1. Inwieweit haben die Erfahrungen der Shoah und die ständige Bedrohung Israels durch seine Nachbarstaaten im zu erforschenden Zeitraum die israelische Sicherheitspolitik geprägt?
2. Wie wirkte sich dies auf das Handeln der israelischen Nachrichtendienste aus?
3. Wie legitimiert sich dadurch das robuste Vorgehen der israelischen Nachrichtendienste?

Zwecks Beantwortung der Fragestellung gliedert sich diese Abschlussarbeit in folgende Bereiche:

Um die Problemstellung dieser Abschlussarbeit greifbar zu machen, wird zu Beginn ein historisch-chronologischer Querschnitt über die vorherrschenden Rahmenbedingungen vor und nach der Staatsgründung Israels vorgenommen. Ein Versuch, die facettenreichen Problemherde in der Beziehung zwischen Israel und den arabischen Nachbarstaaten ganzheitlich darzulegen, würde den Rahmen und die Zielsetzung dieser Abschlussarbeit bei Weitem übersteigen. Durch

die Betrachtung außen- und innenpolitischer Gegebenheiten soll dennoch ein grundlegendes Verständnis für die tragische Konfliktdynamik geschaffen werden. Dieser Betrachtungsaspekt soll auf einer Metaebene die historisch gewachsene Relevanz für die Priorisierung sicherheitspolitischer Agenden liefern.

Um die staatliche Sicherheit im Ansatz gewährleisten zu können, herrscht ein unwiderlegbarer Bedarf des Informationsvorsprunges. Deshalb ist es notwendig, die Entwicklungen, Aufgaben und den Einfluss der israelischen Nachrichtendienste auf einer nationalen und internationalen Ebene zu beleuchten. Diesen Erörterungen geht eine grundlegende Beschreibung des Bereichs „Intelligence Work“ voraus.

Der Fall Eli Cohen wird im Rahmen dieser Abschlussarbeit als Beispiel für konspirative Tätigkeiten zur Gewährleistung der Sicherheit Israels herangezogen. Vor dem Hintergrund des Bewusstseins, dass es in der facettenreichen Literatur bezüglich seiner Person und Arbeit zu abweichenden Schilderungen kommen kann, wird mit den zur Verfügung stehenden Mitteln und Materialien eine kritische Beleuchtung seines Lebensweges angestrebt.

Abseits der Literatur zu Eli Cohen wird sein Leben und Werk auch vom Massenmedium Film aufgegriffen. Durch die Netflix-Serie „*The Spy*“ (Gideon Raff, Sascha Baron Cohen, 2019) wurde Cohen einer breiten Masse bekannt gemacht. Hieraus ergibt sich einerseits die Tendenz zu einem generellen Interesse an nachrichtendienstlicher Arbeit und auf der anderen Seite ein Interesse an der Person Eli Cohen. Aufgrund des massiven Einflusses dieser Massenmedien wird im Sinne der Vollständigkeit eine kritische Analyse der Serie und Zwi Aldoubys und Jerrold Ballingers *The Shattered Silence. The Eli Cohen Affair* (New York, 1971) angestrebt.

Mit der Offenlegung der Person Eli Cohen kann auch ein Abriss der Geschehnisse und Folgen seiner Arbeit vor dem Hintergrund der Fragestellungen dieser Abschlussarbeit und unter Berücksichtigung der gewonnenen Erkenntnisse vorgenommen werden.

In der abschließenden Passage sollen die Kernaussagen dieser Arbeit zusammenfassend angeführt und die Ergebnisse im Kontext der Fragestellung erörtert werden. Im Sinne der Einhaltung wissenschaftlicher Standards folgt am Ende eine Auflistung der verwendeten Literatur und Quellen.

Überblick zu den ideologischen und historischen Bedingungen vor und nach der Staatsgründung Israels

Es sei zu Beginn angemerkt, dass in Anbetracht der facettenreichen Quellenlage zu dem vorliegenden Erforschungszeitraum kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben wird. Die aufgegriffenen ideologischen und historischen Meilensteine des 19. und 20. Jahrhunderts werden gezielt gewählt, um ein besseres Verständnis für die Gegebenheiten bis zur Staatsgründung Israels zu generieren. Die Relevanz hieraus ergibt sich aus dem Umstand, dass die sich häufenden Konfliktherde analog in die Konflikte der folgenden Jahrzehnte übernommen und mit aktuell-politischen Argumenten versetzt werden. Für tiefere Einblicke in die Thematik dieses Kapitels kann beispielsweise auf das mehrfach angeführte Werk Gudrun Krämers „*Geschichte Palästinas. Von der osmanischen Eroberung bis zur Gründung des Staates Israel*“ aus dem Jahr 2015 verwiesen werden.

Obwohl die Geschichte des Volkes Israel bereits vor mehreren Jahrtausenden begann, setzt die Geschichte des Staates Israel, beflügelt durch den Zionismus, im Sinne der Schaffung einer nationalen Heimstätte für das Judentum, im 19. Jahrhundert an. Der Zionismus, als zentrale Reaktionsideologie des Judentums der Moderne beschreibt in seiner religiösen Begriffskonnotation die Sehnsucht des Judentums nach Jerusalem (Zion). Bis zur Etablierung des Zionismus als oberste politische und ideologische Maxime bleibt diese Sehnsucht lediglich ein Traum.

Mit der Aufklärung, Säkularisierung, Emanzipation und Modernisierung kommt es in weiten Teilen Europas zu allmählichen Veränderungen für die jüdischen Gemeinden. Sukzessive öffneten sich die Möglichkeiten der Einbeziehung der Jüd*innen in die Gesellschaft. Trotz der konfessionellen Anerkennung kam es zu Hürden, da sich das Judentum in seinem Selbstverständnis nicht nur als klassische Religionszugehörigkeit versteht. Diese innerjüdische Uneinigkeit lieferte den Nährboden für Spannungsverhältnisse speziell durch die fortschreitende Säkularisierung. Durch das Auftreten des Nationalismus und die stetige Institutionalisierung des Antisemitismus in Europa vollzog sich ein Prozess der Exklusion aus der Mehrheitsgesellschaft.

Mit dem Blick auf Osteuropa kann von einer rapiden Zunahme antijüdischer/antisemitischer Agitationen gesprochen werden. Seit dem 18. Jahrhundert war im zaristischen Russland eine jüdische Ansiedlung nur in ghettoähnlichen Siedlungsrayons möglich. Da sich die Errungenschaften der Aufklärung und Säkularisierung im Zarenreich nur langsam ausbreiteten, waren die jüdischen Gemeinden in den alten Strukturen verfestigt. Nach der Ermordung von

Zar Alexander II. im Jahr 1881 kam es zwischen April 1881 und Mai 1882 zu einer Pogromwelle gegen die ansässigen Jüd*innen. Aufgrund dieser Entwicklungen bildete sich die „Chibbat Zion“-Bewegung (hebr. Zionsliebe). Das Ziel des intellektuellen Kerns, wie zum Beispiel Leon Pinskiers, war es, die jüdische Migration nach Palästina zu fördern, als Folge der Erkenntnis, dass ein Leben in Osteuropa nicht mehr möglich war. Die Pogromwellen lösten einen Massenexodus aus Osteuropa aus, jedoch entschied sich nur ein marginaler Teil von 1% für die Emigration nach Palästina.

Vor dem Hintergrund der antisemitischen Entwicklungen in Europa, welche in der Shoah ihren Zenit fanden, ist der Zionismus als historisch gewachsene Reaktionshaltung zu sehen. Nach Stephan Grigat eint die unterschiedlichen Strömungen im Zionismus folgendes Ziel:

„(...) die Organisation eines bewaffneten Kollektivs zur Selbstverteidigung gegenüber dem Antisemitismus.“⁵

Grundlegend kann dem auf einer Metaebene zugestimmt werden. Es muss jedoch in dem Punkt widersprochen werden, dass im Europa des 19. und 20. Jahrhunderts nur schwer von einem Kollektiv ausgegangen werden kann. Bedingt durch den Exilcharakter des Judentums stand bereits Theodor Herzl vor der Komplikation der Argumentation eines kollektiven Judentums. Darüber hinaus kann der Zionismus nicht nur auf das „Muskeljudentum“ eines Max Nordau oder auf den revisionistischen Flügel des Zionismus von Ze'ev Jabotinsky beschränkt werden.

In Europa war die Idee der Schaffung einer nationalen Heimstätte für Jüd*innen ein weitverbreitetes Bestreben. In Anbetracht der politischen Dimension des Zionismus als nationale Reaktionsideologie ist Theodor Herzl als treibende Kraft zu nennen. Durch seine Erfahrungen und Erkenntnisse, speziell durch die „Dreyfuß-Affäre“, begann Herzl ab 1894 den Zionismus salonfähig zu machen.

Herzl erkannte zwei grundlegende Probleme: Auf der einen Seite erachtete er, wie auch viele andere zionistische Denker seiner Zeit, ein Leben in der europäischen Diaspora für nicht mehr tragbar. Auf der anderen Seite eröffnete sich die Problematik der Findung eines gemeinsamen Nenners, der ein imperativer Faktor in der Nationsfindung ist. Im Zeitgeist des 19. und 20. Jahrhunderts wurde der Antisemitismus und der Hass, dem Jüd*innen ausgesetzt waren, zum vereinenden Narrativ des Judentums. In seinem 1896 erschienenen Werk *„Der Judenstaat“* hält Herzl in diesem Kontext Folgendes fest:

⁵ Grigat Stephan, 2014, S. 9.

„Wir sind ein Volk – der Feind macht uns ohne unseren Willen dazu, wie das immer in der Geschichte so war. In der Bedrängnis stehen wir zusammen, und da entdecken wir plötzlich unsere Kraft.“⁶

Nach Noam Zadoff ist diese Haltung Herzls problematisch zu sehen, da sie suggerieren würde, dass die Aufrechterhaltung der nationalen Einheit eng mit dem Antisemitismus verbunden ist. Grundsätzlich müssen, wie Zadoff es auch festhält, solche Äußerungen stets im Kontext der Zeit gesehen werden. Aus Sicht des Verfassers ist diese Haltung nicht als problematisch zu erachten, da sich seine Legitimität aus der zeitgenössischen Erfahrung ergibt. Wie auch speziell durch die Shoah ersichtlich wird, spiegelt dies eine tendenziell pessimistische Haltung wider, die sich aus dem Charakter des Judentums als „Geschichte der Brüche“ nährt.⁷

Im Jahr 1897 fand auf Herzls Initiative der erste Zionistenkongress in Basel statt. In weiterer Folge nahmen diese Kongresse, die in verschiedenen europäischen Staaten abgehalten wurden, den Charakter eines Exilparlaments ein. Der zentrale Punkt der Auseinandersetzung bezog sich auf die Frage nach der Verwirklichung des zionistischen Ideals. Das Endprodukt des Basler Zionistenkongresses war das „Basler Programm“, in welchem die Programmatik der „Schaffung einer öffentlich rechtlich gesicherten Heimatstätte in Palästina“⁸ beschlossen wurde.⁹

Das Ableben Theodor Herzls im Jahr 1904 und die daraus resultierenden Eruption in der zionistischen Welt wurde als Aufruf zur Realisierung der zionistischen Vision verstanden. Auch wenn Herzl die Umsetzung seines seligsten Traumes nicht mehr miterlebte, wird sein Werk und Schaffen im kollektiven Gedächtnis Israels bis zum heutigen Tag hochgehalten.¹⁰

Ein essenzielles ideologisches Kontra-Phänomen in der Betrachtung des Weges zur Staatsgründung Israels und in weiterer Folge der arabisch-israelischen Konflikte ist der Panarabismus. Im Allgemeinen ist eine Panbewegung ein Sammelbegriff für eine Vielzahl an heterogenen politisch-kulturellen Bewegungen. Ihr Ziel ist es, die Einheit von Konfessionsgemeinschaften oder Nationen zu fördern. Das griechische „Pan-“ kann mit „All-“ übersetzt werden. Diese Betitelung unterstreicht den allumfassenden Charakter dieser Ideologie, wenngleich sich geografisch bedingt unterschiedliche Erscheinungsformen festmachen lassen. In diesem Sinne waren die europäischen Panbewegungen häufig

⁶ Herzl Theodor, *Der Judenstaat*, in: Herzl Theodor, Schoeps Julius H. (Hrsg.), *„Wenn ihr wollt, ist es kein Märchen“ – Altneuland / Der Judenstaat*, Kornburg im Taunus: Jüdischer Verlag, 1985, S. 211.

⁷ Vgl. Zadoff Noam, *Geschichte Israels. Von der Staatsgründung bis zur Gegenwart*, München: Verlag C.H. Beck oHG, 2020, S. 12.

⁸ Herzl Theodor, *Tagebücher 1895-1904*, zweiter Band, Berlin: Jüdischer Verlag, 1923, S. 181.

⁹ Vgl. Zadoff Noam, 2020, S. 13.

¹⁰ Vgl. Zadoff Noam, 2020, S. 10-13.

imperialistisch konnotiert, wohingegen jene Panbewegungen außerhalb Europas antiimperialistisch ausgerichtet waren.¹¹

Der Panarabismus beschreibt eine besondere Form des arabischen Nationalismus im Sinne der Schaffung einer arabischen Kulturnation. Wie oben bereits erwähnt reiht sich der Panarabismus in den antiimperialistischen Flügel der Panbewegungen ein. Als Reaktion auf den osmanischen Imperialismus bildete sich im 19. Jahrhundert der arabische Nationalismus. Vor diesem Hintergrund ist der Panarabismus als Gegenbewegung zum Osmanismus zu verstehen, der einen Vielvölkerstaat innerhalb der Staatsgrenzen propagiert. Die Spaltung und Verstreuung der Araber*innen im Nahen Osten führt der Panarabismus auf die kolonialen Erfahrungen des 19. und 20. Jahrhunderts zurück. Aufgrund des europäischen Imperialismus nach dem Ersten Weltkrieg und aufgrund der ausbleibenden Erfüllung von diversen Vereinbarungen mit Großbritannien, wie beispielsweise das Sykes-Picot-Abkommen, kam es zur Verfestigung nationalistischer Gedankengüter. Der bedeutendste Vordenker des Panarabismus war Sati al-Husri, welcher im Jahr 1919 ein Konzept des arabischen Nationalismus vorlegte, welches sich an jenem der deutschen Romantik orientierte.

Im Allgemeinen dürfen diese Entwicklungen nicht losgelöst von der europäischen Nationalbewegung gesehen werden. Ein Beispiel hierfür wäre der arabische Sozialismus. Bereits im Jahr 1945 wurde die „Arabische Liga“ ins Leben gerufen, welche klar panarabische Ziele verfolgte. Hierdurch beflügelte etablierte Abd al-Nasir (Gamal Abdel Nasser) diese zur Staatsideologie. Für die weitere arabisch-soziale Entwicklung im Nahen-Osten darf Michel Aflaq als Vordenker des Baathismus und Mitbegründer der „Baath“-Partei nicht außer Acht gelassen werden. Der Baathismus und die später gegründete „Baath“-Partei beschreiben und propagieren eine Mischideologie aus Panarabismus, arabischem Sozialismus und Säkularismus im Sinne der „arabischen Wiedergeburt“.¹²

Der durch Nasser bezeichnete „Dritte Weg“ sah die Umsetzung der panarabischen Idee im Sinne einer „Vereinigten Arabischen Republik“ vor. Zu zusammenschlussähnlichen Ansätzen kam es im Zeitraum von 1958-1961 zwischen Ägypten und Syrien, die jedoch aufgrund der finanziellen Abhängigkeit vieler arabischer Staaten zu Saudi-Arabien schlussendlich

¹¹ Tilman Lüdke, *Pan-Ideologien*, in: Europäische Geschichte Online, 30. August 2012 (<http://ieg-ego.eu/de/threads/transnationale-bewegungen-und-organisationen/internationale-organisationen-und-kongresse/pan-ideologien>) (Abgerufen am 09. April 2021 um 14:45 Uhr).

¹² Szyska Christian, *Panarabismus*, Bundeszentrale für politische Bildung (<https://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/islam-lexikon/21615/panarabismus>) (Abgerufen am 09. April 2021 um 16:35 Uhr).

scheiterten. Hierdurch verliert die panarabische Idee zunehmend an Bedeutung und wird durch die populärere fundamental-islamistische Ideologie abgelöst.¹³

Die Orientpolitik Großbritanniens vom 19. Jahrhundert bis zur Mandatsvergabe

Die Politik der Großmächte in Bezug auf das Osmanische Reich und Palästina war von kolonialem Interesse gezeichnet. Der Fokus lag hierbei nicht ausschließlich auf der Akquirierung neuer Gebiete, sondern auf der Sicherung des europäischen Gleichgewichts. Es bestand ein reger Konkurrenzkampf zwischen Frankreich, Russland, Preußen, USA und Großbritannien im Ringen um die Vormachtstellung im Nahen Osten. Vor diesem Hintergrund kann im 19. Jahrhundert noch nicht von einer britischen Hegemonie in Palästina und Syrien ausgegangen werden. Diese sollte sich erst im Verlauf des Ersten Weltkriegs einstellen.

Aufgrund des Freihandelsimperialismus war das Interesse Großbritanniens in diesen Gebieten (geo-)strategischer Natur. Konkret wurde auf der einen Seite die maritime Kontrolle und auf der anderen Seite die Aufrechterhaltung der industriellen Überlegenheit angestrebt. Besonders die Sicherung von Land- und Seewegen war für Großbritannien von höchster Bedeutung, da die meisten Verbindungen nach Indien durch das Hoheitsgebiet des Osmanischen Reichs verliefen.

Zur Realisierung dieser Ziele wurde die „Politik der offenen Tür“ praktiziert. Diese beschreibt das Eindringen in formal souveräne oder bereits bestehende Staatseinheiten durch gezielte Vertragspolitik. Wie anhand der Beispiele des Vertrags zwischen London und der „Hohen Pforte“ (Osmanisches Reich) 1838 und auch des Vertrags zwischen London und Ägypten im Jahr 1840 ersichtlich wird, waren diese meist ungleich gestaltet.

Besonders während des Ersten Weltkriegs wurden die Maßnahmen für den Nahen Osten aus einer eurozentrischen Perspektive gefällt. Beispielsweise stellt das Abkommen über Konstantinopel und die Meerenge einen Geheimvertrag zwischen Großbritannien, Frankreich und dem Russischen Reich dar, in welchem Letzterem zugesagt wurde, dass im Fall des Kriegsgewinns die Gebiete Konstantinopel, der europäische Küstenabschnitt am Schwarzen Meer bis zu den Dardanellen, der asiatische Küstenteil des Bosphorus, die Inseln Tenedos, Imbros und jene am Marmarameer an das Russische Reich übergehen. Sein Ziel war es, die Kontrolle über die Meerenge zu erhalten, im Sinne des alten russisch-slavophil-nationalistischen Traums. Schlussendlich wurden den russischen Gebietsforderungen

¹³ Vgl. Speer Sven, *Der Pan-Arabismus – eine gescheiterte staatenübergreifende Idee?*, in: Robert Rüdiger, Schlicht Daniela, Saleem Shazia (Hrsg.), *Kollektive Identität im Nahen und Mittleren Osten. Studien zum Verhältnis von Staat und Religion*, Münster: Waxmann, 2010, S. 75-93.

weitgehend stattgegeben. Euphorisch über diese Entwicklungen willigte Russland den Forderungen Frankreichs nach Kilikien, Palästina und Syrien mit Ausnahme der religiösen Kultstätten ein.¹⁴

Aufgrund der vermeintlichen Weitsicht der kriegsführenden Parteien waren die Interessen der lokalen Akteure und Bevölkerung nicht von vorrangiger Bedeutung. Wie sich in weiterer Folge, besonders nach der Zwischenkriegszeit, herausstellen sollte, kann von keinem intelligiblen Vorgehen der Siegermächte ausgegangen werden. Neben den Abkommen zwischen den kriegsführenden Parteien wurden auch zahlreiche multi- und bilaterale Vereinbarungen mit lokalen Vertretern beschlossen. Diese beschreiben meist Unabhängigkeitsversprechen für die lokale Bevölkerung im Sinne des „Government by consent“-Grundsatzes. Hierdurch erhofften sich die Briten die Unterstützung der USA im Kampf gegen das Osmanische Reich.¹⁵

Seitens der Briten standen diese Vereinbarungen im Zeichen der Schaffung von Sicherheit in unsicheren Zeiten. Wie sich im weiteren Verlauf der britischen Intervention im Nahen Osten zeigen sollte, handelte es sich hierbei um doppelgleisige Versprechungen, die niemals erfüllt wurden. Ein Beispiel für eine solche Vereinbarung wäre die Husain-McMahon Korrespondenz aus dem Jahr 1915–1916. Nachdem die Ententemächte am 5. November 1914 dem Osmanischen Reich den Krieg erklärten, bedurfte es eines Verbündeten im Nahen Osten. Vor diesem Hintergrund versuchten die Briten, „Scharif“ (arab. religiöser Ehrentitel für Nachkommen des Propheten Mohammed) Husain zum Aufstand gegen den osmanischen Sultan Mehmed V. Reshad zu bewegen, welcher den „Jihad“ (arab. Aufstand) gegen die Briten ausrief. Im Gegenzug für die Unterstützung gegen die Osmanen wurde dem „Scharifen“ die Unterstützung bei der Schaffung einer arabischen Nation bzw. eines arabischen Kalifats zugesagt. Schlussendlich rief Husain im Jahr 1916 zum Jihad gegen den Sultan auf.

Ein weiteres Beispiel in diesem Zusammenhang ist das Sykes-Picot-Abkommen vom Mai 1916. Großbritannien plante die Schaffung einer britischen Einflusszone vom Mittelmeerraum bis zum Irak. Nach Zusammenbruch des Osmanischen Reichs und der daraus entstandenen Pufferzone war die Schaffung eines solchen Einflussbereichs möglich, jedoch wollte Großbritannien eine gemeinsame Grenze mit Russland vermeiden. Um dies zu umgehen, wurde die Schaffung einer französischen Einflusszone angestrebt. Hierbei sei angemerkt, dass Frankreich großes ökonomisches und religiös-kulturelles Interesse an Syrien, Libanon und Palästina hatte. Wie auch in der Husain-McMahon-Korrespondenz war das Sykes-Picot-

¹⁴ Linke Horst-Günther, *Das zaristische Rußland und der Erste Weltkrieg. Diplomatie und Kriegszeit 1914-1917*, München: Verlag Milhelm Fink, 1982, S. 239.

¹⁵ Vgl. Krämer Gudrun, *Geschichte Palästinas. Von der osmanischen Eroberung bis zur Gründung des Staates Israel*, München: Verlag C.H. Beck oHG, 2015, S. 165-170.

Abkommen diskutabel und klar vom (geo-)strategischen Interesse Großbritanniens aufgrund des Ölaufkommens im Irak geleitet.¹⁶

Besonders in der Zwischenkriegszeit sorgte die Husain-McMahon-Korrespondenz für Kontroversen. Im Zuge der Schriftwechsel gelang es den Briten, den Duktus allgemein zu halten und sich darüber hinaus nicht auf eine konkrete Grenzziehung festzulegen. Dies war unter anderem dem Umstand geschuldet, dass die Gebiete, welche Gegenstand der Diskussion waren, noch nicht erobert waren. Die umstrittenen Zugeständnisse seitens der Briten sollten besonders im Zuge des Disputes rund um die Balfour-Deklaration zur Delegitimierung dieser herangezogen werden. Bis in die 1930er-Jahre beriefen sich die arabischen Nationalisten auf die Husain-McMahon-Korrespondenz als rechtsbindenden Vertrag.¹⁷

Mit dem Regierungswechsel in Großbritannien im Jahr 1916 kam es zum Wechsel von der konservativen Asquith-Administration zum prozionistischen Kabinett David Lloyd Georges, welcher eine gute Beziehung zu Chaim Weizmann pflegte. Zu einem Umdenken in der britischen Nahostpolitik kam es im Zuge des Friedensaufrufs durch US-Präsident Wilson, womit die Kriegsabsprachen der Entente infrage gestellt wurden. Ergänzend hierzu kam es in einigen europäischen Ländern, vor allem Großbritannien, zu prozionistischen Erklärungen.

„Verehrter Lord Rothschild,

ich bin sehr erfreut, Ihnen im Namen der Regierung Seiner Majestät die folgende Erklärung der Sympathie mit den jüdisch-zionistischen Bestrebungen übermitteln zu können, die dem Kabinett vorgelegt und gebilligt worden ist: Die Regierung Seiner Majestät betrachtet mit Wohlwollen die Errichtung einer nationalen Heimatstätte für das jüdische Volk in Palästina und wird ihr Bestes tun, die Erreichung dieses Zieles zu erleichtern, wobei, wohlverstanden, nichts geschehen soll, was die bürgerlichen und religiösen Rechte der bestehenden nichtjüdischen Gemeinschaften in Palästina oder die Rechte und den politischen Status der Juden in anderen Ländern in Frage stellen könnte. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie diese Erklärung zur Kenntnis der Zionistischen Organisation bringen würden.

*Ihr ergebener Arthur Balfour“.*¹⁸

Dieses Dokument, später bekannt als „Balfour-Deklaration“, stellt den ersten, offiziell durch eine Großmacht verschriftlichten, Anspruch des jüdischen Volkes auf die Etablierung eines Gemeinwesens in seiner historischen Heimat dar. Speziell im Zuge der Zwischenkriegszeit

¹⁶ Vgl. Krämer Gudrun, 2015, S. 174-176.

¹⁷ Vgl. Krämer Gudrun, 2015, S. 170-174.

¹⁸ Brenner Michael, *Israel. Traum und Wirklichkeit des jüdischen Staates – Von Theodor Herzl bis heute*, München: Verlag C.H. Beck oHG, 2020, S. 85.

erachteten zionistische Wegbereiter wie Nachum Sokolow dies als erstmalige Anerkennung des Judentums als Volk, mit Palästina als dessen legitime Heimstätte.

Im Entstehungsprozess ist die Rolle Chaim Weizmanns als Spitze der zionistischen Weltorganisation nicht geringzuschätzen, obwohl seine reale Beteiligung in der Verfassung der „Balfour-Deklaration“ nicht zur Gänze geklärt ist. Fakt ist jedoch, dass im Zuge der Friedensverhandlungen nach dem Ersten Weltkrieg seitens der zionistischen Weltorganisation, vertreten durch Weizmann, ein Memorandum mit potenziellen Teilungsvorschlägen eingereicht wurde. Ebenfalls als gegeben zu erachten ist die Beziehung zwischen Weizmann und dem damaligen britischen Premierminister und späteren Außenminister Lord Arthur Balfour. Weizmann erinnerte sich an ein Gespräch mit Lord Balfour aus dem Jahr 1906, welches in der Betrachtung der späteren Balfour-Deklaration nicht außer Acht gelassen werden kann.

„Mr. Balfour, angenommen, man würde Ihnen Paris statt London anbieten, würden Sie es annehmen?“ Er richtete sich auf, sah mich an und antwortete: `Aber, Dr. Weizmann, London haben wir.` `Gewiss`, sagte ich, `aber wir hatten Jerusalem schon, als London noch ein Sumpfgebiet war.` Er richtete sich auf und sagte dann zwei Sätze, die mir unvergeßlich geblieben sind. Zuerst: `Gibt es viele Juden, die so denken wie Sie?` Darauf antwortete ich ihm: `Ja, Millionen, von denen Sie nichts wissen und die nicht selbst für sich sprechen können, doch Sie könnten die Straßen des Londons, aus denen ich komme, damit pflastern.` Da erwiderte er: `Wenn das so ist, dann werden Sie eines Tages Ihr Ziel erreichen.`“¹⁹

Wenngleich Großbritannien ein klares strategisches Kalkül in Bezug auf die „Balfour-Deklaration“ nachgesagt werden kann, beschreibt dieses Gespräch die eindeutig prozionistische Haltung dieses Dokuments. Auch wenn der Duktus durchaus als vage beschrieben werden kann, wurde dieses Zugeständnis mehrheitlich positiv aufgenommen. Bei aller Euphorie kann dies nicht als Versprechen gesehen werden, sondern als wohlwollender Ausdruck der britischen Regierung, eine nationale Heimstätte für das jüdische Volk in Palästina einzurichten. Hierzu hält Winston Churchill im Jahr 1922 vor dem Hintergrund der sich zuspitzenden Situation mit der arabischen Bevölkerung Folgendes fest:

„Wenn man danach fragt, was unter der Entwicklung einer jüdischen nationalen Heimstätte in Palästina zu verstehen ist, so mag man antworten, dass dabei nicht etwa gemeint ist, den Einwohnern Palästinas insgesamt eine jüdische Nationalität aufzuerlegen, sondern vielmehr die Weiterentwicklung der existierenden jüdischen Gemeinde, mit der Unterstützung der Juden

¹⁹ Brenner Michael, 2020, S. 87.

*in anderen Teilen der Welt, sodass (Palästina) zu einem Zentrum heranwachse, auf das das jüdische Volk als Ganzes, auf der Grundlage seiner Religion und Rasse mit Stolz blicken kann.*²⁰

Der Definitionsversuch einer nationalen Heimstätte für die Jüd*innen ist Gegenstand einer Debatte, die den Rahmen dieser Arbeit bei Weitem übersteigen würde. Im Kontext dieser Arbeit muss in Bezug auf diese Debatte der Vereinbarungsbruch der Briten mit der arabischen Gesellschaft im Nahen Osten betrachtet werden. Obwohl es einen kurzzeitigen Konsens zwischen dem syrischen König Faisal Husain, dem Sohn des „Scharifen“, und Chaim Weizmann bezüglich der „Balfour-Deklaration“ und der zunehmenden jüdischen Einwanderung nach Palästina gab, war dieser nicht von langer Dauer. Nach dem Beschluss des syrischen Kongresses wurde Palästina als südlicher Teil Großsyriens gesehen. Vor dem Hintergrund der Kluft zwischen arabischer und jüdischer Bevölkerung und in Anbetracht der bereits erörterten ideologischen Rahmenbedingungen stellt diese Sicht Syriens einen zentralen Faktor in den Kriegsjahren nach 1948 dar.

Auch wenn die implizierte Bedeutung einer nationalen Heimstätte für die Jüd*innen nicht eindeutig geklärt ist, wurde bis zur Ablehnung des UN-Teilungsplans 1947 durch die arabisch-palästinensische Bevölkerung eine binationale Staatenlösung in Palästina angestrebt. Diesem Umstand zum Trotz erkannten zionistische Visionäre wie Ascher Ginsberg (Achad Ha'am) und Ze'ev Jabotinsky, dass die Besiedlung Palästinas nicht ohne Konflikte erfolgen würde.²¹

Das Mandatsgebiet Palästina und das feindschaftliche Dreieck

Bei der Konferenz von Sanremo im Jahr 1920 wurde der Beschluss gefasst, Großbritannien das Mandat über Palästina zu geben. Dieser Beschluss wurde 1922 vom Völkerbund ratifiziert. Letztlich ist das britische Mandat ab 1923 in Kraft getreten.²² In der kollektiven Wahrnehmung war das Mandatssystem nach dem Ersten Weltkrieg eine Weiterführung kolonialer Herrschaft unter einem neuen Deckmantel. Das Ziel war es, im Einvernehmen mit dem 1919 gegründeten Völkerbund und den USA, den Einfluss in Übersee aufrechtzuerhalten. Die klar eurozentrische und europaverherrlichende Programmatik der Mandatspolitik wird im Artikel 22 des Völkerbundvertrages von Juni 1919 klar ersichtlich:

„Auf die Kolonien und Gebiete, die infolge des Krieges aufgehört haben, unter der Souveränität der Staaten zu stehen, die sie vorher beherrschten, und die von solchen Völkern bewohnt sind,

²⁰ Brenner Michael, 2020, S. 89.

²¹ Vgl. Brenner Michael, 2020, S. 85-97.

²² Vgl. Brenner Michael, 2020, S. 86.

*die noch nicht imstande sind, sich unter den besonders schwierigen Bedingungen der heutigen Welt selbst zu leiten, finden die nachstehenden Grundsätze Anwendung: Das Wohlergehen und die Entwicklung dieser Völker bilden eine heilige Aufgabe der Zivilisation, und es ist geboten, in die gegenwärtige Satzung Bürgerschaften für die Erfüllung dieser Aufgabe aufzunehmen. Der beste Weg, diesen Grundsatz durch die Tat zu verwirklichen, ist die Übertragung der Vormundschaft über diese Völker an die fortgeschrittenen Nationen.*²³

In Anbetracht des Artikel 22 § 4 wurden die Gebiete des ehemaligen Osmanischen Reichs als Kategorie-A-Mandat eingestuft. Dies leitete sich aus dem Umstand her, dass sich die betroffenen Gebiete in einem Entwicklungsstand befanden, der es erlaubte, mit europäischer Supervision die Unabhängigkeit anzustreben. Das Mandatsgebiet Palästina nahm hier eine Sonderrolle ein, zumal es nicht in den Wirkungsbereich des Artikel 22 § 4 fiel. Vor dem Hintergrund der zionistischen und arabischen Gebietsansprüche galten hier besondere Regelungen.²⁴

Es ist demografisch klar belegt, dass von einer jüdischen Präsenz in Palästina lange vor der Mandatszeit ausgegangen werden kann. Im Verlauf der weiteren Geschichte dieses Landes sollte es zu einem stetigen Wachstum des jüdischen Bevölkerungsanteils vor dem Hintergrund der antijüdischen und antisemitischen Agitationen in Europa kommen. Neben den bereits erörterten Konfliktbereichen waren die jüdischen Emigrationswellen, auch „Aliyot“ (hebr. Aufstieg) genannt, ein essenzieller Beeinflussungsfaktor für den arabisch-jüdischen und später auch britisch-jüdischen Konflikt. Speziell ab der „4. Aliya“ kommt es vor dem Hintergrund der misslichen Situation für die osteuropäischen Jüd*innen zu einer massiven Veränderung in der Einwanderungsdynamik. Alleine im Jahr 1926 emigrierten 60.000 Jüd*innen aus der UdSSR in das Mandatsgebiet Palästina. Hierbei handelte es sich vermehrt um mittelständische Personen, welche durch das mitgebrachte Kapital die örtliche Industrie und den Städtebau vorantrieben. Darüber hinaus kam es in den 1920er-Jahren zu einem Durchbruch der hebräischen Kultur und Sprache in Palästina. Dank zionistischen Denkern wie Achad Ha'am wurde Palästina zum Zentrum der hebräischen Kultur, was besonders für die Bewusstseinsbildung der Jüd*innen in der Diaspora von höchster Bedeutung war.²⁵

Die jüdische Einwanderung und der Landerwerb sorgten schon früh für Entrüstung in der arabischen Bevölkerung. Aufgrund des vorherrschenden Feudalsystems ergab sich die Situation, dass die überwiegend arabischen Bäuer*innen oftmals in die Städte übersiedeln

²³ Krämer Gudrun, 2015, S. 193-194.

²⁴ Vgl. Krämer Gudrun, 2015, S. 193-195.

²⁵ Vgl. Zadoff Noam, 2020, S. 18-19.

mussten, wo sie teilweise stark verarmten. Die Alternative hierzu war der Verkauf ihrer Arbeitskraft an die neuen jüdischen Landbesitzer. Die enorm aufgeladene Situation zwischen arabischer und jüdischer Bevölkerung beschreibt Noam Zadoff treffend als *„Geschichte der absoluten Inkompatibilität zweier Kulturen.“*²⁶

So kam es beispielsweise im Jahr 1921 zu einer blutigen Auseinandersetzung zwischen Araber*innen und Jüd*innen in Jaffa. Der Grund hierfür war die vermeintliche Unterstellung eines jüdischen Angriffs auf arabische Bewohner. Spätestens seit diesen Ausschreitungen kann von einer realen Verfestigung des Konfliktes und des Misstrauens zwischen Araber*innen und Jüd*innen gesprochen werden. Vor diesem Hintergrund erstarkten auch die revisionistischen Stimmen innerhalb der zionistischen Weltorganisation.

An der Spitze des revisionistischen Lagers stand der russische Schriftsteller Wladimir (Ze'ev) Jabotinsky. In seiner Bewertung der Situation kam er auf der einen Seite zur Erkenntnis, dass ein Leben für Jüd*innen in Europa nicht mehr möglich war. In diesem Sinne besteht die Notwendigkeit der Schaffung eines autonomen jüdischen Staates. In seinem Massenauswanderungsplan berief er sich auf den „Nordau-Plan“ von 1919. Hier wird die Emigration von 500.000 Jüd*innen nach Palästina vorgeschlagen. Diesen sollen in den folgenden Jahren weitere Millionen folgen. Auf der anderen Seite war Jabotinsky bewusst, dass dieses Ziel nicht ohne militärischen Einsatz möglich sein würde. Bereits seit dem Ersten Weltkrieg propagierte er, dass eine jüdische Armee ins Leben gerufen werden müsse. Beflügelt von dieser Überzeugung gründete er die paramilitärische „Betar“-Bewegung.

*„Ich würde gerne die militärische Ausbildung unter den Juden als genau so üblich sehen, wie es das Anzünden der Schabbatkerzen einmal war.“*²⁷

Nach Jabotinsky ist der Konflikt in Palästina ein Resultat umfassender Ansprüche von Jüd*innen und Araber*innen. Gleichwohl er die Forderungen der arabischen Bevölkerung verstand, akzeptierte er diese nicht. In seinem enorm aufgeladenen Essay *„Die eiserne Mauer“* beschreibt Jabotinsky die Vorstellung einer friedlichen jüdisch-arabischen Koexistenz, wie sie beispielsweise von Anhängern der „Brith Shalom“-Bewegung (hebr. Friedensbund) propagiert wurde, als naiv. Er geht sogar einen Schritt weiter und fordert die Forcierung der jüdischen Einwanderung nach Palästina. Seinem harten und eindeutigen Duktus zum Trotz soll die arabische Bevölkerung im zu realisierenden autonomen jüdischen Staat über die gleichen Rechte verfügen wie die jüdische Bevölkerung.

²⁶ Zadoff Noam, 2020, S. 23.

²⁷ Brenner Michael, 2020, S. 106.

Aufgrund der Ziele Jabotinskys und der Forderung nach Distanzierung von Arabern wie auch Briten standen ihm Chaim Weizmann und David Ben-Gurion skeptisch gegenüber, zumal seine politische Linie eine klare Revision von der bisherigen zionistischen Politik bedeutete. Als Jabotinsky zur Erkenntnis kam, dass er seine Ziele im Rahmen der zionistischen Weltorganisation nicht realisieren konnte, trat er 1935 aus dieser aus. Seine Anhänger*innen waren fortan als „Revisionisten“ bekannt.²⁸

Im Zeitraum vom September 1928 bis August 1929 kam es aufgrund der Streitigkeit um das Gebetsrecht an der Klagemauer zu massiven Unruhen. Jerusalem, das bis heute Gegenstand der Nahostkonflikt-Diskussionen ist, war bereits lange davor für Jüd*innen und Muslim*innen eine heilige Stätte. Für das Judentum ist diese das letzte Fragment des herodianischen Tempels; im Islam ist dieses Gebiet der „al-haram al-sharif“ (arab. Heiliger Bezirk). Zwischen dem 23. und 29. August 1929 eskalierte die Situation und es kam erneut zu blutigen Übergriffen. Am verheerendsten war das Massaker von Hebron, bei welchem 800 Jüd*innen von einem arabischen Mob ermordet wurden. Als direkte Folge des Massakers erging ein Erlass des britischen Mandats, welches die Vertreibung der jüdischen Bevölkerung Hebrons beorderte. Der „Yishuv“ reagierte mit der Umstrukturierung der bereits lose bestehenden „Haganah“ (hebr. Verteidigung) zu einer organisierten Miliz. Durch die Aufstände der 1929er-Jahre verfestigte sich der ohnehin schon verhärtete Konflikt zwischen arabischer und jüdischer Bevölkerung weiter.²⁹

Infolge der aufständischen Lage in Palästina wurde im Jahr 1930 das „Passfield Whitebook“, als Resultat der „Hope-Simpson-Kommission“, veröffentlicht. Dieses „Policy Paper“ der britischen Regierung sah strikte Beschränkungen in der jüdischen Emigration und im Landkauf vor. Seitens der zionistischen Weltorganisation entfachten vehemente Proteste gegen das „Passfield Whitebook“ in Anbetracht der sich zuspitzenden Situation für das europäische Judentum. Ein Jahr später verfasste der britische Premierminister Ramsey MacDonald einen Brief an Chaim Weizmann, in welchem er weite Teile dieses „Policy Papers“ zurückzog.³⁰ Dieser Revidierung gegenüber war die arabische Bevölkerung alles andere als positiv gesonnen. Durch dieses Beispiel wird die tragische Dynamik in Palästina klar bemerkbar. Die „Appeasement Policy“ des britischen Mandats war in diesem Sinne und vor dem Hintergrund der verfestigten Fronten zwischen der jüdischen und arabischen Bevölkerung prädestiniert zu scheitern.

²⁸ Vgl. Brenner Michael, 2020, S. 98-106.

²⁹ Vgl. Krämer Gudrun, 2015, S. 262-272.

³⁰ Eban Abba, *Weizmann, Chaim* in: Berenbaum Michael, Skolnik Fred (Hrsg.), *Encyclopaedia Judaica*, Second Edition, Volume 20, Jerusalem: Keter Publishing House Ltd., 2007, S. 748.

Durch die sukzessive Institutionalisierung des Antisemitismus in Europa folgte ein Massenexodus. Im Rahmen der „5. Aliya“ kamen 1934 ca. 250.000 Jüd*innen in das Mandatsgebiet. In der numerischen Betrachtung des „Yishuv“ kann ein 50-prozentiges Wachstum festgestellt werden. Aufgrund der erneuten Unruhen durch die arabische Bevölkerung wurden seitens der Mandatsmacht erneut Einreisequoten festgelegt. Empört über diese Entscheidung beschloss Ben-Gurion, im Einvernehmen mit dem „Yishuv“ die illegale Emigration zu fördern. Bis 1939 gelang es auf diesem Wege, 21.000 Jüd*innen in das Mandatsgebiet zu retten.³¹

Bedingt durch die fortschreitenden Emigrationswellen in das Mandatsgebiet und die Anerkennungsverweigerung der arabischen Unabhängigkeit verschärfte sich in den 1930er-Jahren die Situation im Land stetig. Im Zeitraum von 1936-1939 erreichte der arabisch-jüdische Konflikt im „Großen Arabischen Aufstand“ seinen Zenit. Dieser Aufstand steht aufgrund der Rahmenbedingung seines Entstehens und durch Personen wie den Großmufti von Jerusalem, Mohammed Amin al-Husseini, in einem kausalen Zusammenhang mit den Unruhen und Aufständen der 1920er-Jahre.

Unter der Federführung von Großmufti al-Husseini, der gute Beziehungen zum nationalsozialistischen Regime hatte, kam es neben Angriffen auf jüdische und britische Ziele auch zu Generalstreiks und Boykottaktionen gegen den „Yishuv“. Das Ziel des Aufstandes war es im Sinne der eigenen Nationswerdung, die Etablierung eines autonomen jüdischen Staates zu verhindern. Mit der Verhärtung des aufständischen Klimas und der zunehmend unsicheren Situation etablierten sich die ersten nachrichtendienstlichen Strukturen des „Yishuv“ im Mandatsgebiet. Eine der bedeutendsten Personen dieser ersten Gehversuche war Ezra Danin, der seit dem Frühsommer 1936 zu einer Legende in der zionistischen und israelischen Nachrichtendienstgeschichte wurde. Durch seine konspirative Tätigkeit, welche beispielsweise den Einsatz arabischer Bäuer*innen zur Informationsbeschaffung beinhaltete, legte er in den essenziellen Jahren des Kampfes um Palästina den Grundstein für die Sammlung und Verwertung von nachrichtendienstlichem Material. Zusammengefasst stand seine Tätigkeit unter dem Motto: „*Kenne den Gegner!*“³²

Als sich die Situation zuspitzte und die Gewalt unter den zerstreuten palästinensischen Araber*innen immer gravierender auf den „Yishuv“ übergriff, verfasste Danin ein

³¹ Vgl. Zadoff Noam, 2020, S. 19-20.

³² Black Ilan, Morris Benny, *Mossad, Shin Bet, Aman. Die Geschichte der Israelischen Geheimdienste*, Heidelberg: Palyra Verlag, 1994, S. 34.

Memorandum, in welchem er die Etablierung geheim- und nachrichtendienstlicher Strukturen in der „Haganah“ forderte.

„Die Angriffe auf uns begannen scheinbar spontan, und da wir nicht darauf vorbereitet waren, hatten wir anfangs zahlreiche Opfer zu beklagen. Da die Regierung ihrerseits entweder nicht informiert oder nicht bereit ist, die Ausschreitungen niederzuschlagen, müssen wir die Sache selbst in die Hand nehmen, indem wir einen eigenen Haganah-Geheimdienst aufbauen. Dessen Arbeit muß kontinuierlich durchgeführt werden, selbst in Phasen der Ruhe, die immer und überall vorkommen. Auf diese Weise werden wir künftig Ausbrüche vorhersehen und möglicherweise verhindern können.“³³

Eine weitere zentrale Person in den Anfängen der konspirativen Tätigkeit des „Yishuv“ war Reuven Zaslani, der über gute Kontakte zur arabischen Umgebungsgesellschaft und zum Geheimdienst der „Royal Air Force“ Großbritanniens verfügte. Die guten Beziehungen zu Letzterer war von besonders hohem Stellenwert, zumal sie die zentrale Koordinationsstelle aller Geheimdienstaktivitäten Großbritanniens im Nahen Osten war. Wenngleich die Beziehung zur britischen Polizei von Misstrauen gegenüber den Zionist*innen im Land geprägt war, wurden gute Beziehungen zur britischen Armee gepflegt. Der Grund hierfür waren auf der einen Seite die Kontakte Zaslani und auf der anderen Seite das britische Bestreben, den Aufstand zu zerschlagen.³⁴

Schlussendlich scheiterte der Aufstand und al-Husseini wurde von den Briten im Jahr 1937 ins Exil vertrieben. Aus einer globalen Sicht kann durch den Aufstand von einer Internationalisierung des Konfliktes in Palästina ausgegangen werden. Abgesehen vom Ausbau der Unabhängigkeit von arabischer Arbeitskraft realisierte man die Notwendigkeit, sich dem Progress der Verteidigungskräfte zu widmen. In weiterer Folge wurde die „Haganah“ um zwei Kommandoeinheiten ergänzt, die sich im Jahr 1941 zum „Palmach“ (hebr. Plugot Machatz - Einsatztruppen), formten.³⁵

Um dem Gewaltpotenzial effektiv entgegenwirken zu können, entschied sich Großbritannien im Sommer 1936, eine Kommission unter der Führung von Lord William Peel einzusetzen. Ziel der „Peel-Commission“ war es, die Situation im Mandatsgebiet zu bewerten und Lösungsvorschläge für die Zukunft Palästinas zu präsentieren. In Anbetracht des wohlgesonnenen Duktus bezieht das Endprodukt der „Peel-Kommission“ eine klare Stellung:

³³ Black Ilan, Morris Benny, 1994, S. 37.

³⁴ Vgl. Black Ilan, Morris Benny, 1994 S. 34-47.

³⁵ Vgl. Zadoff Noam, 2020, S. 21-26.

„Es gibt 400000 Juden in Palästina. Sie kamen dorthin nicht nur mit unserer Erlaubnis, sondern mit unserer ausdrücklichen Ermutigung. Wir sind daher, im Rahmen des Möglichen, für ihr Wohlergehen verantwortlich.“³⁶

Nach einem Jahr legte die Kommission einen Plan vor, der die Teilung des Gebietes vorsah. Die Unterteilung wurde dahingehend argumentiert, dass die arabische Minderheitsbevölkerung nicht unter einer jüdischen Mehrheitsadministration leben sollte. In der Überzeugung, dass ein gemeinschaftliches Staatskonstrukt zum Scheitern prädestiniert wäre, schlug die „Peel-Kommission“ einen Teilungsplan im Sinne des Kantonsystems vor. Jede Gebietskörperschaft soll sich weitestgehend selbst verwalten, wobei die Verteidigungs-, Zoll- und Außenangelegenheiten durch Großbritannien geführt werden sollen.

Dem Teilungsvorschlag standen die Zionist*innen skeptisch gegenüber, zumal dieser als „Amputation“ aufgefasst wurde. Im Vergleich zu Weizmanns Memorandum im Vorfeld der „Balfour-Deklaration“, in welchem bereits ein Teilungsvorschlag unterbreitet wurde, waren die Gebietszusprachen der „Peel-Kommission“ deutlich geringer. Nach massiven Unstimmigkeiten stimmte die zionistische Weltorganisation und der „Yishuv“ diesem Vorschlag zu. Hierzu hält David Ben-Gurion Folgendes fest:

„Ich sehe diesen Plan in seiner Gänze nicht als das kleinere Übel, sondern als einen politischen Triumph und eine historische Chance, die wir zum ersten Mal haben, seit unser Land zerstört wurde.“³⁷

Diesen Optimismus und diese Kompromissbereitschaft Ben-Gurions teilte das neu etablierte arabische Hochkomitee nicht. Mit Ausnahme des transjordanischen Königs Abdallah wurde dieser Teilungsplan mehrheitlich abgelehnt. In weiterer Folge verwarf Großbritannien den „Peel-Plan“.³⁸

Auch wenn der „Peel-Plan“ verworfen wurde, sah Großbritannien nach wie vor eine Zweiteilung des Mandatsgebiets vor. Parallel zu den militärischen Bemühungen der Briten baute man auch auf diplomatische Wege. Beispielsweise wurde im März 1938 die „Woodhead-Comission“ unter der Leitung von Sir John Woodhead eingerichtet, die im November 1938 einen alternativen Teilungsplan vorlegte. Im Mai 1939 wurde das „MacDonald White Paper“ verabschiedet. Dies geschah vor dem Hintergrund, dass es dem „Round Table“ bei der „St. James Conference“ in London nicht gelang, den Konsens über die Teilung des Landes zu

³⁶ Brenner Michael, 2020, S.107.

³⁷ Brenner Michael, 2020, S. 110.

³⁸ Vgl. Brenner Michael, 2020, S. 107-110.

erringen. Hier agierten die Briten als Vermittler für die arabischen Staaten, zumal sie sich weigerten, mit den Zionist*innen an einen Tisch zu treten. Die Erkenntnis der Unteilbarkeit des Mandatsgebiets veranlasste Großbritannien schlussendlich zur Veröffentlichung des „MacDonald White Paper“.

Fortan wurde die jüdische Emigration auf 75.000 Personen in einem Zeitraum von fünf Jahren festgelegt. Sämtliche Emigrationsbegehren, die sich außerhalb dieses Rahmens bewegten, mussten fortan durch die arabische Vertretung genehmigt werden. Darüber hinaus wurde der jüdische Landerwerb massiv eingeschränkt. Schlussendlich war es das langfristige Ziel, in einem Zeitraum von zehn Jahren einen binationalen jüdisch-arabischen Staat einzurichten.

„Die Regierung Seiner Majestät ist der Überzeugung, daß die Verfasser des Mandats, in das die Balfour-Erklärung aufgenommen wurde, nicht beabsichtigt haben können, Palästina gegen den Willen der arabischen Bevölkerung des Landes in einen jüdischen Staat zu verwandeln.“³⁹

Auf arabischer Seite wurde durch das „MacDonald White Paper“ der Aufstand als Erfolg gewertet. Aus Sicht Großbritanniens muss dies aus dem Blickwinkel der imperialen und (geo-)strategischen Interessen gesehen werden, da die britische Hegemonie im Nahen Osten durch das Erstarken faschistischer Mächte in Europa gefährdet war. In einer Gesamtbetrachtung muss das „MacDonald White Paper“ jedoch als Fiasko gesehen werden. Abgesehen von der nach wie vor bestehenden Unzufriedenheit auf arabischer Seite waren die zionistische Weltorganisation und der „Yishuv“ empört. Vor dem Hintergrund der europäischen Vernichtungspolitik gegen das Judentum erklärte Ben-Gurion, dass die Jüd*innen in diesem Krieg, unabhängig vom „White Paper“, an der Seite Großbritanniens, jedoch auch gegen das „White Paper“ kämpfen werden, als ob es keinen Krieg gibt.⁴⁰

Trotz der Ambivalenz dieser Erklärung Ben-Gurions spiegelt diese die künftige Vorgehensweise authentisch wider. Es wurde die Entscheidung getroffen, keinen offen bewaffneten Konflikt mit den Briten auszutragen, zumal dies eine Schwächung des britischen Kampfes gegen das Dritte Reich bedeuten würde. Eine Ausnahme hiervon stellte die Gruppe um den Dichter Abraham Stern dar. „Lechi“ (hebr. Lochamei Cherut Israel – Kämpfer für Israels Freiheit), auch „Stern-Gang“ genannt, war eine radikal-terroristische Splittergruppe des „Irgun“ (hebr. Irgun Zvai Leumi – Nationale Militärorganisation), welcher selbst eine robustere Abspaltung der „Haganah“ war. Alle Bemühungen, diese Gruppe unter Kontrolle zu bekommen, scheiterten, zumal sie Ben-Gurion nicht anerkannten. Der Gipfel der Gewalt war

³⁹ Krämer Gudrun, 2015, S. 341.

⁴⁰ Vgl. Krämer Gudrun, 2015, S. 340-342.

erreicht durch den Anschlag auf das King David Hotel in Jerusalem 1946, bei welchem Brit*innen, Araber*innen und Jüd*innen ums Leben kamen. Schlussendlich kämpften nicht nur die britischen Verteidigungskräfte gegen „Lechi“, sondern auch die „Haganah“ und später der „Irgun“. Im Allgemeinen wurde die Kluft zwischen dem „Yishuv“ und den Briten durch die Aktivitäten der „Stern-Gruppe“ tiefer, sodass die Emigrationsrestriktionen verschärft wurden. Dieses restriktive Vorgehen der britischen Mandatsmacht wurde in Anbetracht der nationalsozialistischen Politik gegen das Judentum international kritisch bewertet.⁴¹

Anfang 1940 kam es zu einer Verhaftungswelle, die eine Vielzahl an Mitgliedern der „Haganah“ betraf. Bereits 1939 zeigte das britische Mandat aufgrund der zunehmenden illegalen Emigrationswellen ein auffälliges Interesse an den Strukturen der „Haganah“. Als Resultat der Verhaftungswelle wurde das bestehende Nachrichtendienstnetzwerk neu organisiert. Durch das Nationalkommando der „Haganah“ wurde die Abteilung zu „Rigul Negdi“ (hebr. Spionageabwehr) mit dem Ziel eingerichtet, die Aufrechterhaltung von innerer Sicherheit zu gewährleisten. Im Fokus dieser Abteilung standen potenzielle britische Kollaborateur*innen und die radikalen Splittergruppen „Irgun“ und „Lechi“. Im September 1940 wurde in weiterer Folge die „Sherut Negdi“ (hebr. Nachrichtendienst), kurz „Shai“ (hebr. Sherut Jediot – Informationsdienst), als Zusammenschluss aller bestehenden Nachrichtendienststrukturen gegründet. Dieser bestand aus der (inneren) Spionageabwehr, der britischen und arabischen Abteilung. Nach der Staatsgründung Israels wurde der „Shai“ formell aufgelöst.

Aufgrund der zugespitzten Situation zwischen der Mandatsmacht und den Jüd*innen Palästinas fungierte Zaslani verstärkt als Vermittler zwischen beiden Parteien. Vor dem beidseitigen Bewusstsein, dass eine Konfrontation nach dem Zweiten Weltkrieg zwischen Großbritannien und dem „Yishuv“ unvermeidbar war, sprach sich Zaslani dennoch für eine rein militärische Kooperation in geheim- und nachrichtendienstlichen Agenden aus. Hier wurde jedoch klar betont, dass diese Partnerschaft auf Augenhöhe beruht. Die Bereitschaft Großbritanniens zu dieser Geheimallianz beruhte in diesem Zusammenhang einerseits auf der bevorstehenden Invasion Syriens und Libanons im Jahr 1941 und andererseits auf dem Verlust des bisherigen Partners Frankreich vor dem Hintergrund der Machtübernahme des prodeutschen Vichy-Regimes.⁴²

Durch die Erfolge der Achsenmächte stand das Mandatsgebiet Palästina im Winter 1942/43 vor der realen Gefahr einer deutschen Eroberung. Durch die Niederlage bei der Schlacht von El

⁴¹ Zadoff Noam, 2020, S. 28.

⁴² Vgl. Black Ilan, Morris Benny, 1994, S. 48-71.

Alamein im Herbst 1942 wurde dies abgewehrt. Ab 1943 kann von einem Ende des oben genannten Geheimabkommens zwischen dem „Yishuv“ und Großbritannien ausgegangen werden. Dies ist unter anderem dem Umstand geschuldet, dass die zuvor eingerichtete „Syrische Einheit“ des „Palmachs“ an Bedeutung für die Briten verloren hat. Darüber hinaus begann der „Palmach“, selbstständig operierende Einheiten zu gründen. Hier ist beispielsweise ein freiwilliger Fallschirmtrupp zu nennen, der in den östlichen Gebieten des Dritten Reichs die bestehenden Widerstandsgruppen unterstützte und Informationen sammelte. Eine der beteiligten Personen war Hannah Szenes, deren Erinnerung bis zum heutigen Tag im kollektiven Gedächtnis Israels Bestand hat.⁴³

Mit dem Fortschritt der Vernichtungspolitik des Dritten Reichs stieg nicht nur das Wissen des „Yishuv“ über die Ereignisse in Europa, sondern auch das Bewusstsein über die eigene Ohnmacht. Trotz der vorangetriebenen illegalen Emigration seit dem „MacDonald White Paper“, die auch nach der Shoah weiter ausgebaut wurde, sah man sich in der Verantwortung für das Leiden der Jüd*innen in Europa. Um diese Ohnmacht zu überwinden, meldeten sich 38.000 jüdische Männer für den Dienst im britischen Militär. Trotz dieses Aderlasses und aufgrund der erneut zunehmenden Gewalt durch die arabische Bevölkerung wurde das Verlangen nach einem autonomen jüdischen Staat immer vehementer.⁴⁴

Die Staatsgründung Israels, der Unabhängigkeitskrieg und die Etablierung eines Nachrichtendienstes

Mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs war Großbritannien in einer geschwächten Situation. Deshalb sah es sich gezwungen, die Außen- und Sicherheitspolitik nachzujustieren, um die Kosten für die Aufrechterhaltung der (geo-)strategischen Verbindungswege im Nahen Osten zu gewährleisten. Aufgrund der Mandats Herrschaft war Palästina hiervon ebenfalls betroffen, wo die antibritischen Agitationen, wie im vorherigen Kapitel bereits umrissen, immer massiver wurden.

Im Juni 1945 kam nach dem Wahlverlust Churchills die prozionistische Clement-Attlee-Administration in Großbritannien an die Macht. Trotzdem die Schaffung eines autonomen jüdischen Staates und der Transfer von palästinensischen Araber*innen nach Transjordanien propagiert wurden, hielt man an der „White Paper“-Politik fest. Auch ein Schreiben des neu gewählten US-Präsidenten Truman im August 1945, in welchem er die sofortige Emigrations-

⁴³ Vgl. Black Ilan, Morris Benny, 1994, S. 71.

⁴⁴ Vgl. Zadoff Noam, 2020, S. 20-21.

bewilligung für 100.000 europäische Jüd*innen forderte, sollte an dieser Vorgehensweise nichts ändern.

Seit der Veröffentlichung des „White Paper“ wurde die illegale Emigration durch den „Yishuv“ gefördert und sukzessive ausgebaut. An diesem Punkt ist die konspirative Tätigkeit der „Bricha“ (hebr. Aufbruch) als illegale Einwanderungsorganisation und Massenauswanderungsbewegung der Shoah-Überlebenden aus Europa zu nennen. In den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg gelang es der „Bricha“, über 250.000 Jüd*innen aus Osteuropa und den DP-Camps (provisorisch eingerichtete Lager für jüdische Displaced Persons nach der Shoah) der alliierten Besatzungszonen, Italien, Deutschland und Österreich nach Palästina zu bringen.⁴⁵

Nach dem Zweiten Weltkrieg und infolge des sich abzeichnenden Kalten Krieges war man bestrebt, den Einfluss der UdSSR weitestgehend zu unterbinden. Mit dem Ziel, die Briten zu schwächen, fokussierte die UdSSR ihr Interesse ab 1947 auf Palästina. Durch die folgende Verantwortungsübergabe an die UN gelang es der UdSSR erstmals, im Rahmen der „Vereinten Nationen“ Einfluss auf die Entwicklung Palästinas zu nehmen. Der sowjetische Vertreter Andrej Gromyko sprach sich deutlich für die Schaffung eines binationalen Staates im Sinne des zionistischen Bestrebens aus. Aufgrund der antizionistischen Tendenzen der Kommunist*innen war der „Yishuv“ und die zionistische Weltorganisation überrascht, zumal in der Vergangenheit schon erfolglos versucht wurde vergleichbare Positionierungen des Kremls zu erhalten. Diesem Umstand zum Trotz war die Hauptintention hinter dieser Positionierung der UdSSR die Schwächung Großbritanniens. Dies äußerte sich beispielsweise dadurch, dass die nationalen Bestrebungen der Jüd*innen wie auch der Araber*innen als gleichermaßen legitim gesehen wurden.⁴⁶

Aufgrund der Versorgungs- und Wirtschaftskrise im Winter 1946/47 sah sich Großbritannien außerstande, den antikommunistischen Plan im Mittelmeerraum weiter aufrechtzuhalten. Deshalb betraute Großbritannien am 25. Februar 1947 die neu gegründeten „Vereinten Nationen“ mit der Lösung des Palästina-Problems. Zwecks Beurteilung der Situation wurde die UN-Sonderkommission „UNSCOP“ (United Nations Special Committee on Palestine) gegründet. Nach den Ereignissen rund um die „Exodus 47“ (ein ehemaliges Truppentransportschiff Großbritanniens, welches nach dem Zweiten Weltkrieg Shoah-Überlebende in das Mandatsgebiet Palästina bringen sollte), in welcher 4.500 Jüd*innen 1947 von Haifa nach Südfrankreich zurückgesandt wurden, die in weiterer Folge nach Hamburg

⁴⁵ Vgl. Gutman Israel, Eberhard Jäckel, Longerich Peter, Schoeps Julius H. (Hrsg.), *Enzyklopädie des Holocaust*, Band 1, Berlin: Argon-Verlag, 1993, S. 193-196.

⁴⁶ Vgl. Bachmann Wiebke, *Die UdSSR und der Nahe Osten. Zionismus, ägyptischer Antikolonialismus und sowjetische Außenpolitik bis 1956*, München: Oldenburg Verlag, 2011, S. 111.

kamen, wurde der Kommission die Dramatik der Situation bewusst. In weiterer Folge wurde am 1. September 1947 der einstimmige Beschluss gefasst, das britische Mandat aufzuheben. Es war vorgesehen, unter Berücksichtigung der neuen Besitzverhältnisse seit des „Peel-Plans“ das Gebiet zwischen Jüd*innen und Araber*innen aufzuteilen. Jerusalem sollte neutral bleiben und unter der Verantwortung der Vereinten Nationen stehen. Am 29. November 1947 wurde die UN-Resolution 181 über die Teilung Palästinas mehrheitlich beschlossen.⁴⁷

Die Verabschiedung der UN-Resolution 181 wurde von David Ben-Gurion wie folgt kommentiert:

„An diesem Abend tanzten die Menschen durch die Straßen. Ich konnte nicht tanzen. Ich wusste, dass uns ein Krieg bevorsteht und dass wir die besten unter unseren Jungen verlieren werden.“⁴⁸

Diese pessimistische Haltung spiegelt die bedauernswerte Realität speziell seit 1947 in Palästina wider. Wie auch zuvor der „Peel Plan“ wurde die Zwei-Staaten-Lösung von der arabischen Seite abgelehnt. Obwohl die Shoah durch die Oberhäupter der arabischen Länder als massive Zäsur der jüdischen Geschichte verstanden wurde, herrschte dennoch keine Einsicht in Bezug auf die Gebietsansprüche. Im Rahmen des 1944 erstellten „Alexandria-Protokolls“ wird diese Haltung ersichtlich.

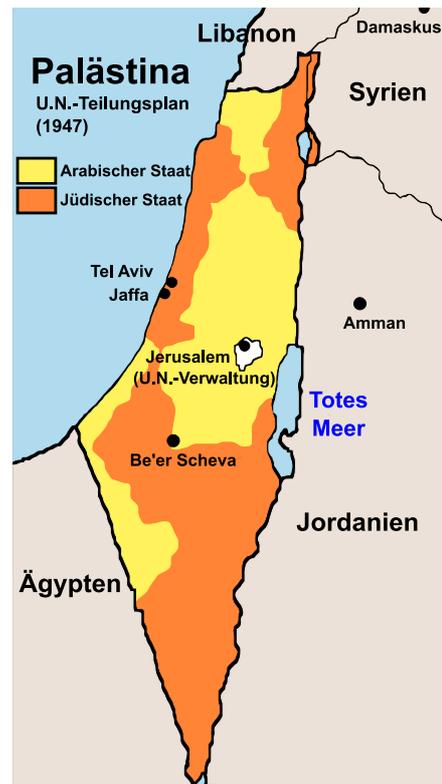


Abbildung 1: Abbildung des Teilungsplans der Vereinten Nationen für Palästina gemäß Resolution 181 vom 29. November 1947

„Die Kommission erklärt zugleich, daß sie niemandem in dem Bedauern über die Leiden nachsteht, die den Juden Europas durch europäische Diktaturen zugefügt wurden. Aber die Angelegenheit dieser Juden sollte nicht mit Zionismus verwechselt werden, denn es kann kein größeres Unrecht und keine größere Aggression geben, als wenn das Problem der Juden Europas durch ein anderes Unrecht gelöst wird, indem den Arabern Palästinas unterschiedlicher Religionen und Konfession Unrecht getan wird.“⁴⁹

Abgesehen vom Mangel an Sensibilität, welche diese Stellungnahme aufweist, ist die dichotome Trennung zwischen „Jüd*innen“ und „Zionist*innen“ kritisch zu sehen. Darüber hinaus ist die Degradierung des Zionismus als unrechtmäßig und als Aggressor vor dem

⁴⁷ Vgl. Krämer Gudrun, 2015, S. 355-356.

⁴⁸ Zadoff Noam, 2020, S. 29.

⁴⁹ Krämer Gudrun, 2015, S. 359.

Hintergrund der bereits offengelegten Fakten hinterfragenswert, zumal sich der „Yishuv“ spätestens seit den 1920er-Jahren der ständigen Bedrohung durch die arabische Bevölkerung ausgesetzt sieht. Ergänzend können die Ereignisse des Zweiten Weltkriegs und der Shoah nicht losgelöst vom Nahen Osten gesehen werden, zumal beispielsweise der Großmufti von Jerusalem regen Kontakt zu Adolf Hitler pflegte.⁵⁰

Nach der Verabschiedung der UN-Resolution 181 brach die erste Phase des Unabhängigkeitskriegs aus, die vom 30. November 1947 bis zum Rückzug des britischen Mandats am 15. Mai 1948 andauerte. Erneut kam es zu Aufständen und Boykottaktionen der losen arabischen Kampfverbände. Bis zum Strategiewechsel im Rahmen des „Plan D“ verfolgte der „Yishuv“ eine defensive Taktik. Seit April 1947 wandelte sich diese Verteidigungstaktik hin zur konventionellen Kriegsführung. Schlussendlich lag der Erfolg deutlich auf israelischer Seite. Die unkoordinierten arabischen Guerillakampfverbände konnten weitestgehend besiegt werden. Der Armee gelangen außerdem Gebietsgewinne, welche über die im UN-Teilungsplan festgelegten Grenzen hinausgingen.⁵¹

Trotz der Bitten seitens der USA, die Ausrufung des Staates aufzuschieben, wurde am 14. Mai 1948 die Staatsgründung Israels im Museum von Tel-Aviv verkündet. Der bisherige Volksrat wurde zur provisorischen Regierung mit David Ben-Gurion als Verteidigungs- und Premierminister. Die Vorstellungen Ben-Gurions, welche die nächsten Jahrzehnte dieses Landes prägen sollten, waren, die Sonderrolle des Judentums durch die Staatsgründung zu überwinden. Nach der Unabhängigkeitserklärung ist das Judentum ein Volk, welches allen anderen Völkern gleich ist. Deshalb besteht auch das natürliche Recht der Selbstbestimmung in einem autonomen Staat.⁵² Diesem Umstand zum Trotz ist die jahrtausendalte Exilgeschichte des Judentums mit keinem anderen Volk vergleichbar. Dies fasst Ben-Gurion wie folgt zusammen:

„Im letzten Jahrzehnt der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts haben wir die größten Tiefen der Vernichtung des jüdischen Volkes erlebt – und auch den Höhepunkt des Trostes: der Staat Israel wurde geboren.“⁵³

Dieser Gründungsakt wurde vonseiten der palästinensischen Araber*innen als „Nakba“ (arab. Katastrophe) wahrgenommen, zumal der Traum eines autonomen Nationalstaates gescheitert war. Vor dem Hintergrund der bereits bestehenden Unruhen flüchteten viele ins Exil. Am 15.

⁵⁰ Vgl. Krämer Gudrun, 2015, S. 358-361.

⁵¹ Vgl. Zadoff Noam, 2020, S. 31-32.

⁵² Brenner Michael, 2020, S. 131.

⁵³ Brenner Michael, 2020, S. 131.

Mai 1948, nur kurze Zeit nach dem Rückzug des britischen Mandats und der Proklamation des Staates Israel, wurde die zweite Phase des Unabhängigkeitskrieges durch den Angriff Ägyptens, Libanons, Syriens, des Irak und Transjordaniens eingeleitet. Der neu gegründete jüdische Staat, der erst am 28. Mai 1948 seine Armee formierte, sah sich der militärischen Übermacht der angreifenden Länder ausgesetzt. Trotz dieser Übermacht gelang es Israel, die arabischen Angriffe weitestgehend abzuwehren. Nach dem durch die UN-Friedensmission überwachten Waffenstillstand, bei dem es zu keiner Einigung kam, wurde der Krieg am 9. Juli desselben Jahres fortgesetzt. Im Kriegsverlauf gelang es der israelischen Armee, weitere Gebiete zu erobern. In der Folge kam es zu keinen Friedensabkommen, sondern zu Waffenstillständen mit den arabischen Ländern.⁵⁴

Vor allem in Anbetracht des Versagens der vorhandenen Nachrichtendienststrukturen ist der Sieg Israels beim Unabhängigkeitskrieg als außergewöhnlich zu sehen. Kurze Zeit nach dem Beginn der arabischen Invasion brach das Netzwerk des „Shai“ beinahe zur Gänze zusammen. Abgesehen von massiven Mängeln in der strategischen und operativen Auslegung, versiegten die genutzten Informationsquellen aufgrund der Zunahme arabisch-nationalistischer Loyalitätsbekundungen durch die palästinensische Bevölkerung.

Etwas erfolgreicher in der Beschaffung von nachrichtendienstlichen Informationen war der „Palmach“, der unter dem Decknamen „Shahar“ (hebr. Hamachlaka Ha'aravit – Arabische Einheit) Spionageeinheiten hinter den feindlichen Linien einsetzte. Obwohl der „Palmach“ die Speerspitze vor und während des Unabhängigkeitskrieges war, entpuppte sich bereits im Vorfeld des Krieges das generierte Material als überwiegend unzureichend. Dies ist dem Umstand geschuldet, dass die Informanten größtenteils der arabisch-palästinensischen Opposition zugerechnet werden konnten und nicht der Husseini-Führung.⁵⁵

Die Erfahrungen während und nach dem Unabhängigkeitskrieg zeigten die Notwendigkeit der Priorisierung sicherheitspolitischer Agenden. Bereits während des Unabhängigkeitskrieges erkannte Premier- und Verteidigungsminister Ben-Gurion die Notwendigkeit der Etablierung eines institutionalisierten Nachrichtendienstapparats. Am 7. Juli 1948 wurde in dieser Causa das erste offizielle Treffen mit den Vertreter*innen der bisherigen Nachrichtendienststrukturen abgehalten. Der erste Schritt zur Etablierung eines „Mossad Merkazi le-Baayot Modi'in u-Bitachon“ (hebr. Zentrales Institut für Nachrichtendienst und Sicherheitsfragen) erfolgte durch einen Brief des späteren „Mossad“-Direktors Reuven Shiloah im Jahr 1949. Am 13. Dezember

⁵⁴ Vgl. Pearlman Moshe, *The Second Phase: May 15, 1948 – July 20, 1949* in: Berenbaum Michael, Skolnik Fred (Hrsg.), *Encyclopaedia Judaica*, Second Edition, Volume 20, Jerusalem: Keter Publishing House Ltd., 2007, S. 656-665.

⁵⁵ Vgl. Black Ilan, Morris Benny, 1994 S. 79-98.

1949 wurde der Vorschlag zur Schaffung einer zentralen Behörde für nachrichtendienstliche Arbeit in einem Brief Ben-Gurions an Außenminister Sharret bestätigt.

„*Secret*“

22 Kislev 5710

13 December 1949

To: The Foreign Ministry

From: The Prime Minister

Upon my instructions, an institute is being established to coordinate state intelligence agencies (the Military Intelligence Department, the Foreign Ministry State Department, the Shin Bet, etc.). I have charged Reuven Shiloah, Foreign Ministry advisor for special projects, to organize and head the institute. Reuven Shiloah will report to me. He will act upon my instructions and will submit regular working reports to me. For administrative purposes, his office will be part of the Foreign Ministry. I have instructed R. Shiloah to submit a manpower and budget proposal for 1950–1951 for approximately IL20,000, IL5,000 of which will be used for special operations, contingent on my prior authorization.

You are hereby requested to add this sum to the Foreign Ministry budget for 1950–1951.

*(Signed) D. Ben-Gurion*⁵⁶

Dieser Umsetzungsanordnung Ben-Gurions ging ein fünfmonatiger Konflikt zwischen dem militärischen Geheimdienst, der politischen Division des Außenministeriums und dem Allgemeinen Sicherheitsdienst in Bezug auf die vergebenen Kompetenzen voraus. Ende des Jahres 1950 sollte sich dieser Konflikt speziell zwischen dem militärischen Geheimdienst und der politischen Division weiter zuspitzen. Ben-Gurion war überzeugt davon, dass die Koordination von Auslandseinsätzen in der Kompetenz einer zentralen Steuerungsinstitution liegen müsste. Am 2. März 1951 wurde die von Shiloah geforderte Zentralstelle formell etabliert.

Ab dem 1. April desselben Jahres nahm der „Mossad“ nach dem Motto des abgewandelten Leitspruches aus Sprüche 11,14 – *„Wo kein weiser Rat zu finden ist, da geht das Volk unter; wo jedoch viele Ratgeber sind, lässt sich Hilfe finden.“*⁵⁷ – seine Arbeit auf.⁵⁸

⁵⁶ <https://www.jewishvirtuallibrary.org/the-mossad#need> (Abgerufen am 16. April 2021 um 14:48 Uhr).

⁵⁷ <https://www.israelnetz.com/gesellschaft-kultur/kultur/2018/03/09/die-agentur-die-treffen-mit-gott-arrangiert/> (Abgerufen am 29. Juni 2021 um 13:56 Uhr).

⁵⁸ Black Ilan, Morris Benny, 1994, S. 137-140.

Allgemeine Betrachtung von nachrichtendienstlicher Arbeit („Intelligence Work“) als Notwendigkeit für staatliche Sicherheit

Der „Intelligence“-Begriff findet sich in der englischsprachigen Literatur im sicherheitspolitischen Umfeld als allgemeiner Beschreibungsversuch nachrichtendienstlicher Tätigkeit. Auch wenn die allumfassende Natur dieses Begriffes von Staat zu Staat abhängig von den vorliegenden rechtlichen Rahmenbedingungen abweichend sein kann, ist es das Ziel dieses Arbeitsfelds, Informationen bzw. Wissen im Sinne des Staatswohls unter Aspekten des sicherheitspolitischen Umfelds zu generieren. Um diesen Zweck zu erfüllen, fokussiert die nachrichtendienstliche Tätigkeit ihren zentralen Arbeitsbereich auf das Sammeln, Auswerten und Analysieren relevanter Informationen. Aus dem Produkt dieses Arbeitsprozesses können in weiterer Folge potenzielle Gefährder*innenstrukturen und/oder einzelne Täter*innen, aber auch potenzielle Bedrohungen und Einflussnahmen von außen festgemacht werden. Hierdurch können Absichten von Staaten oder anderer Akteur*innen erkannt werden und in ein gesamtpolitisches Lagebild einfließen. Durch das gewonnene Lagebild kann folglich das weitere Vorgehen abgeleitet werden, was in Anbetracht einer potenziellen Gegenmaßnahme bzw. politischen Handelns einen bedeutenden taktischen und strategischen Vorteil ermöglicht. Betrachtet man die lateinische Wurzel des Wortes „Intelligence“ nach Thomas F. Troy, so kann „inter“ als zwischen und „legere“ als zusammenführen begriffen werden. Führt man diese Übersetzung Troys weiter, so ist „Intelligence“ als Archetyp dessen zu verstehen, was Informationszusammenhänge verfestigt und ein umfangreicheres Analyseprodukt entstehen lässt.⁵⁹

Sherman Kent unterteilt den „Intelligence“-Begriff in drei Hauptbereiche. Auf der einen Seite wird dieser als „Intelligence as Knowledge“ beschrieben, wo „Intelligence“ als Wissensform verstanden wird. Auf der anderen Seite unterscheidet Kent den Begriff als „Intelligence as Organisation“. Hierbei liegt der Fokus auf der organisatorischen Sammlung, Bewertung, Verteilung und Verwaltung von Informationen. Diese Verfahrensform findet sich tendenziell in strategischen Regierungs- oder Militärstrukturen wieder. Zu guter Letzt versteht Kent „Intelligence“ als „Intelligence as Activity“, wobei hier der Schwerpunkt auf dem Prozess liegt. Konkret wird hier die Verarbeitung von Informationen und die Aufarbeitung von generierten Informationen im Rahmen des „Intelligence“-Prozesses betrachtet.⁶⁰

⁵⁹ Vgl. Troy Thomas F., *The „Correct“ Definition of Intelligence*, in: *International Journal of Intelligence and Counterintelligence*, Volume 5, Number 4, London: Routledge. Taylor & Francis Group, 1992, S. 434.

⁶⁰ Vgl. Kent Sherman, *Strategic Intelligence for American World Policy*, Princeton: Princeton University Press, 1949, S. 36.

„Although there is a good deal of understandable mystery about it, Intelligence is a simple and self-evident thing. As an activity it is the pursuit of a certain kind of knowledge; as a phenomenon it is the resultant knowledge. In a small way it is what we all do every day. When a housewife decides to increase her inventory, when a doctor diagnoses an ailment – when almost anyone decides upon a course – he usually does preliminary intelligence work.“⁶¹

Wie hier ersichtlich wird, versucht Kent auf eine einfach nachvollziehbare Weise den Schleier um den „Intelligence“-Begriff zu lüften. Im Bewusstsein der facettenreichen Annäherungsversuche an diesen Begriff wird in weiterer Folge zwecks Vereinfachung auch der Begriff Nachrichtendienst als Terminus für „Intelligence“-Strukturen verwendet.

Der „Intelligence Cycle“

„Der Intelligence-Prozeß ist jener organisierte Prozeß, in dem Rohdaten gewonnen, gesammelt, übertragen, bewertet, analysiert und als ‚Erkenntnisse‘ (finished intelligence) an die Abnehmer in den entsprechenden politischen Entscheidungseinheiten übermittelt werden.“⁶²

Der hier geschilderte Prozess ist einer der elementarsten Aspekte des „Intelligence“-Bereichs. Vergleicht man diesen mit einem Paar Ski, besteht dieses aus dem Gehäuse, dem Kern und der Bindung. Fehlt einer der besagten Bestandteile, wäre ein(e) Rennfahrer*in chancenlos. Nachrichtendienstliche Arbeit bzw. „Intelligence“ ist im Sinne dieses Vergleichs als Rennen um den Informationsvorsprung zu verstehen. Wenn ein funktionierendes Zusammenwirken der grundlegenden Komponenten nicht vorhanden ist, so verliert man nicht nur, sondern büßt auch seinen guten Ruf ein.

Auch wenn sich Unterschiede in der grafischen Darstellung des „Intelligence Cycle“ feststellen lassen, liefert jener in Abbildung 1 einen grundlegenden Überblick. Zu Beginn des Prozesses erfolgt die Eruiierung des Informationsbedarfs. In diese anfängliche Analyse fließen die Faktoren des Recherchegrades und die Zweckdienlichkeit mit dem Augenmerk auf etwaige Kosten ein. In weiterer Folge werden die eruierten Informationen zusammengeführt und es kommt zu einer ersten Bewertung. Diesem Schritt folgend wird eine pointierte Begutachtung, Analyse und Interpretation der vorliegenden Daten vorgenommen. Ist dies abgeschlossen, liegen bereits die ersten verwend- und verwertbaren Informationen vor. Im Zuge der

⁶¹ Kent Sherman, 1949, S. 7.

⁶² Bernd Jakob, *Geheime Nachrichtendienste und Globalisierung: Der Faktor „Intelligence“ zwischen staatenweltlicher Bedrohungsanalyse und weltgesellschaftlicher Risikoperzeption*, Frankfurt am Main: Peter Lang, Europäischer Verlag für Wissenschaft, 1999, S. 53.

Auswertung werden die gewonnenen Informationen in ein vereinheitlichtes Format, besonders in Hinblick auf Zugänglichkeit, Sprache und Layout, gebracht.

Dies dient dem Zweck, das Wesentliche vom Unwesentlichen zu trennen sowie die Information evident nachvollziehbar zu sichern und strukturiert abrufbar zu gestalten. In der darauf folgenden Analyse erfolgt die Bewertung der Information und die Erarbeitung von Erkenntnissen unter definierten Analyseaspekten, wie auch die Festlegung noch zu beschaffender Informationen. Zum Abschluss des Prozesses werden die Informationen in Form eines Berichts zusammengefasst und zwecks Beurteilung verteilt.⁶³

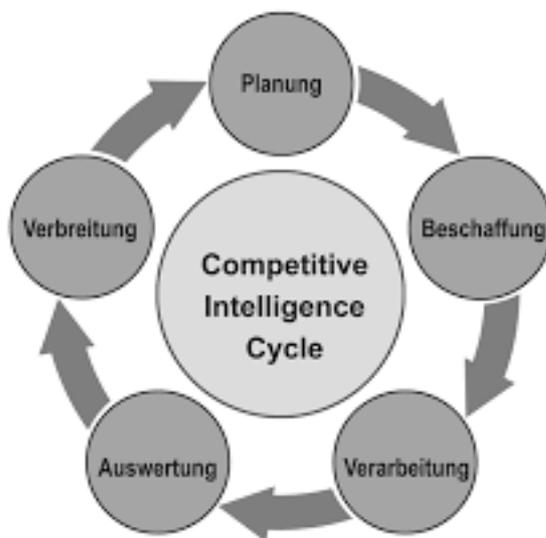


Abbildung 2: Intelligence Cycle

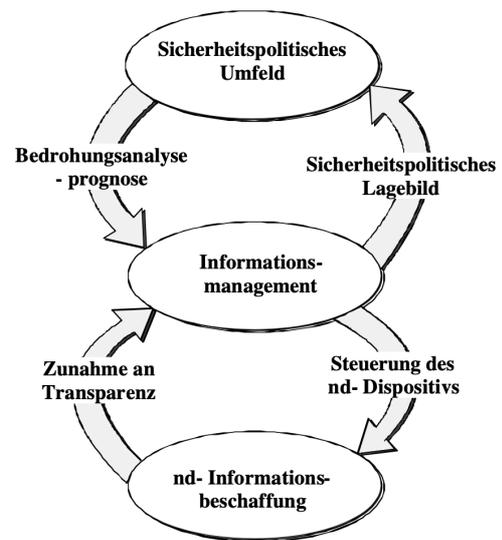


Abbildung 3: Modifizierte Intelligence-Acht

Dieses vereinfachte Modell des „Intelligence Cycle“ kann durch die Synthese mit der Prozessfigur von Andrew Rathmell zwecks einer transparenten Anwendung durch bzw. für politische Bedarfsträger*innen erweitert werden. Nach Rathmell liegt das Zentrum der Betrachtung auf dem Informationsmanagement, welches ein sicherheitspolitisches Lagebild im oberen Kreislaufsegment generiert. Hierdurch werden Prognosen oder Bedrohungsanalysen möglich, die durch gewonnene Rohdaten im Laufe der Informationsbeschaffung Transparenz im sicherheitspolitischen Umfeld schaffen soll. Durch die Lenkung des nachrichtendienstlichen Handlungsplans im unteren Segment erfolgt die Aufforderung zur fortführenden Informationsbeschaffung.⁶⁴

⁶³ Bolz Matthias, Djadja-Avonyo Simplicie, Effenberger Claudia, Fröhlich Christine, Hartmann Babett, Kämmerer Jasmin, Koch Patrizia, Longen Svea, Mager Steffen, Matzeg Roger, Nierlein Yvonne, Pampuch Silvia, Schmidkunz Philipp, Streib Simon, Stypa Christian, *Das interne Marketing von Competitive Intelligence- und Informationsdienstleistungen in Großunternehmen*, Darmstadt: Hochschule für Informations- und Wissensmanagement (Studentischer Wettbewerb zukünftiger Wissensmanager), 2006, S. 4.

⁶⁴ Rathmell Andrew, *Towards Postmodern Intelligence. Intelligence and National Security*, Volume 17, Number. 3, London: Routledge. Taylor & Francis Group, 2002, S. 87-104.

Skizzierung eines Umsetzungsmodells für den nachrichtendienstlichen Arbeitsbereich

Der Beginn des „Intelligence“-Zyklus ist bei den Bedarfsträger*innen verortet. Dabei kann es sich um politische Entscheidungsträger*innen oder übergestellte sicherheitspolitische Gremien handeln. Im Idealfall weiß ein(e) politische(r) Entscheidungsträger*in, wie die Nachrichtendienste eingesetzt werden können und ist nicht auf sicherheitspolitische Gremien angewiesen. Speziell in diesem Fall ist die Betrachtung des/der Bedarfsträger*in imperativ, da diese(r) über die notwendigen Mittel für handelnde nachrichtendienstliche Organisationseinheit bestimmt.

Die Steuerung des Informationsprodukts obliegt im Idealfall einer übergeordneten „Intelligence“-Ebene, die auf verschiedene Nachrichtendienststrukturen in einem Land zurückgreifen kann. In seiner Funktion als übergeordnete „Intelligence“-Ebene ist diese auch mit der Planungs- und Führungsphase betraut. Die konkreten Informationsbedürfnisse, welche mit dem/der Entscheidungsträger*in abgestimmt werden, sollen ebenfalls in dieser Zelle definiert werden. Die untergeordnete Steuerung liegt in der Verantwortung von Führungs- bzw. Leitungsstäben der involvierten Nachrichtendienste. Hierbei ist eine transparente Betrachtung des Gesamtbildes, unabhängig von untergeordneten Bereichsstrukturen, beizubehalten.

Das Informationsmanagement befasst sich mit der konkreten Bearbeitung des Auftrages. Allgemein kann dieses Zyklussegment als Informationsgrundlage gewertet werden, in welchem die Informationsauswertung einen untergeordneten Bereich darstellt. Im Informationsmanagement ist die Erstellung des „Intelligence“-Produkts verortet, welches durch die Ergebnisse der Informationsauswertung unterstützt wird. Durch die Zusammenarbeit zwischen Informationsmanagement und Informationsauswertung, wo auch die Analyse erfolgen kann, soll in weiterer Folge das geforderte Produkt des(r) Bedarfsträger*in erbracht werden. Hierdurch soll gewährleistet werden, dass ein „Intelligence“-Produkt die konkreten Bedürfnisse im Sinne des Auftrages abdeckt.

Die Informationsbeschaffung stellt die operative Komponente im „Intelligence Cycle“ dar. Auf diese wird im Auftrag des Informationsmanagements zurückgegriffen, falls zur Erstellung eines „Intelligence“-Produkts weitere Informationen benötigt werden. In der Beschaffung von Informationen können folgende Methoden verwendet werden:

<i>OSINT</i>	Die „open source intelligence“ beschreibt die Informationsbeschaffung durch offen zugängliche Quellen, wie beispielsweise soziale Medien und Plattformen im Internet oder Publikationen. ⁶⁵
<i>TECHINT</i>	<p>Die „technical intelligence“ steht als Überbegriff für sämtliche Informationen, welche durch die Benutzung spezieller Technologien generiert werden können. Im TECHINT-Bereich sind folgende Methoden der Informationsbeschaffung verortet:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1) SIGINT: „Signal intelligence“ ist die Beschaffung von Informationen durch Erfassung von Signalen mithilfe spezieller technischer Hilfsmittel. Hier besteht eine Unterscheidung in COMINT („communication intelligence“) und ELINT („electronic intelligence“). COMINT bezieht sich auf die Signalerfassung von Kommunikationseinrichtungen durch Systeme wie beispielsweise „Echelon“ und „Onyx“. Im Gegensatz dazu wird durch ELINT konkret versucht, Abstrahlungen durch Radar- oder Waffensystemsignale abzufangen.⁶⁶ 2) IMINT: „imagery intelligence“ beschreibt die geografische Gebietsdarstellung durch Trägermedien, denen der Transport elektrooptischer Aufzeichnungs- oder Übertragungsgeräte möglich ist. Ein Beispiel hierfür wäre die Verwendung von Satelliten.⁶⁷ 3) MASINT: „measurement and signatur intelligence“ befasst sich mit der Bündelung von Signalen, die durch eine Explosion oder Kernspaltung verursacht werden. Darüber hinaus werden sämtliche Arten von Signalabstrahlungen erfasst, die durch technische Geräte oder Umwelteinflüsse entstehen. 4) PHOTINT: „photographic intelligence“ beschreibt ein bildgebendes Auswertungsverfahren, das beispielsweise Luftaufnahmen, Satellitenbilder oder die Fotografie mit versteckten Kameras vorsieht.⁶⁸

⁶⁵ Vgl. G. Mert McGill, *OSINT and the private information sector*, Volume 7, Number 4, London: Routledge Taylor & Francis Group M, 1994, S. 435.

⁶⁶ Vgl. Bericht der Geschäftsprüfungsdelegation der Eidgenössischen Räte, *Satellitenaufklärungssysteme des Eidgenössischen Departments für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (Projekt «Onyx»)*, Schweiz: 10. November 2003, S. 1500-1540.

⁶⁷ Vgl. Thaller E. Georg, *Spionagesatelliten. Unsere Augen im All*, Baden-Baden: vth Verlag, 1999, S. 8.

⁶⁸ Vgl. Black Ian, Morris Benny, 1994, S. 225-226.

HUMINT	Die „human source intelligence“ stellt in Anbetracht aller genannten Informationsbeschaffungsmethoden den prekärsten Ansatz dar. Der heikle Charakter dieser Form der Informationsbeschaffung ergibt sich aus dem Charakteristikum der Führung menschlicher Informationen und Quellen. Darüber hinaus ist diese Methode enorm aufwendig; unter anderem aufgrund des anspruchsvollen Ausbildungsprozesses. ⁶⁹
--------	---

Merkmale und Ausrichtung eines strategischen Nachrichtendienstes

Ein strategischer Nachrichtendienst ist als staatliche, die Regierung unterstützende Organisationseinheit zu verstehen, die auf regelmäßiger Ebene oder im Bedarfsfall sicherheitspolitische Lagebilder bzw. Einschätzungen abgibt. Im Sinne der Effizienz und Lösungsorientiertheit beinhalten diese meist Informationen militärischer, wirtschaftlicher, geostrategischer, politischer und diplomatischer Art. Allgemein ist das Ziel eines strategischen Nachrichtendienstes, die Handlungsfähigkeit, Kalkulierbarkeit und Reaktionsfähigkeit eines Akteurs in verständlicher Form für den/die Bedarfsträger*in zu vermitteln.⁷⁰

Nach Bruce D. Berkowitz wird der nachrichtendienstliche Arbeitsbereich in „strategic“ und „tactical – operational intelligence“ unterschieden. Bei dieser Differenzierung bezieht sich Berkowitz auf den Umfang des Aufklärungsergebnisses wie auch auf die zeitliche Ausrichtung.

„Strategic intelligence differs from traditional operational intelligence (...) Operational intelligence (also called tactical intelligence) is knowledge about the immediate situation and is based almost entirely on straightforward observation – say the number of tanks in the next village and their direction of movement. Strategic intelligence has a wider base and broader objective, integrations economics, politics, social studies, and the study of ethnology. Strategic intelligence is designated to provide officials with the big picture and long-range forecast they need in order to plan the future.“⁷¹

Um dieses facettenreiche Feld für eine(n) potenzielle(n) Bedarfsträger*in praktikabel umzusetzen, können (strategische) Nachrichtendienste auf eine Palette an Vermittlungsmöglichkeiten zurückgreifen.

⁶⁹ Vgl. <https://usnwc.libguides.com/c.php?g=494120&p=3381553> (Abgerufen am 12. Juli 2021 um 00:25 Uhr).

⁷⁰ Vgl. Weber Fritz, *Wissen aus aller Welt, rund um die Uhr. Generalmajor Mag. Fritz Weber, seit 2003 Leiter des Heeres-Nachrichtenamts, über Aufgaben und Zukunft des Nachrichtendienstes im Bundesheer*, in: Bundesministerium für Inneres (Hrsg.), *Öffentliche Sicherheit*, Spillern: Verlag Wilhelm Bzoch Ges.m.b.H., 2005, S. 32.

⁷¹ Berkowitz Bruce D., *Strategic Intelligence for American National Security*, New Jersey: Princeton University Press, 1989, S. 3.

Einerseits besteht die Möglichkeit der Vermittlung durch „Lagestudien“. In diesen ist der umfassendste Informationstransfer zu den jeweiligen Interessensfeldern möglich. Die „Lagestudien“ richten sich primär an Fachpersonen oder Berater*innen, die sich im Umfeld eines(r) Entscheidungsträger*in befinden. Ihnen kommt in weiterer Folge die Aufgabe zu, Informationen punktiert und bedarfsorientiert an die Entscheidungsträger*innen wiederzugeben.

Andererseits kann durch „fallbezogene Lagestudien“ ein bündiger und anlassbezogener Informationstransfer gewährleistet werden. Sie inkludieren Entwicklungsoptionen und können auf direktem Weg an die Entscheidungsträger*innen gehen.

Zusätzlich existiert das Mittel der „Kurzmeldung“. Diese wird in der Regel direkt an die Entscheidungsträger*innen adressiert und beinhaltet eine tagesaktuelle Entwicklung. „Kurzmeldung“ sollen dabei unterstützen, eine dringliche Entscheidung in einem kurzen Zeitraum zu treffen.

Darüber hinaus ist ein Informationstransfer mittels eines „Briefings“ möglich. „Briefings“ sind in den meisten Fällen Präsentationen in Anwesenheit der Entscheidungsträger*innen und erlauben einen interaktiven Charakter der Informationsvermittlung. Im Fall eines „Briefings“ ist der essenzielle Faktor eine kompetente und inhaltsorientierte Informationsweitergabe.

Einfluss der Politik auf das „Intelligence“-Feld

Mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs konnten aus globalpolitischer Sicht zwei Veränderungen beobachtet werden, die massiven Einfluss auf den „Intelligence“-Bereich hatten. Der Ideologiekonflikt zwischen den USA und der UdSSR im Kalten Krieg wurde nicht nur offen, sondern auch im Verborgenen ausgetragen. Deshalb gewannen die Nachrichtendienste im Zuge des Kalten Krieges verstärkt an Bedeutung. Bis zum Zusammenbruch der UdSSR kann man in Anbetracht der klaren ideologischen und geopolitischen Feindbilder von einem Zustand der Konvergenz ausgehen. Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion sahen sich die USA mit einer multipolaren Welt konfrontiert, in der die gewohnte Dichotomie von Freund*in und Feind*in nicht mehr existierte. Vor diesem Hintergrund kam es aus einer globalen Sicht zu massiven Reformbewegungen im nachrichtendienstlichen Bereich.

Im Allgemeinen kann von dem „Intelligence“-Feld aus der Perspektive der Politikberatung ein geteiltes Portrait abgeleitet werden. In Hinsicht von außen- und innenpolitischen Ebenen stößt die Politikberatung auf Grenzen. Wenn die Problematik der Politikberatung aus dem Kontext

des „Intelligence“-Bereichs betrachtet wird, nach welchem das „Intelligence“-Produkt ein Bestandteil dessen ist, so lassen sich zwei Zugangsvarianten festmachen.

Die erste Variante findet sich in Staatsgefügen, die aufgrund ihrer wirtschaftlichen Position, militärischen Kapazitäten und Ressourcenlage als „Global Player“ bzw. Weltmächte gelten. Beispielsweise stellen die ständigen Mitglieder des UN-Sicherheitsrats solche Staaten dar. Im Kontext der jeweiligen Nachrichtendienste manifestiert sich dies dadurch, dass eine gewisse Form des Welteinflusses durch die Arbeitsweise der Dienste angestrebt wird. Die erstellten „Intelligence“-Produkte werden hier meistens dezidiert von den Entscheidungsträger*innen angefordert und erhalten hierdurch auch ihre Würdigung.

Die zweite Variante von Staatsgefügen sind jene, die auf das Weltgeschehen reagieren. Hierbei handelt es sich meist um Kleinstaaten, die in Anlehnung an Vorgaben eines „Global Player“ bzw. einer Weltmacht reagieren. Die Gewichtung des „Intelligence“-Bereichs ist in diesem Rahmen sekundär, da die Politikberatung primär durch politische Gremien in Kombination mit Diplomaten*innen und Wirtschaftler*innen gewährleistet wird. In einem solchen Staatenkonstrukt ergibt sich das Problem, dass eigens erstellte „Intelligence“-Produkte nicht zwingend angewendet werden. Durch diese Darstellung werden jedoch die realen Gegebenheiten im Entscheidungsfindungsprozess auf dieser Ebene vernachlässigt.

Da im Kontext dieser Arbeit ein Israel-bezogenes Thema behandelt wird, liegt die Vermutung nahe, dass Israel hier als Kleinstaat angeführt werden kann. Aus dem Blickwinkel der politischen Interessen und Ausrichtung Israels ist dies zutreffend, zumal Israel primär keine geopolitischen Interessen verfolgt. In Bezug auf die israelische „Intelligence“-Landschaft liefert diese jedoch keine umfassend befriedigende Klassifizierung.

Eines der Hauptprobleme der „Intelligence“-Arbeit ist es, in der Lagebeurteilung die Erwartungen der Auftraggeber*innen zu befriedigen und Unsicherheiten abzubauen. Ein „Intelligence“-Produkt hat nur dann einen Nutzen für eine Regierung, wenn der jeweilige Nachrichtendienst ein punktiertes Produkt liefert. Vor diesem Hintergrund entpuppen sich die Bezeichnungen von „Intelligence“, Regierung und Politikberatung als hinterfragenswert.

„Intelligence and policy-making do not necessarily fit together harmoniously. Intelligence runs into heavy competition at the pinnacles of government. Those chiefs whom the procedures of analysis are most desirous of influencing are the very officials who have the least available time and energy to absorb intelligence, no matter how accurate or insightful it may be. Top decision-makers are inundated with inputs other than intelligence they are besieged with papers, briefings arguments, special pleadings, conflicting advice. All kinds of forces go into

their making of policy, not excluding timidity, ambition, hubris, misunderstandings, budgetary ploys, and regard for how this or that policy will play in Peoria. Producers and consumers of intelligence are often two different types of individuals, one more certain and assertive the other more contemplative and hesitant. They live in two worlds, apart from another.“⁷²

Für ein erfolgversprechendes Zusammenwirken zwischen „Intelligence“-Opus und Politikberatung ist ein System der strategischen Verteilung von „Intelligence“-Produkten anzustreben. Hierfür ist es zweckdienlich, dass die notwendige Einbeziehung nachrichtendienstlicher Information in die Politikberatung durch die Entscheidungsträger*innen anerkannt wird. Im Fall des Ausbleibens einer solchen Bezugnahme läuft die Politikberatung Gefahr zu stagnieren. In einfachen Worten gesagt, ist die nachrichtendienstliche Arbeit unabhängig von ihrer operativen Umsetzung, stets als Politikberatung zu verstehen.

In der Betrachtung dieses Arbeitsfelds ist der Faktor der Internationalisierung nicht zu unterschätzen. Im Zuge des Erstarkens der Globalisierung kommt es in einigen Fällen zu Kooperationen und Partnerschaften im SIGINT-Bereich zwischen „Intelligence“-Organisationen von Klein- und Großstaaten. Das markanteste Beispiel im Kontext dieser Abschlussarbeit ist die Beleuchtung der Kooperation zwischen der syrischen und sowjetischen Spionageabwehr, durch welche Eli Cohens Aktivität in Syrien aufgedeckt wurde. Eine weiterführende Aufzählung bestätigter und vermuteter Verbindungen zwischen den diversen Nachrichtendiensten würde das Ziel und den Rahmen der hier vorliegenden Arbeit bei weitem übersteigen. Deshalb wird von einem solchen Vorhaben im weiteren Verlauf abgesehen.⁷³

Abschließend sei an diesem Punkt erwähnt, dass sich durch die Politikberatung des „Intelligence“-Bereichs ein enormes Potenzial für politische Entscheidungsträger*innen besonders aus dem Kontext der Staatssicherheit erschließt. Durch diesen wird es im Ansatz möglich, die Realität zu ordnen und allgemeingültige Aussagen über eine Situation bzw. Entwicklung zu liefern und diese im Bedarfsfall zu konkretisieren. Im Zuge dessen werden kausale Zusammenhänge hergestellt und eine Informationsfilterung in Sinne der Relevanz vorgenommen, die der Aufrechterhaltung von staatlicher Sicherheit zweckdienlich ist. Dies kann jedoch nur dann funktionieren, wenn die Ziele klar definiert sind und ein adäquater methodologischer Ansatz zur Realisierung gewählt wird. Im Allgemeinen kann hierdurch vor

⁷² Ford Harold P., *The US government's experience with intelligence analysis: Plus and Minuses*, in: *Intelligence and National Security*, Volume 10, Number 4, London: Routledge. Taylor & Francis Group, 1995, S. 50.

⁷³ Vgl. Rudner Martin, *Hunters and Gatherers: The Intelligence Coalition Against Islamic Terrorism*, in: *International Journal of Intelligence and Counterintelligence*, Volume 17, Number 2, London: Routledge. Taylor & Francis Group, 2004, S. 193-230.

dem Hintergrund der individuellen Entfaltungsmöglichkeiten in einem demokratisch geordneten Staatssystem, ein tendenziell optimistischer Blick in die Zukunft gewagt werden.

In diesem Sinne und vor dem Hintergrund eines Versuchs der Beschreibung dieses Arbeitsfeldes, der nicht als abgeschlossen gelten kann, ist festzuhalten, dass die gewonnenen Informationen Eli Cohens einen enormen Einfluss auf die Entscheidungsfindung der politischen Bedarfsträger*innen hatten. Dies ist besonders im Kontext der politischen Rahmenbedingungen der Gefahr durch Ägypten, Syrien und den folgenden 6-Tage-Krieg zu sehen.

Die „Intelligence“-Landschaft in Israel

Da sich das Thema und die Fragestellung der hier vorliegenden Arbeit mit einer konkreten Operation des „Mossad“ beschäftigen, erscheint es zweckmäßig, die Struktur der nachrichtendienstlichen Organisationseinheiten überblicksartig anzuführen. Grundsätzlich können in Israel drei staatliche Nachrichtendienste festgemacht werden: „Mossad“, „Aman“ und „Shin Bet“.



Abbildung 4: Offizielles Logo des „Mossad“



Abbildung 5: Offizielles Logo des „Aman“



Abbildung 6: Offizielles Logo des „Shin Bet“

Der „Mossad“ als zentrales Institut für Aufklärung und besondere Aufgaben beschreibt die organisatorische und operative Struktur des Auslandsgeheim- und Nachrichtendienstes. Strukturell ist dieser als zivil geführter Nachrichtendienst beispielsweise mit der „CIA“ (engl. Central Intelligence Agency – Zentraler Nachrichtendienst) vergleichbar. Wie auch andere nachrichtendienstliche Strukturen unterliegt der „Mossad“ gewissen Wertvorstellungen. Die Bediensteten des „Mossad“ teilen die Überzeugung, dass ihr Dienst im Sinne der nationalen Sicherheitsmission steht. In diesem Sinne stehen die Missionen des „Mossad“ im Einklang mit den nationalen Wertvorstellungen von Gerechtigkeit, Integrität, Moral, Zuverlässigkeit und Eigenverantwortung wie auch Disziplin und Geheimhaltung. Aufgrund der Fokussierung auf den HUMIT-Bereich des nachrichtendienstlichen Arbeitens, ohne die Relevanz des SIGINT-

Bereichs zu schmälern, stellen die Mitarbeiter*innen des „Mossad“ die zentrale Quelle seiner Stärke dar.

Im Laufe seines Bestehens wurde der „Mossad“ zu einem „Global Player“ in den Bereichen verdeckter Ermittlungen, Aufrechterhaltung inoffizieller diplomatischer Beziehungen zu Ländern, die einen offenen Kontakt mit Israel zu vermeiden suchen, Proliferation, Terrorismusbekämpfung und Terrorismusprävention, der inoffiziellen Emigrationsförderung in jenen Ländern, in welchen diese untersagt ist, der Erstellung politischer und operativer „Intelligence“-Produkte und Planung sowie Umsetzung von Sondereinsätzen im Ausland. Ein Beispiel für die operativen Erfolge des „Mossad“ im Erforschungszeitraum dieser Abschlussarbeit wäre die Gefangennahme und Überführung von SS-Obersturmbannführer Adolf Eichmann, der sich in Buenos Aires unter dem Pseudonym Riccardo Clement versteckte.

Hinsichtlich internationaler Kooperation mit Partnerdiensten konnte der „Mossad“ in einigen Fällen dazu beitragen, Terroranschläge im Ausland zu verhindern. Beispielsweise half der „Mossad“ im Juli 2018, einen durch den Iran unterstützten Terroranschlag in Paris zu vereiteln. Dies gelang durch die Vermittlung von Informationen an die französischen, belgischen und deutschen Sicherheitsbehörden. Durch diese Informationen wurde drei verdächtige Personen, unter anderem auch ein iranischer Diplomat, der von Wien aus operierte, festgenommen. Ihr Ziel war ein Bombenattentat auf eine Kundgebung des „National Council of Resistance of Iran“. Diese Ereignisse geschahen einige Monate nach dem Treffen Netanjahus mit den NATO-Botschafter*innen, bei dem er diesen mitteilte, dass Israels Geheim- und Nachrichtendienst an der Vereitelung einiger geplanter Terrorattentate auf europäischem Boden beteiligt gewesen war. Vor diesem Hintergrund unterzeichnete EUROPOL ein Kooperationsabkommen mit Israel, welches das erste dieser Art mit einem außereuropäischen Staat war.⁷⁴

Neben dem „Mossad“ besteht in Israel ebenfalls der militärische Geheimdienst „Aman“ (hebr. Agaf Hamode'in – Nachrichtendienstabteilung), als die älteste nachrichtendienstliche Organisationseinheit in der israelischen „Intelligence“-Landschaft. Gegründet wurde er zum Zeitpunkt der Staatsgründung Israels. In seiner beratenden Funktion für Militär und Regierung erstellt der „Aman“ tägliche Lagebilder zur aktuellen Kriegsgefahr und zur generellen Situation in den arabischen Ländern. Um die Bedarfsträger*innen und in weiterer Folge die israelischen Sicherheitskräfte in die bestmögliche Ausgangssituation zu versetzen, ist es eine der Kernaufgaben, terroristische Aktivitäten und technologische Fortschritte in der Welt zu beobachten. Zur Informationsbeschaffung setzt der militärische Geheimdienst unter anderem

⁷⁴ <https://www.jewishvirtuallibrary.org/the-mossad> (Abgerufen am 25. April 2021 um 12:59 Uhr).

auf den grenzüberschreitenden Einsatz von Aufklärungseinheiten. Hier wird entweder auf die konventionelle Aufklärung hinter feindlichen Linien, Luftaufklärung oder auf den Einsatz von Militärattachés in den diversen Botschaften zurückgegriffen. Die gesammelten Informationen werden in weiterer Folge von Bediensteten des „Aman“ gesammelt, ausgewertet und bewertet. Grundsätzlich wird der „Aman“ in drei Haupteinheiten unterteilt: Einheit 8200, Einheit 9900 und Einheit 504. Die größte der genannten Einheiten ist 8200. Sie ist für die Beschaffung von SIGINT-Material und für Code-Entschlüsselung zuständig. Hierbei werden die Beschaffungs-, Auswertungs- und Analysemethoden durch die Bediensteten laufend weiterentwickelt. Im Kriegsfall werden sie speziell im Einsatz-Hauptquartier eingesetzt, um einen schnellen und effizienten Informationsfluss zu gewährleisten. Nach Peter Roberts, Senior Research Fellow am britischen „Royal United Services Institute“, ist die Einheit 8200 einer der führenden technisch agierenden Nachrichtendienste auf der Welt, welcher der „NSA“ (engl. National Security Agency – Nationale Sicherheitsbehörde) ebenbürtig ist.

Der dritte nachrichtendienstlich agierende Apparat ist der 1948 gegründete „Shin Bet“ (hebr. Sherut ha-Bitachon ha-Klali – Allgemeiner Sicherheitsdienst). Zu seinen zentralen Aufgabenbereichen zählen die landesinterne Spionageabwehr und die Bekämpfung von Terrorismus. Darüber hinaus befasst er sich mit der Beobachtung regierungsfeindlicher Personen und Organisationen, den Personenschutzaufträgen von Premierminister*innen, Regierungschef*innen und kritischer Infrastruktur wie beispielsweise Verteidigungsindustrie, sensible Wirtschaftsstandorte, israelische Botschaften im Ausland und die Fluglinie EL AL. Aufgrund des Umstandes, dass eine genauere Beleuchtung des „Shin Bet“ im Sinne des Themas der hier vorliegenden Arbeit nicht zweckmäßig ist, soll dieser kurze Umriss als abrundende Beschreibung der nachrichtendienstlich agierenden Organisationen in Israel angeführt werden. Das Ausbleiben einer genaueren Erörterung ist dem Umstand geschuldet, dass Eli Cohen in keinem direkten Bezug zum „Shin Bet“ stand, jedoch zum „Mossad“ und „Aman“.⁷⁵

⁷⁵ <https://www.jewishvirtuallibrary.org/israel-intelligence-agencies> (Abgerufen am 25. April 2021 um 15:50 Uhr).

Das Leben und Wirken des Eli Cohen

„In the ancient land of Egypt, a handsom little boy was born with an incredible spirit of bravery. Little did he know that one day, his bravery would lead him to alter the fate of an entire nation.“⁷⁶

„Der Meisterspion des Mossad“ oder „der Stolz Israels“ – dies sind nur zwei Beispiele für die honorigen Umschreibungen für die Person Eli Cohen. Dieses Jahr betrauert der Staat Israel und die hinterbliebene(n) Familie und Freunde den 61. Todestag Eli Cohens, der in Syrien nach schier endloser Folter und einem fragwürdigen Schauprozess zum Tode durch den Strang verurteilt wurde. Am 18. Mai 1965 wurde dieses Urteil massenwirksam vollstreckt. Bis zum heutigen Tage waren alle Bemühungen, eine Überstellung seines Leichnams zu erreichen, erfolglos – zu groß ist die Schmach Syriens.

Bis dato sind die Details zu seinem Leben und Wirken ein gehütetes Geheimnis des „Mossad“. Seit Eli Cohens Verhaftung und Exekution ranken sich einige Mythen um seine Arbeit und Person. Wie bereits im Kapitel *Forschungsstand* angemerkt, wird hier überwiegend auf die Schilderungen in Zwy Aldoubys und Jerrold Ballingers *The Shattered Silence. The Eli Cohen Affair* (New York, 1971) zurückgegriffen. Um dem Vorwurf der einseitigen Quellenverwendung entgegenzutreten, werden die Schilderungen durch einzelne Ausschnitte aus der Serie „*The Spy*“ (Gideon Raff, Sascha Baron Cohen, 2019), welche zu großen Teilen auf Ben Dans „*Der Spion aus der Wüste. Leben und Tod des israelischen Meisterspions Eli Cohen*“ (Rheda-Wiedenbrück, 1968) und Eli Ben-Hanas „*Our Man in Damascus*“ (Bnei Brak, 1969) beruhen, ergänzt.

Wer war Eli Cohen? In welchem Verhältnis steht seine Tätigkeit zum nachrichtendienstlichen Arbeitsbereich? Wie wirkte sich Cohens Spionagetätigkeit auf den Informationsvorsprung Israels aus? Ist die Betitelung „Meisterspion“ in seinem Fall zulässig? Dies sind Fragen, denen dieses Kapitel auf den Grund zu gehen versucht.

Darüber hinaus sollen in diesem Kapitel die Prinzipien und Handlungsweisen dargelegt werden, anhand der sich klassische nachrichtendienstliche Tätigkeit festmachen bzw. beschreiben lässt. Hierbei werden Cohens Aktivitäten, die für Israel, aber auch Syrien und seine Verbündeten von Relevanz sind, diskutiert.

⁷⁶ Lazo-Feldberg Waleuska, *The Gift of Bravery. The Story of Eli Cohen - Our Hero and Spy* (Illustrationen von Creative Illustration Studio), 1. Ausgabe, Wrocław: Dream Catcher Print, 2019, S. 6.

Leben und Aktivität in Ägypten bis 1957

Eli Cohen, der älteste Sohn von insgesamt sieben Kindern, wurde am 16. Dezember 1924 als Sohn von Shaoul und Sofie Cohen in Alexandria geboren. Ursprünglich lebte die Familie Cohen in Syrien (Aleppo), wo das jüdische Leben für lange Zeit florierte. Aufgrund der sich zuspitzenden Situation für die syrischen Jüd*innen sah sich die Familie Cohen wie auch viele andere Jüd*innen gezwungen, Syrien zu verlassen. Über das zu diesem Zeitpunkt von den Osmanen regierte Palästina gelangten sie vorerst nach Kairo und in weiterer Folge nach Alexandria. Trotz der erfolgreichen Integration in Ägypten verlor Shaoul zu keiner Zeit den Bezug zu seiner Herkunft.⁷⁷

Der als dünn und dunkelhaarig beschriebene Eli genoss eine profunde jüdische Erziehung und Ausbildung. Hierbei wurde durch seine Eltern besonders der Aspekt der jüdischen Identität hervorgehoben, welche vorrangig für ein nationales Zugehörigkeits- und Identifizierungsgefühl ist.

Im Sinne der Traditionsbewusstheit der Familie Cohen wurde Eli eine profunde Kenntnis der jüdischen Religion und Bräuche vermittelt. Dieser Umstand und das Leben in ghettoähnlichen Verhältnissen machten Eli zu einem überaus gläubigen Menschen. In diesem Sinne vertiefte er im Zuge des schulischen Bildungsweges seine Kenntnis über die biblischen und rabbinischen Schriften kontinuierlich. Bereits mit sechs Jahren, bevor dies üblich war, gelang ihm die Aufnahme in die „École Maimonides“ der jüdischen Gemeinde Alexandrias. Aufgrund seines außerordentlichen Lerntempos wurde Eli bald zum besten Schüler seiner Klasse. Wegen seines Interesses und auf der Suche nach neuen Herausforderungen besuchte er zusätzlich zu seinem schulischen Lernpensum Rabbiner Venturas „Midrasha“ (hebr. Institut für höhere Studien der 5 Bücher Moses).

Im Alter von zehn Jahren gelang es ihm, am „Lycée français“ in Alexandria aufgenommen zu werden. Abgesehen von einer profunden jüdischen Erziehung und religiösen Bildung eignete sich Eli ebenfalls eine umfassende profane Bildung an. Beispielsweise nutzte er die Schulpausen für vertiefende Studien, speziell in Bezug auf Sprachen. Abgesehen von Arabisch hatte Eli profunde Kenntnisse in Französisch, Italienisch, Griechisch, Englisch und Deutsch. Außerhalb der Schule befasste er sich überwiegend mit der Fotografie. Dadurch kristallisierte sich bei ihm ein ausgeprägtes Interesse für Waffen und Kriegsgerät heraus. Beispielsweise konnte er anhand des Aussehens und des Klangs Kampfflugzeuge hinsichtlich deren Gattung

⁷⁷ Vgl. Aldouby Zwy, Ballinger Jerrold, *The Shattered Silence. The Eli Cohen Affair*, New York: Coward, McCann & Geoghegan Verlag, 1971, S. 18-19.

und Herkunftsland kategorisieren. Aus dieser Affinität für die Fotografie entwickelte sich auch sein ausgeprägter Beobachtungssinn. Zusätzlich trainierte Eli regelmäßig sein Erinnerungsvermögen. Eine seiner Übungen war ein Spiel, welches er mit seinen Geschwistern betrieb, wo er ihnen Farbe, Marke und Art von vorbeifahrenden Fahrzeugen auf sagte und diese später fehlerfrei wiederholte. In Summe galt Eli als eher sonderbares, distanzierendes, aber hochbegabtes Kind. Diese Eigenschaften können in Anbetracht seines Lebensweges positiv und negativ gedeutet werden. Im Kontext dieser Arbeit kann festgehalten werden, dass sich Eli Cohen bereits als Kind und später in der Adoleszenz Fähigkeiten aneignete, die ihn für die nachrichtendienstliche Arbeit prädestinierten.

Trotzdem Eli eine tiefgehende patriotische Bindung zu Ägypten hatte und dies beispielsweise bei Demonstrationen gegen Großbritannien zum Ausdruck brachte, empfand er dies nicht als Antithese zu seinem religiösen Zugehörigkeitsgefühl. Um einer übermäßigen Assimilation entgegenzuwirken, schrieb er sich in der „Midrascha Rabba“ (hebr. Schule für fortgeschrittene Talmudstudien) von Alexandrias Oberrabbiner Moshe Ventura ein. Auch hier wurde seine Begabung rasch erkannt. In einem Gespräch mit Cohens Eltern sagte Ventura: „*Er hat die Anlage eines Genies.*“⁷⁸ Er drängte Elis Eltern, ihn auf das Rabbinerseminar in Rhodos zu schicken, wo er zum Rabbiner ausgebildet werden sollte. Schlussendlich entschied sich Eli dagegen und begann auf der Farouk-I.-Universität zu studieren.

Durch den Vormarsch Erwin Rommels ab Juni 1941 begann sich das Leben der ägyptischen Jüd*innen sukzessive zu verschlechtern. In Ägypten wurden die anfänglichen Siege der Deutschen als Vorhut zur Befreiung Ägyptens von Großbritannien und den Alliierten gewertet. In diesem Sinne fand die nationalsozialistische Propaganda im politischen und gesellschaftlichen Spektrum weiten Anklang. Beispielsweise bildeten sich Gruppen wie die faschistischen Grünhemden der ägyptischen Jugend und die Blauhemen der konservativen „Wafd“-Partei. In diesem Kontext ist auch der massive Aufschwung der ultranationalistischen „Muslimbruderschaft“ zu nennen.

Nun mussten die Jüd*innen an zwei Fronten um ihre Existenz bangen. Auf der einen Seite bestand die Gefahr der Übernahme durch die Achsenmächte und auf der anderen Seite die Gefahr durch militante ägyptische Nationalist*innen. Durch die Niederlage Rommels 1942 entkamen die jüdischen Gemeinden der Deportation und dem sicheren Tod, zumal eine Flucht nach Palästina aufgrund der restriktiven Mandatspolitik Großbritanniens nicht möglich gewesen wäre.

⁷⁸ Dan Ben, *Der Spion aus der Wüste. Leben und Tod des israelischen Meisterspions Eli Cohen* (Aus dem Englischen von Helga Künzl), Rheda-Wiedenbrück: Bertelsmann[-Lesering], 1968, S. 20.

Auch wenn Eli Cohen sich in einem nationalen Kontext mit Ägypten assoziierte, wuchs sein gleichermaßen tiefgehendes religiöses wie auch nationales Verbundenheitsgefühl mit dem Judentum. Besonders in den letzten Jahren des Zweiten Weltkriegs begann Eli die Entwicklungen in Ägypten und in der Welt kritisch zu betrachten. Im Zuge dessen setzte er sich mit der Palästina-Frage und mit der Notlage der Jüd*innen in Ägypten auseinander. Beflügelt durch seine religiösen Überzeugungen träumte er schon seit langer Zeit von der Realisierung eines jüdischen Staates. Er war davon überzeugt, dass es in der Verantwortung seiner Generation läge, diesen Traum zu realisieren. Auch wenn die Haltung zum Zionismus innerhalb der jüdischen Gemeinden Ägyptens polarisiert war, sollte das weitere Handeln Cohens, vor allem durch die sich zuspitzende Gewaltspirale gegenüber den Jüd*innen Kairos und Alexandrias, durch den Zionismus maßgeblich beeinflusst werden.

Wie viele seines Alters wusste auch Eli um den Kampf des „Yishuv“ und dessen Untergrundgruppen. Das volle Ausmaß dieses Kampfes wurde ihm 1944 bewusst, als Elijah Ben Zuri und Elijah Hakim, beide Anhänger der „Lechi“-Gruppe, für die Ermordung an Lord Moyne in Kairo gehängt wurden. Eli verfolgte den Prozess und war von der Entschlossenheit, der Solidarität und dem Mut beider Männer zutiefst beeindruckt. Als er Fotos von ihrer Erhängung sah, fasste er den Beschluss, sich dem Kampf für die Staatsgründung Israels anzuschließen.

Mit 20 Jahren trat Cohen der zionistischen „Hechalutz“-Bewegung (hebr. die Pioniere) bei. Diese war die Dachorganisation einiger Siedlungsbewegungen, welche jeweils partiell unterschiedliche politische und ideologische Ziele verfolgten. Der Nukleus war die „Habonim“-Gruppe (hebr. die Erbauer), welche einerseits die kommunale „Kibbutz“-Ideologie (hebr. gemeinschaftlich orientierte und demokratisch strukturierte Siedlung) verbreitete. Andererseits wurden auch die sozialistischen Werte der „Mapai“-Partei verbreitet. Aufgrund seiner im gleichen Maß umfangreichen religiösen und weltlichen Bildung wurde Eli zu einem elementaren Bestandteil der Gruppe. Er fungierte überwiegend als Lehrer und in weiterer Folge auch als Leiter der Gruppe. Im Zuge seiner Lehrtätigkeit gelang es ihm, einer Vielzahl junger jüdischer Kinder und Jugendlicher den Zionismus näherzubringen und diese dafür zu begeistern.⁷⁹

In weiterer Folge wurde Eli von seinem langjährigen Freund Samuel Azzar für den „Zionistischen Club“ von Kairo und Alexandria rekrutiert. Dieser war die zentrale Schnittstelle für sämtliche zionistisch konnotierte Spionageaktivität in Ägypten und verantwortlich für die

⁷⁹ Vgl. Dan Ben, 1968, S. 21-24.

illegale Emigrationsbewegung ägyptischer Jüd*innen in das Mandatsgebiet Palästina. Cohens Eintritt in den „Zionistischen Club“ kann generell als Beginn seiner nachrichtendienstlichen Karriere gewertet werden.⁸⁰

„Operation Goschen“

Die „Operation Goschen“ ist der Überbegriff für die illegale Emigrationsbewegung, die zum Ziel das Mandatsgebiet Palästina hatte. „Goschen“ ist eine Bezeichnung für die Provinz des Pharaos, welche sich an mehreren Stellen im Alten Testament findet. Die Häufung von Pogromen in Kairo und Alexandria als Resultat des Palästina-Konflikts führten zu massiven Zerstörungswellen und zu einer stetig steigenden Unsicherheit für die jüdischen Gemeinden. Ein besonders erschwerender Einflussfaktor in diesen dramatischen Entwicklungen war der Einfluss der panarabischen Idee und jener der „Muslimbruderschaft“. Durch ihren Einfluss auf die Politik und durch extreme Propagandabemühungen gelang es der „Muslimbruderschaft“, unter dem Vorwand des Kampfes gegen die Ungläubigen die breite Masse gegen Großbritannien und die Jüd*innen zu mobilisieren. Das Zentrum der Propaganda lag in den Moscheen, wo Personen wie etwa Hasan al-Bannā, der Spiritus Rector der „Muslimbruderschaft“, einen enormen Einfluss auf die mittelständig-muslimische Gesellschaft hatten. Nach der Vorlage des UN-Teilungsplans kam es zu massiven Protesten und zur Intensivierung der Terrorkampagnen der „Muslimbruderschaft“. Die jüdischen Gemeinden Kairos und Alexandrias waren diesen Übergriffen schutzlos ausgeliefert, zumal der Einfluss der „Muslimbruderschaft“ dahingehend tiefgreifend war, dass eine polizeiliche oder gar nachrichtendienstliche Intervention seitens der ägyptischen Behörden ausblieb. Im Zuge des Unabhängigkeitskriegs kam es zu einer erneuten Intensivierung des staatlichen Terrors gegen die jüdischen Gemeinden, welcher besonders nach der Kriegsniederlage weiter vorangetrieben wurde. Es kam zur Verabschiedung einer Reihe antijüdischer Gesetze, zu gezielten Diskriminierungen und Ausreisebeschränkungen. Aufgrund der überaus gefährlichen Situation entschloss sich die Familie Cohen 1949 dazu, in den neu gegründeten Staat Israel zu fliehen. Ab 1951 war Eli Cohen, dessen Brüder erst nach ihren Eltern emigrierten, der letzte seiner Familie, der in Ägypten blieb.⁸¹

Trotz seines Schocks über die anfänglichen Entwicklungen blieb Cohen optimistisch, dass es in Ägypten zu einer projüdischen Wende kommen würde. In Anbetracht der anhaltenden Propaganda und der Gewaltexzesse, die auch nach dem Unabhängigkeitskrieg nicht nachließen,

⁸⁰ Vgl. Aldouby Zwy, Ballinger Jerrold, 1971, S. 17-34.

⁸¹ Vgl. Aldouby Zwy, Ballinger Jerrold, 1971, S. 35-47.

wurde ihm rasch bewusst, dass dies ein naiver Gedanke war. Die realen Auswirkungen des Antisemitismus wurden Eli in der Universität bewusst. Zu Beginn lag das Motiv seines Verbleibs neben der Unterstützung der ägyptischen Jüd*innen in seinem Bestreben, das bereits begonnene Ingenieurs-Studium an der Farouk-I.-Universität abzuschließen. Zu diesem Zeitpunkt hätte er ein Studium an der technischen Universität in Israel aufgrund seiner mangelnden Hebräischkenntnisse nicht geschafft. Nach der Niederlage im Unabhängigkeitskrieg wurde Eli aufgrund zionistisch-konspirativer Tätigkeiten verhaftet. Da sein Patriotismus allgemein bekannt war, wurde er kurz nach seiner Verhaftung wieder freigelassen. In weiterer Folge wurde Cohen aufgrund der Verhaftung und allgemeiner antisemitischer Ressentiments von der Farouk-I.-Universität verwiesen. Von nun an intensivierte er sein Engagement für den zionistischen Untergrund.

Schon seit 1944 bestanden nachrichtendienstliche Strukturen in Kairo und Alexandria, in welchen der „Shai“ Mitglieder der jüdischen Gemeinde zur Informationsbeschaffung verwendete. Bereits als Mitglied der „Hechalutz“-Bewegung beteiligte Cohen sich an konspirativen Aktionen. Beispielsweise überbrachte er Geheimdokumente oder leitete ausreisewillige Jüd*innen in das Büro von Levi Abrahami, der zu dieser Zeit die Abwicklung der Ausreise leitete. Die zentralste Einrichtung der illegalen Emigrationsbewegung war das „Grünberger Reisebüro“ mit Stellen in Kairo und Alexandria. Hier erhielt man in der Regel ein Transitvisum für Frankreich, Italien oder Südamerika. In weiterer Folge kamen die Flüchtenden nach Marseille, Neapel oder Genua, wo sie für eine kurze Zeit zwecks medizinischer Untersuchungen in Auffanglagern untergebracht wurden. Über diese Häfen gelangten sie schlussendlich nach Israel. Es gelang Eli, ein breites Netzwerk von einflussreichen Personen aufzubauen, welche die flüchtenden Jüd*innen mit den notwendigen Dokumenten versorgten. Darüber hinaus gelang ihm auch die erfolgreiche Bestechung von einer Vielzahl an Grenzpolizisten. Hier ist besonders sein unverkennbarer Charme hervorzuheben, der ihm bis zu seiner Gefangennahme in Damaskus zu immensen Erfolgen verhalf.⁸²

Die „Lavon-Affäre“

Bereits seit 1951 drängte der damalige Chef des „Aman“, Benjamin Gibli, zum Ausbau der nachrichtendienstlichen Strukturen in Ägypten, vor dem Hintergrund der angespannten Lage im Nahen Osten. Unter dem Tarnnamen „Bejachad“ (hebr. zusammen), wurden die bestehenden Netzwerkstrukturen erweitert. Sie sammelten militärische Informationen, pflegten

⁸² Vgl. Aldouby Zwy, Ballinger Jerrold, 1971, S. 47-53.

ein umfangreiches Netzwerk an Informanten und berieten die Führung der jüdischen Gemeinde in Sicherheitsfragen. Dies war für Gibli jedoch nicht ausreichend effizient.

Zur Steigerung der Effizienz wurde Avraham Dar, ein israelischer Nachrichtendienstoffizier mit breitgefächertem Erfahrungsschatz in Operationen im arabischen Raum, als John Darling getarnt in Kairo eingeschleust. Bis 1953 gelang es ihm zwar das bestehende Netzwerk auszubauen, jedoch waren die durchgeführten Spionageaktionen amateurhaft. Das Problem lag nicht in der Bereitschaft der Agent*innen, sondern in ihren Fähigkeiten. Zwecks Weiterentwicklung wurden jene operativ tätigen Personen durch den „Mossad“ in Israel ausgebildet, so auch Eli Cohen, der zuvor durch seinen Freund Samuel Azzar rekrutiert worden war. Im Zuge der Ausbildung lernten die Agent*innen den Umgang mit Funkausrüstung, das Kodieren von Nachrichten, die Rekrutierung von potenziellen Quellen bzw. Informant*innen, spezielle Fotografiertechniken, Topografie, Sabotage und die Grundlagen der Informationsbeschaffung. In diesem Kontext ist ein nennenswerter Fakt der Umstand, dass Cohen der Beteiligung nur zustimmte, da sein Bruder Maurice 1951 Ägypten verließ und somit keiner seiner Familienmitglieder durch seine Tätigkeit gefährdet war.⁸³

Im Jahr 1952 wandelte sich die politische Situation in Ägypten durch den Sturz von König Farouk. Erneut mussten die Mitglieder der jüdischen Gemeinden um ihr Leben bangen. Anstelle des Königs wurde eine Revolutionsregierung unter General Naguib eingerichtet, welche in weiterer Folge durch die Militärjunta Gamal Abdel Nassers abgesetzt wurde. Die Gefahr, die für die ägyptischen Jüd*innen und in weiterer Folge für den Staat Israel durch ihn ausging, kann in Anbetracht der heute bekannten Quellen kaum geringgeschätzt werden. Im Allgemeinen war Nasser, der Veteran des Unabhängigkeitskrieg war, auf Vergeltung für die ägyptische Schmach aus.⁸⁴

Im Kontext der angespannten Situation im Nahen Osten nach dem Unabhängigkeitskrieg blieben die Bemühungen Nassers, Großbritannien zum Abzug der stationierten Truppen aus dem ägyptischen Hoheitsgebiet zu bringen, von Israel nicht unbemerkt. Als Großbritannien 1954 den Entschluss fasste, sich vollständig aus Ägypten zurückzuziehen, wuchs die Gefahr für den neu gegründeten Staat Israel. Zu dieser Zeit war Ägypten das schlagkräftigste arabische Land und ein erbitterter Gegner Israels. Der Abzug britischer Truppen hätte besonders vor dem Hintergrund der neu eröffneten militärischen Infrastruktur, vor allem am Suezkanal, ein erhebliches Sicherheitsrisiko dargestellt.

⁸³ Vgl. Aldouby Zwyy, Ballinger Jerrold, 1971, S. 53-59.

⁸⁴ Vgl. Dan Ben, 1968, S. 27-28.

Zu diesem Zeitpunkt hatte das Amt des Premierministers Moshe Sharett inne, der im Vergleich zu seinem Vorgänger, David Ben-Gurion, nicht über das gleiche Maß an Durchsetzungskraft verfügte. Das Amt des Verteidigungsministers besetzte Pinchas Lavon, welcher Sharetts Mangel an Eloquenz vehement kritisierte. Lavon und Gibli schmiedeten in weiterer Folge einen Plan, ohne Premierminister Sharett oder den „Mossad“ in Kenntnis zu setzen. Die Umsetzung ihres Vorhabens ist in weiterer Folge als „Lavon-Affäre“ bekannt geworden. Um die Briten am Truppenabzug zu hindern, wurde der Entschluss gefasst, Bombenattentate auf britische und amerikanische Ziele durchzuführen. Dies sollte Großbritannien davon überzeugen, dass die Situation in Ägypten zu instabil sei, als dass es aus den Gebieten abziehen könne. Für die Umsetzung dieses Plans wurden zum Großteil Agent*innen des zionistischen Untergrunds in Ägypten rekrutiert, so auch Eli Cohen. Dieser Schritt stellte einen massiven Bruch mit den eigentlichen Vorgehensregeln der israelischen Nachrichtendienste dar. Es war strikt untersagt, ortsansässige Jüd*innen für eine Operation zu rekrutieren, die für Feindseligkeiten gegen die jüdische Gemeinde sorgen, ihr Leben direkt gefährden würde und im Allgemeinen Personal zu rekrutieren, welches mangelhaft ausgebildet ist.

Als Philipp Nathanson am 23. Juli 1954 vor dem Rio Kino in Alexandria verhaftet wurde, folgte die Inhaftierung des gesamten Untergrundnetzwerks. Eli, der nach wie vor eine wichtige Person in der Organisation und Durchführung von illegalen Emigrationen nach Israel war, wurde im Zuge dieser Verhaftungswelle ebenfalls inhaftiert. Nachdem er jedoch im Vorfeld von einem befreundeten Polizisten darauf hingewiesen wurde, dass die Verhaftung des Untergrundes bevorstehe, gelang es ihm, sämtliche auf ihn zurückführbare Spuren in der konspirativen Wohnung zu beseitigen. Cohen konnte alle Schuld von sich weisen und wurde aus der Haft entlassen.

Im Oktober 1954 wurde im ägyptischen Fernsehen die Gefangennahme israelischer Agent*innen verkündet. Mit Prozessbeginn am 7. Dezember kam es zu einer Häufung diplomatischer Bemühungen, um für die inhaftierten Jüd*innen eine Begnadigung zu erwirken, jedoch ohne Erfolg. Am 17. Jänner 1955 wurde das Urteil durch das außerordentliche Militärgericht verkündet. Neben nur wenigen Begnadigungen und einigen Freiheitsstrafen wurden die Spitzen des Netzwerks, wie beispielsweise Samuel Azzar, zum Tode durch den Strick verurteilt.⁸⁵

Die „Lavon-Affäre“ sorgte in Ägypten wie auch in Israel für Empörung. Wenngleich einige Details bekannt sind, bestehen nach wie vor ungelöste Fragen. Beispielsweise ist der Umstand

⁸⁵ Vgl. Bar-Zohar Michael, Mischal Nissim, Mossad. Missionen des israelischen Geheimdienstes (Übersetzung aus dem Englischen von Katrin Harlaß), Köln: Bastei Lübbe AG, 2015, S. 191-195.

der Aufdeckung des Netzwerkes nicht zur Gänze geklärt. Es bestand der Verdacht, dass Paul Frank, ein ehemaliges Mitglied der SS, ein Doppelagent wäre und sie verriet. Auch wenn der Verdacht in Anbetracht seiner anschließenden Flucht nach Deutschland bestand, konnte dies nicht zur Gänze aufgeklärt werden. Im Anschluss an die eingerichtete Untersuchungskommission traten Lavon und Gibli von ihren Ämtern zurück. In weiterer Folge wurde David Ben-Gurion als Verteidigungsminister eingesetzt.⁸⁶

Weitere Aktivität in Ägypten und Emigration nach Israel

Eli Cohen erlebte die volle Härte und Durchsetzungskraft Ägyptens und setzte seine Tätigkeit trotzdem weiter fort. Dies ist unter anderem dem Umstand geschuldet, dass im Anschluss der „Lavon-Affäre“ das Vorgehen Ägyptens gegen die jüdischen Gemeinden intensiviert wurde. Abgesehen von kontinuierlichen Überwachungen im Zeichen der Spionageabwehr nahm die antijüdische Propaganda, die durchaus mit jener des Dritten Reichs vergleichbar war, enorm zu. Sämtliche Interventionsversuche durch Repräsentanten der jüdischen Gemeinde blieben erfolglos. Trotz dieser extremen Bedingungen gelang es Cohen und seinem weiterhin bestehenden Netzwerk, vielen zur Flucht zu verhelfen.

Mit dem Ende der Suez-Krise 1965 kann eine Anlehnung des ägyptisch-antijüdischen Terrors an jenen Nazi-Deutschlands nicht mehr negiert werden. Abgesehen von der Transkription nationalsozialistischer Pamphlete wurden Inhaftierungslager für Jüd*innen eingerichtet. Diese klare Anlehnung an der Vorgehensweise des Dritten Reichs ist unter anderem dem Umstand geschuldet, dass nach Ende des Zweiten Weltkriegs eine Vielzahl ehemaliger Nationalsozialisten in Ägypten aufgenommen wurde. Hier besetzten sie teilweise hohe Ämter im Bereich der Inneren Sicherheit.

Das Engagement Eli Cohens, den ägyptischen Jüd*innen trotz der erschwerenden Umstände bei ihren Emigrationsbestreben zu helfen, wurde durch diese offenkundige Ambition, die jüdischen Gemeinden aufzulösen, nur bestärkt. Kurz nach seiner Delogierung wurde Cohen jedoch im November 1956 ohne Grund verhaftet und in einem Lager untergebracht. Nach einer erfolglosen Befragung zu seiner Beteiligung im zionistischen Untergrund wurde er schlussendlich des Landes verwiesen. Über Transportschiffe des Roten Kreuzes gelangte Eli schlussendlich am 12. Februar 1957 über Neapel und Genua nach Israel. In Israel angekommen dauerte es nicht lange, bis er den Kontakt zu seiner Familie wiederhergestellt hatte, die in Ramat Gan und Bat Yam lebte. Außer seinem jüngsten Bruder, der zu dieser Zeit elf Jahre alt war,

⁸⁶ Vgl. Dan Ben, 1968, S. 35-36.

gründeten alle seine Geschwister Familien. Eli führte weiterhin ein eher religiöses Leben und sah sich mit einer überwiegend säkular-nationalistischen Umgebungskultur konfrontiert.⁸⁷

Aufgrund der reservierten Haltung gegenüber arabischen Jüd*innen in Israel waren Eli Cohens Anfangsjahre in Israel beschwerlich. Trotz seines Wunsches, sein Studium fortzusetzen, wurde er wegen seiner mangelhaften Hebräischkenntnisse nicht an der Universität angenommen. Auch die darauffolgende Arbeitssuche verlief schleppend. Erst mit der Hilfe von Abraham Sirmano, welcher die Hilfsorganisation für ägyptische Jüd*innen in Israel leitete, erhielt Cohen einen Job als Übersetzer ägyptischer Medien für die Einheit 181 des „Aman“. Diese Anstellung war jedoch nur von kurzer Dauer. Einerseits entpuppten sich seine Mängel in der modernhebräischen Sprache als untragbar für sein Tätigkeitsfeld. Andererseits disqualifizierte ihn die Persönlichkeitsevaluierung seitens des Verteidigungsministeriums:

*"The agency concluded that Cohen had a high IQ, great bravery, a phenomenal memory, and the ability to keep a secret; but the tests also showed that 'in spite of his modest appearance, he has an exaggerated sense of self-importance,' and 'a lot of internal tension.' Cohen, the results indicated, 'does not always evaluate danger correctly, and is liable to assume risks beyond those which are necessary.'"*⁸⁸

Im Anschluss an seine Entlassung begann er als Buchhalter im „Hamashbir Hamercazi“, der Verteilungs- und Exportzentrale von Israels Gewerkschaft, zu arbeiten. Darüber hinaus heiratete Eli am 31. August 1959 die irakisch-stämmige Jüdin Nadia Majald, die er auf einer Party seines Bruders Maurice kennenlernte. Obwohl Eli maßlos unterfordert war, begrüßte er doch wohlwollend die gewonnene Sicherheit und Stabilität, welche er durch seinen neuen Arbeitsplatz erhielt.⁸⁹

Rekrutierung und Ausbildung

Aufgrund der oben bereits genannten Persönlichkeitseinschätzung ist es um so verwunderlicher, dass Cohen eines Tages ein Mann des Verteidigungsministeriums mit dem Namen Captain Zalman in seinem Büro aufsuchte. Aufgrund seiner Fähigkeiten versuchte er Eli für Auslandseinsätze in Europa, Südamerika und im arabischen Raum zu rekrutieren. Zu seinem Bedauern war sein Rekrutierungsversuch vorerst erfolglos. In der Zwischenzeit wurde Nadia schwanger. Nun stand Eli vor dem Problem, dass er sein Einkommen steigern musste, wobei der „Hamashbir“ zeitgleich Personal abbaute. Zu diesem Zeitpunkt war der Besuch

⁸⁷ Vgl. Aldouby Zwj, Ballinger Jerrold, 1971, S. 60-94.

⁸⁸ <https://www.jewishvirtuallibrary.org/eli-cohen> (Abgerufen am 30. Mai 2021 um 15:31 Uhr).

⁸⁹ Vgl. Aldouby Zwj, Ballinger Jerrold, 1971, S. 94-100.

Zalams kein Zufall, zumal der „Mossad“ genau über die prekäre Situation Eli Cohens Bescheid wusste:

„Well, the truth is that I heard about it only yesterday and by accident, and decided to come to your assistance. You understand that the Ministry of Defense does not have to have five people fired in this department to force you to work for us. But my offer still stands.“⁹⁰

Aufgrund der augenscheinlichen Aussichtslosigkeit stimmte Eli dem Angebot zu:

„All right, Mr. Zalman. There’s no need to apologize. Our world and our lives are controlled by a combination of coincidences. I’m afraid you’ve come at the right time.“⁹¹

Natürlich war es Eli strikt untersagt, über diese Entwicklungen zu sprechen. Deshalb erzählte er Nadia und seiner Familie, dass er eine Stelle als Einkäufer für das Verteidigungsministerium angeboten bekommen hatte und zusagte. Um seine Tätigkeit aufnehmen zu können, müsse er ein mehrmonatiges Ausbildungsprogramm absolvieren, in welchem Nadia ihn weder anrufen noch besuchen dürfe. Weiters erzählte er, dass er nach dem erfolgreichen Abschluss der Ausbildung für das Verteidigungsministerium die Welt bereisen würde.⁹²

Die Ausbildung

In weiterer Folge wurde Cohen in eine konspirative Wohnung auf der Allenby-Street in Tel Aviv geführt. In dieser sollte Eli die nächsten vier Monate zubringen. Anfangs war ein zentrales Ausbildungselement der Bereich „politische Bildung“. Hier wurden Informationen und Wissen vermittelt, die im Kontext eines potenziellen Auslandseinsatzes den Agent*innen zweckdienlich sein konnten. Nachdem die „Vereinigte Arabische Republik“ das Zentrum der Aufmerksamkeit des „Mossad“ zu dieser Zeit war, lag der Fokus auf dieser.

Im Zuge seiner Ausbildung absolvierte Eli, dessen Codename Alex war, eine Reihe von Ausbildungsmodulen: Informationsbeschaffung, Funken und Morsen, Codierung und Decodierung von Nachrichten, Fotografie mit speziellen Aufnahmegräten, Topografie, passive und aktive Personenbeschattungen, Sabotage und Waffenkunde. Während seiner Ausbildung beeindruckte Cohen alle seine Ausbilder*innen mit seinem enormen Lerntempo, aber auch mit seiner bedingungslosen Hingabe.

⁹⁰ Ben-Hanan Eli, *Our Man in Damascus: Elie*, Bnei Brak: Steinmatzky House, 1969, S.10.

⁹¹ Ben-Hanan Eli, 1969, S.10.

⁹² Vgl. Aldouby Zwy, Ballinger Jerrold, 1971, S. 100-102.

Obwohl sich Eli zu keiner Zeit beschwerte, sagte er das Folgende: „*I felt like a lost man living with lost men.*“⁹³ In Anbetracht des weiteren Lebenswegs von Eli Cohen ist der Faktor der Einsamkeit im Kontext nachrichtendienstlicher Tätigkeit erschreckende Realität. Auf der einen Seite war Cohen zur strikten Geheimhaltung verpflichtet. Bis zum Ende gelang es ihm, sein wahres Schaffen vor Freund*innen und Familie zu verbergen. Auf der anderen Seite kann bezüglich der Gesellschaft und Freundschaften in Damaskus, in welchen er sich mehrere Jahre befand, nicht von realen interpersonellen Beziehungen ausgegangen werden.

Zum Ende der Ausbildung wurde Cohen mit einer Probemission betraut. Getarnt als ägyptischer Jude mit einem französischen Pass, der nach Afrika emigrierte und nun in Frankreich lebte, sollte er nach Jerusalem reisen. Hier durfte er ausschließlich arabisch und französisch sprechen. Sein Ziel war es, einflussreiche Kontakte zu knüpfen. Es gelang ihm, Beziehungen zu einem hochrangigen Vertreter des Justizministeriums und zu diversen Bankvertretern herzustellen, mit denen er den Transfer von Fondsmitteln von Frankreich nach Israel besprach.

Während des gesamten Missionsverlaufs wurde er von Agenten des „Mossad“ beschattet. Deren Berichte bestätigten einen erfolgreichen Missionsabschluss. Zumal Eli auch aus Sicht seiner Vorgesetzten seine Aufgabe in vollem Maße erfüllte, wurde er nach der Evaluierung zur psychologischen, psychotechnischen und physischen Überprüfung überstellt. Im Anschluss erhielt Eli Cohen seine erste Mission, dessen Zielort Syrien (Damaskus) war. In Anbetracht der instabilen und nach Einschätzung der israelischen Nachrichtendienste explosiven Situation in Syrien, als Resultat der politischen Entwicklung der 1950er- und Anfang der 1960er-Jahre, fokussierte sich Eli auf Syrien. Hierfür lernte er intensiv den syrischen Dialekt, vertiefte seine Kenntnisse in den religiösen Gebräuchen des Islam und verbrachte täglich mehrere Stunden damit, syrische Nachrichten zu konsumieren.⁹⁴

Die syrische Bedrohung als Voraussetzung für den Einsatz von Eli Cohen – Exkurs

Um die Notwendigkeit der Informationsbeschaffung aus Syrien verständlich zu machen, wird in kurzen Umrissen dargestellt, wie sich die Sicherheitslage zuspitzte, die schlussendlich auch zum Einsatz Cohens führte.

Da die politische, wirtschaftliche und soziale Situation in Syrien enorm angespannt war, wurde diese als besonderer Bedrohungsfaktor für den Staat Israel gesehen. Im Bestreben der Alliierten, die Einflussnahme der Achsenmächte auf Syrien zu verhindern, verkündete General

⁹³ Aldouby Zwy, Ballinger Jerrold, 1971, S. 104.

⁹⁴ Vgl. Aldouby Zwy, Ballinger Jerrold, 1971, S. 103-110.

de Gaulle 1943 die syrische Unabhängigkeit und setzte Taj al-Din als ersten Präsidenten ein. Dies besänftigte jedoch die Unabhängigkeitsbestrebungen syrischer Nationalist*innen nicht. In weiterer Folge wurde Shukri al-Kuwatli als Präsident eingesetzt, was dazu führte, dass Frankreich seine Kontrolle über Syrien weiterhin aufrechterhalten konnte. Es dauerte weitere zwei Jahre, bis die syrische Unabhängigkeit durch die USA und die UdSSR anerkannt wurde. Am 24. Februar 1945 trat Syrien an der Seite der Alliierten in den Krieg ein. Dies sicherte Syrien in weiterer Folge einen Sitz bei den „Vereinten Nationen“.

Im Jahr 1946 war der Abzug französischer Truppen aus dem syrischen Hoheitsgebiet abgeschlossen. Somit war die Präsidentschaft al-Kuwatlis beschlossen. Der erste Akt der neu gegründeten syrischen Regierung war die Intensivierung panarabischer Bestrebungen. Obwohl Syrien im Zuge des Unabhängigkeitskriegs keine gravierenden Niederlagen verzeichnete, zeigte man sich solidarisch mit der allgemeinen arabischen Niederlage gegen Israel.

Der Krieg diente als Katalysator für die Positionsbegünstigung der syrischen Armee im Land. Diesem Umstand geschuldet wurde Syrien zu einer Militärdiktatur unter der Führung von Husni al-Zaim. Mitte August 1949 kam es zur Machtübernahme Sami al-Hinawis und zur Exekution Zaims. Hashem al-Atasi wurde zum Präsidenten ernannt, jedoch wurden die Landesgeschicke von Hinawi und dem nationalen Kriegsrat gesteuert. Zu einem dritten Regierungsputsch kam es aufgrund der Partnerschaftsbemühungen mit dem Irak. Abid al-Shishakli übernahm die Macht und Hinawi wurde ins Exil nach Beirut verbannt. In Beirut wurde er wegen des Mordes an Zaim erschossen. Atasi blieb vorerst im Amt, jedoch änderte sich dies 1953, als Shishakli sowohl das Präsidentenamt als auch die Funktion des Premierministers einnahm. Somit war jede Spur, die auf ein demokratisch orientiertes Staatsgefüge hinweisen könnte, getilgt und die Gefahr für Israel offensichtlich.

Aufgrund Shishaklis Gewaltpolitik wurde er 1954 durch den provisorischen Militärerrat ins Exil nach Brasilien vertrieben, wo Shishakli ermordet wurde. Als eine der ersten Folgen seiner Vertreibung wurde Kuwatli aus dem ägyptischen Exil zurückgeholt. Darüber hinaus sollte sich in weiterer Folge nichts an der politischen Orientierung des Landes ändern. Es herrschte nach wie vor eine Militärjunta unter der Führung von Generalstabschef Shawkat Shukeir.⁹⁵

Im Zeichen der Shishakli-Diktatur war Syrien bemüht, die Nähe der UdSSR zu suchen. Der Einsatz Kuwatlis fruchtete in militärischer wie auch in ökonomischer Hinsicht. Im Jahr 1955 erhielt Syrien eine signifikante Quantität an Waffen von der UdSSR und etablierte ein Handelsabkommen mit Moskau und Peking. Nach einem Besuch in der UdSSR wurde dem

⁹⁵ Vgl. Aldouby Zwy, Ballinger Jerrold, 1971, S. 110-112.

Präsidenten eine Subvention von 570 Millionen US-Dollar zugesagt. Im Zuge dieser Entwicklungen brachen die Konflikte zwischen Syrien und Israel auf den Golanhöhen aus. Syrien war zu diesem Zeitpunkt, trotz der Unterstützung durch die UdSSR, bewusst, dass die Rache an Israel ohne ägyptische Hilfe zum Scheitern verurteilt wäre. Aus syrischer Perspektive war Nassers Sinai-Feldzug 1956 eine Chance, die Fragmentierung der israelischen Wirtschaft zu bewirken. Trotz dieses Potenzials erhielt Ägypten keine militärische Unterstützung durch Syrien.

Die panarabische Idee war nach wie vor ein realpolitisches Kalkül. Seit der Unabhängigkeit Syriens waren speziell Irak, Jordanien, Saudi-Arabien und Ägypten an einem Bundesschluss interessiert. Damaskus wurde als Zentrum der arabischen Nation(en) erachtet. Dies brachte auch einige Konfliktherde mit sich, da man von einer Fragmentierung Syriens als Resultat der lang andauernden innenpolitischen Unruhen ausging.⁹⁶

Kuwatli, der sich mehrere Jahre im ägyptischen Exil befand, war ein Befürworter Nassers. Vor diesem Hintergrund verwundert es nicht, dass er den Zusammenschluss mit Ägypten suchte. Hierbei wurde er durch die sozialistisch-nationalistische „Baath“-Partei unterstützt. Diese hoffte, durch den Einfluss Nassers in Syrien an die Macht zu kommen. Nach kurzen Verhandlungen zwischen Syrien und Ägypten wurde die „Vereinigte Arabische Republik“ 1958 gegründet, welcher Jordanien und Irak auch kurzzeitig angehörten. Zumal dies aus syrischer Sicht und in Anbetracht der forcierten ägyptischen Hegemonie keine optimale Lösung war, wurde diese Allianz am 28. September 1961 aufgelöst.⁹⁷

Auch wenn die Verbindung zwischen Syrien und Ägypten von relativ kurzer Dauer war, ergab sich hieraus ein enormes Bedrohungspotenzial für den Staat Israel. Auf der einen Seite stellte der Rachedurst Nassers einen roten Faden in seinen politischen Agenden dar. Auf der anderen Seite stellte Israel aus einem geografischen Gesichtspunkt ein Hindernis in der realen Verbindung zwischen Ägypten und Syrien dar.

Die Entwicklungen zwischen Syrien und Ägypten sorgten für Sorgen bei David Ben-Gurion. Aus diesem Anlass berief er am 17. Jänner 1960 eine Sondersitzung des Kabinetts ein, in welcher die aktuelle Bedrohungslage besprochen wurde. In seinen Schilderungen berief sich Ben-Gurion auf nachrichtendienstliche Berichte unter anderem in Bezug auf die Waffenlieferung durch die UdSSR. Im Bestreben, das Gleichgewicht im Nahen Osten

⁹⁶ Vgl. Aldouby Zwy, Ballinger Jerrold, 1971, S. 112-114.

⁹⁷ Laskier Michael M., *Arab World, 1945-2006* in: Berenbaum Michael, Skolnik Fred (Hrsg.), *Encyclopaedia Judaica*, Second Edition, Volume 2, Jerusalem: Keter Publishing House Ltd., 2007, S. 301-303.

wiederherzustellen, befahl er dem militärischen Abschirmdienst, die Informationsbeschaffung hinsichtlich der Entwicklungen in Syrien zu intensivieren.

In den folgenden Wochen brachte das syrische Militär auf den Golanhöhen Infanterie- und Panzerdivisionen in Stellung. Es folgten intensive Angriffskampagnen auf den Kibbutz Tel Kazzir. Israel reagierte hierauf mit massiven Gegenschlägen, die letzten Endes zu seinen Gunsten ausgingen.⁹⁸

Itzchak, der Ausbildungsleiter Cohens, erklärte ihm in diesem Zusammenhang:

„Diese Informationen (...) versetzten uns in die Lage, die Stellungen Taufigh in weniger als vier Stunden zu nehmen. Wir schalteten als erstes die syrische Artillerie aus. Das konnten wir, weil wir ihre Stellungen genau kannten und wußten, welches Ziel wir anzupeilen hatten. (...) Tatsächlich konnte die syrische Artillerie Tel Kazzir nur so lange beschießen, wie wir es zuließen. (...) Derartige Operationen (...) können nur mit Erfolg wiederholt werden, wenn wir auf schnellstem Wege möglichst genaue und aufschlußreiche Informationen über die an der Grenze stationierten syrischen Einheiten und Waffen, über die exakte Position der befestigten Stellungen und über die Bewegungen der Truppenverstärkung erhalten. Die Beschaffung solcher Informationen wird eine Ihrer Hauptaufgaben jenseits der Grenze sein.“⁹⁹

Eli Cohens Tarnidentität

Der „Mossad“ investierte einiges an Zeit zur Erstellung Eli Cohens Tarnidentität für seine bevorstehende Mission. Schlussendlich bediente man sich der Geschichte Kamal Amin Thabets. Er wurde 1930 im Libanon als Sohn von Saada Ibrahim und Amin Thabet, einem Textilhändler aus Damaskus, geboren. Ein Jahr nachdem die Familie Thabet nach Ägypten emigrierte, starb Kamals ältere Schwester Aina im Alter von drei Jahren.

Zu selben Zeit emigrierte Kamals Onkel im Jahr 1946 nach Argentinien, auf der Suche nach einem besseren Leben. Aufgrund des Umstandes, dass Amin Thabet unter den wirtschaftlichen Folgen des Krieges litt, emigrierte die Familie Thabet 1947 nach Buenos Aires. In der neuen Heimat angekommen, eröffnete Kamals Vater gemeinsam mit einem Onkel und einer weiteren Person ein Textilgeschäft in der Legazi-Straße, welches jedoch Bankrott ging. Im Jahr 1956 starb Amin Thabet. Ein halbes Jahr später starb auch Kamals Mutter. Im Anschluss lebte Kamal bei seinem Onkel und arbeitete im Maradi-Reisebüro. In weiterer Folge gelang ihm der erfolgreiche Schritt in die berufliche Selbstständigkeit.¹⁰⁰ Das reale Schicksal Kamal Amin

⁹⁸ Vgl. Dan Ben, 1968, S. 79-83.

⁹⁹ Dan Ben, 1968, S. 82-83.

¹⁰⁰ Vgl. Ben-Hanan Eli, 1969, S. 33.

Thabets bleibt im Unklaren, zumal keine der herangezogenen Quellen einen Aufschluss hierüber liefert.¹⁰¹

Unter dem Vorwand wichtiger Regierungsaufträge wurde Nadia erzählt, dass Eli die kommenden sechs Monate in Europa zubringen müsse. Obwohl dies sehr plötzlich kam, hinterfragte sie die genauen Umstände nicht. Eine direkte Einreise nach Syrien war zu diesem Zeitpunkt weder möglich noch im Sinne einer langfristigen Mission. Es würde in weiterer Folge mehrere Monate in Anspruch nehmen, Cohens Tarnidentität in einem Ausmaß zu etablieren, dass eine Einreise und Niederlassung in Syrien gefahrlos funktionieren könnte. In diesem Sinne und vor dem Hintergrund einer relativ einflussreichen syrischen Gemeinschaft in Argentinien war Buenos Aires das erste Ziel.

Vor der Einreise nach Argentinien landete Eli in Zürich, wo er Israel Salinger, den damaligen Leiter aller europäischen „Mossad“-Außenstellen, traf. Salinger und seine Mitarbeiter kümmerten sich um sämtliche Transitangelegenheiten, die notwendig waren, Eli Cohens Einreise in Buenos Aires problemlos zu ermöglichen. Er händigte ihm einen Sicherheitspass aus, der Cohen als einen Israeli mit Hauptwohnsitz in Chile auswies. Hierdurch war der Weg nach Argentinien geebnet.¹⁰²



Abbildung 4: Der „Identitätswechsel“ Eli Cohens in Zürich

In dieser kurzen Sequenz aus der Serie „*The Spy*“ (Gideon Raff, Sacha Baron Cohen, 2019) wird der erste Identitätswechsel und reale Missionsbeginn Eli Cohens (Sacha Baron Cohen) in Zürich inszeniert. Durch das düstere Ambiente und die dementsprechende musikalische Untermalung gelingt es diesem kurzen Ausschnitt, die enorme Wirkungskraft seiner Mission zu untermauern. Durch die bestimmende und direkte Art Israel Salingers (Robert Jezek) wird

¹⁰¹ Vgl. Aldouby Zwy, Ballinger Jerrold, 1971, S. 114-115.

¹⁰² Vgl. Aldouby Zwy, Ballinger Jerrold, 1971, S. 114-116.

Cohen erneut die Relevanz der Lückenlosigkeit seiner Tarnidentität bewusst, als es ihm nicht gestattet wird, irgendeine Referenz zu seiner wahren Person in physischer und habitueller Hinsicht mit sich zu führen.

Die Ernsthaftigkeit wird erneut unterstrichen, als Cohen wiederholt den Namen Kamal Amin Thabets wiederholt. Indem er zu seinem Spiegelbild spricht, wird der Anschein erweckt, als würde er mit dem Publikum sprechen. Abgesehen von der zunehmenden Versiertheit bei jeder Wiederholung kann dies als Stilmittel zur Veranschaulichung seiner Zwiespaltung verstanden werden.¹⁰³

Der Grundstein in Argentinien

Nach seiner Ankunft Im Februar 1961 kam Eli vorerst in einem Hotel im Bezirk San Martin unter. Samstag um elf Uhr vormittags war er mit einem „Mossad“-Offizier namens Abraham im „Cafe La Paz auf der Calle Corrientes y Montevideo“ verabredet. Es gab kein vorab vereinbartes Erkennungszeichen. Cohen wurde zugesichert, dass der Offizier sein Gesicht von einem Foto kennen würde. Als Abraham eintraf, folgte eine kurze, aber herzliche Begrüßung. Es dauerte nicht lange, bis Abraham das Thema des Gespräches auf die Arbeit schwenkte. Er wies Eli an, dass er sich bis zur Ausstellung seiner amtlichen Dokumente bedeckt halten soll. Deshalb sei beispielsweise seine momentane Unterkunft suboptimal. Er soll jeglichen Kontakt zur jüdischen Gemeinde wie auch zu allen arabischen Gemeinden meiden. Zumal seine Spanischkenntnisse auf einem eher rudimentären Niveau waren, wurde er in weiterer Folge mit einer spanischen Lehrerin bekannt gemacht. Darüber hinaus solle er die Zeit nutzen, um sich mit den politischen, ökonomischen und sozialen Verhältnissen seiner neuen Umgebung vertraut zu machen.

Am folgenden Tag trafen sich beide erneut. Abraham organisierte Cohen eine neue Unterkunft, die in Anbetracht des Komforts nicht mit seiner bisherigen vergleichbar war, jedoch aufgrund der oben bereits genannten Bedenken besser geeignet war. Zur Anfertigung der Formulare für seine Dokumente trafen sie sich in den folgenden Tagen in den Räumlichkeiten der Universität von Buenos Aires, da sie hier ungestört und über jeglichen Verdacht erhaben ihren Aufgaben nachgehen konnten. Um in der Masse nicht aufzufallen, musste Eli sich eine komplett neue Garderobe zulegen, da nach Abrahams Einschätzung der Schnitt seiner Anzüge eine eindeutige Referenz seiner nahöstlichen Herkunft war.

¹⁰³ Raff Gideon, Baron Cohen Sacha, *The Immigrant*, in: Raff Gideon, Baron Cohen Sacha, *The Spy*, Legende Films; Canal+; Netflix, September 2019, Zeitspanne: 00:41:08-00:41:50 (<https://www.netflix.com/watch/80177955?trackId=200257859>).

Es gelang Eli, der zwar in Israel einen Intensivkurs in spanisch absolviert hatte, seine Lehrerin durch den rapiden Fortschritt, den er machte, zu beeindrucken. Selbstsicher testete Eli seine Fähigkeiten, indem er bewusst den Kontakt zu fremden Personen suchte. Hierbei war er jedoch immer darauf bedacht, zentrale Treffpunkte zu vermeiden. Beispielsweise freundete er sich mit der Tochter der Hausbesitzerin seiner Unterkunft an. Obwohl diese Phase seiner Mission verhältnismäßig entspannt war, verbrachte Eli viel Zeit damit, sich auf die folgende vorzubereiten. Schlussendlich erhielt er Mitte Juni bei einem Treffen mit Abraham seine Ausweispapiere.¹⁰⁴

Mit diesen Papieren war es Eli alias Kamal Amin Thabet nun möglich, Kontakt mit der arabischen Bevölkerung aufzunehmen. Mit Ausnahme der syrischen Gemeinde waren die arabischen Gemeinden in Buenos Aires tendenziell offen und assimiliert. Trotzdem die Personen, mit denen Cohen in Kontakt trat, teilweise hohe Positionen in Buenos Aires innehatten und dementsprechendes Ansehen in der Bevölkerung genossen, war der arabisch-syrische Nationalismus und Patriotismus innerhalb der syrischen Gemeinde stark ausgeprägt.

Nachdem sein Ziel die Kontaktaufnahme und Etablierung innerhalb der syrischen Gemeinde war, suchte er sich in der Nähe des syrischen Stadtviertels eine neue Wohnung. In der Calle Tacuari 1485 fand er eine geräumige Zwei-Zimmer Wohnung. Als seine Vermieterin Carmen Arena de Eizmendi nach Eli Cohens Exekution auf ihn angesprochen wurde, zeigte sie sich verwundert und geschockt. Sie beteuerte, dass der distanzierte, jedoch charmante Geschäftsmann zu einer solchen konspirativen Tätigkeit nie fähig gewesen wäre.



Abbildung 5: Die Dunkelkammer Eli Cohens in „The Spy“

Darüber hinaus beschrieb sie den Umstand, dass er bis zu sechsmal am Tag duschte, als ungewöhnlich. Die häufige Benutzung der Nassräume und der damit verbundene

¹⁰⁴ Vgl. Aldouby Zwy, Ballinger Jerrold, 1971, S. 119-123.

Wasserverbrauch ist nicht auf die exzessive Körperpflege zurückzuführen. Eine Untersuchung der Wohnung ergab, dass er das Badezimmer als Dunkelkammer zur Entwicklung von Fotos verwendete. Hier entwickelte er die Mikrofilme seiner Spionagekamera, die er zur Informationsbeschaffung verwendete.

Bei der Betrachtung der historischen und inhaltlichen Authentizität der Produkte von Film- und Serienindustrie fällt auf, dass die Glaubhaftigkeit dieser oftmals zugunsten der optimalen Inszenierung eine sekundäre Rolle einnimmt. Dies wird im Fall von „*The Spy*“ (Gideon Raff, Sascha Baron Cohen, 2019) besonders in der Betrachtung von Eli Cohens Anfangsjahren in Buenos Aires ersichtlich. Abgesehen von der Ausklammerung der Anfangszeit Cohens in Argentinien werden essentielle Personen nicht genannt, die jedoch nennenswert sind. So wird beispielsweise Abraham zu keiner Zeit erwähnt oder gezeigt. Auch wird Eli Cohen bereits von Anfang an als erfolgreicher Geschäftsmann dargestellt, der in unwahrscheinlich kurzer Zeit den Kontakt zu hohen syrischen Würdenträgern herstellen kann. Es lassen sich zwar Parallelen zu den Schilderungen in Zwy Aldoubys und Jerrold Ballingers *The Shattered Silence. The Eli Cohen Affair* (New York, 1971) herstellen, wie beispielsweise durch das angeführte Bild (Abbildung 5) der Dunkelkammer ersichtlich wird, jedoch trägt die enorm gekürzte Darstellung seiner Aktivität in Buenos Aires dazu bei, das Bild Eli Cohens zu verzerren. Aus subjektiver Sicht kann dies auf folgenden Umstand zurückgeführt werden. „*The Spy*“ (Gideon Raff, Sascha Baron Cohen, 2019) ist eine Eigenproduktion des Online-Streaming-Portals „Netflix“. Vergleicht man diese Episoden in Bezug auf ihre Spieldauer, so fällt auf, dass diese im Folgenumfang kurz gehalten sind. Deshalb wäre eine nähere Beleuchtung der Aktivität in Buenos Aires zwar wünschenswert, jedoch spiegelt dies nicht den eigentlichen Charakter dieser Serien wider.¹⁰⁵

Zur Stärkung seiner Tarnidentität und zur Rechtfertigung der Geldflüsse des „Mossad“ zur finanziellen Unterstützung seiner Mission begann er im Transportunternehmen von Donato Alvarez zu arbeiten. Diese Tarnung sollte in weiterer Folge ausgebaut werden, als er ein liquides Import-Export-Geschäft eröffnete. Dieses sollte auch in weiterer Folge ein essenzieller Bestandteil seiner Tarnung in Damaskus werden. Trotzdem seine Tarnung zunehmend stabiler wurde, überwachte ein Abschirmteam des Büros in Buenos Aires Cohens Umfeld mit äußerster Sorgfalt. Dies ist unter anderem dem Umstand geschuldet, dass zu dieser Zeit der argentinische Raum zu einem beliebten Schauplatz des Spionagekriegs zwischen Israel und den arabischen Ländern wurde. Letzten Endes war der Hauptgrund die durch den „Mossad“ durchgeführte

¹⁰⁵ Raff Gideon, Baron Cohen Sacha, *Whats New, Buenos Aires*, in: Raff Gideon, Baron Cohen Sacha, *The Spy*, Legende Films; Canal+; Netflix, September 2019, (<https://www.netflix.com/watch/80177956?trackId=200257858>).

Gefangennahme und Überführung Adolf Eichmanns im Jahr 1960. Obwohl die Paranoia in der Bevölkerung, speziell in arabischen Kreisen, enorm war, hegte man keinen Zweifel an der erfolgreichen Infiltration Thabets.

Durch seine intensiven Beobachtungen wusste Eli, dass die sozialen Treffpunkte überwiegend Hotels, Bars, Restaurants, Theater und private Clubs waren. An diesen Orten gelang es ihm binnen kürzester Zeit, einflussreiche Kontakte innerhalb der syrischen Gemeinde zu knüpfen. Durch seinen besonderen Charme, seine Bescheidenheit und seine soziale Veranlagung war er enorm beliebt und wurde zu einem willkommenen Gast. Schon vor seiner Abreise wurde er vom „Mossad“ dahingehend instruiert, dass Kamal Amin Thabet eine patriotisch-nationalistische Meinung vertreten solle und dass es sein sehnlichster Traum sei, in die Heimat seines Vaters zurückzukehren. Diese Ambition und seine Besorgnis über die momentanen Entwicklungen im Kontext der „Vereinigten Arabischen Republik“ verabsäumte Eli zu keinem Zeitpunkt zu artikulieren.

Um seine Position innerhalb der syrischen Gemeinde zu festigen, gelang es Cohen sukzessive, in politischen Kreisen zu verkehren. Eine wertvolle Freundschaft war jene zu Abdul Latif al-Hashan, Besitzer der Zeitung „Alam al-Arabia“ (arab. Die arabische Welt). Als Thabet ein Jahresabonnement abschloss, kam er mit ihm ins Gespräch. Hier machte er durch seinen Nationalismus und Patriotismus auf sich aufmerksam. Innerhalb der syrischen Gemeinde genoss al-Hashan hohes Ansehen, wodurch Cohen weitere und einflussreichere Kontakte knüpfen konnte. Durch ihn wurde Eli zu einem ständigen Gast bei diplomatischen Ereignissen und Cocktailpartys mit Vertretern der „Vereinigten Arabischen Republik“. Im Rahmen dieser Veranstaltungen lernte er den Militärattaché Amin al-Hafez kennen. Zwischen beiden entstand eine enge Verbindung, besonders aufgrund der ähnlichen politischen Ideale. Hafez war zu dieser Zeit bereits eine treibende Kraft der damals für illegal erklärten „Baath“-Partei. Besonders diese Freundschaft sollte sich in weiterer Folge als nützlich und äußerst wertvoll entpuppen.

Im Allgemeinen war die Einreise für Personen, die keine syrischen Staatsbürger waren, ohne die dementsprechenden Empfehlungsschreiben unmöglich. Durch seine Beziehungen zu hohen Repräsentanten der syrischen Regierung und Wirtschaft gelang es Cohen, diese in kurzer Zeit zu bekommen. In weiterer Folge wurde er vom „Mossad“ zurück nach Israel beordert und trat am 16. Mai 1961 die Rückreise an.¹⁰⁶

¹⁰⁶ Vgl. Aldouby Zwy, Ballinger Jerrold, 1971, S. 123-128.

In Anbetracht der bereits erörterten Methoden zur Beschaffung von Informationen können an diesem Punkt zwei Vorgehensweisen beobachtet werden. Auf der einen Seite bediente sich Cohen der Methoden des HUMINT. Bezüglich der geknüpften Kontakte ist hier ein klares Vorgehen von „down-top“ zu erkennen. Durch die geradezu lückenlose Umsetzung seiner Tarnidentität gelingt es Cohen binnen kürzester Zeit, Kontakt zu namhaften Würdenträgern Syriens auf argentinischem Boden aufzunehmen. Hierbei sind zwei Faktoren essenziell für seinen Erfolg. Einerseits sein unverkennbarer Charme und andererseits seine prosyrischen Agitationen. Speziell seine soziale Veranlagung sollte dem noch unerfahrenen Agenten in Syrien von Nutzen sein.

Auf der anderen Seite steht die Methode des PHOTINT als Bestandteil des TECHINT-Bereichs. Hier werden Informationen über spezielle und unauffällige Kameramodelle aufgezeichnet. Besonders in Anbetracht der Informationsbeschaffungsmethoden des „Mossad“ war PHOTINT essenziell. Hierdurch gelang es, ein breites Kompendium an Informationen zu generieren, welches auch verhältnismäßig einfach zu übermitteln ist.¹⁰⁷ Im Rahmen von Cohens Ausbildung lernte er den grundlegenden Umgang mit diesen Geräten, welcher durch weiterführende Nachschulungen ausgebaut wurde. In Anbetracht von Cohens Leidenschaft für die Fotografie ist es nicht verwunderlich, dass dies eine bevorzugte Methode der Informationsbeschaffung war. Auch in seiner weiterführenden Tätigkeit in Syrien war PHOTINT ein wichtiger Bestandteil der Generierung von Informationen.

Besuch in Israel

Bevor Eli zurück nach Israel kam, landete er in München, wo er Israel Salinger traf. Es folgten einige Stunden intensivster Verhöre, zumal Salinger auch sämtliche Informationen, die über die Berichte Cohens hinausgingen, haben wollte. Im Anschluss an das Verhör händigte er ihm Thabtes Dokumente aus und erhielt seine eigenen wieder. Hierzu merkte Eli an: „*It is good to be myself again.*“¹⁰⁸ Hieraus geht hervor, dass die psychologische Belastung, welcher er ausgesetzt war, in mehrerlei Hinsicht enorm war. Zum einen war die Gefahr der Enttarnung in einer feindlichen Umgebung ein ständiger Wegbegleiter. Deshalb ist es in der Gesamtbetrachtung um so erstaunlicher, dass es ihm über einen dermaßen langen Zeitraum gelang, nicht die geringste Lücke in seiner Geschichte zuzulassen. Zum anderen stellte der Umstand, dass er seine gesamte Umgebung außerhalb des „Mossad“ über die wahre Natur seiner Tätigkeit im Unklaren ließ, einen weiteren Belastungsfaktor dar, der in weiterer Folge

¹⁰⁷ Vgl. Black Ilan, Morris Benny, 1994., S. 225-226.

¹⁰⁸ Aldouby Zwy, Ballinger Jerrold, 1971, S. 129.

speziell seine Ehe gefährdete. In diesem Kontext merkte Sacha Baron Cohen in einem Interview Folgendes an: „(...) *I think that this guy was probably the greatest actor in history.*“¹⁰⁹

Als Eli im August 1961 in Israel landete, wurde er von Gideon, seinem Vermittler im „Mossad“, abgeholt und nach Hause gebracht. Darüber hinaus erfuhr er, dass er zum ersten Mal Vater geworden war. Nadia, die anfangs enorm skeptisch bezüglich seiner Tätigkeit im Ausland war, freute sich nach sechs Monaten der Abwesenheit enorm über seine Heimkehr. Die zumindest vorerst verstummten Zweifel über seine Tätigkeit sind darauf zurückzuführen, dass sie von ihm Postkarten aus Europa bekam. Diese verfasste Eli noch vor seiner Abreise und Salinger sorgte dafür, dass Nadia diese in periodischen Abständen erhielt.

Nach einer kurzen Ruhephase wurde Eli zur Evaluierung und Weiterbildung in die Wohnung auf der Allenby Street geholt. Beispielsweise perfektionierte er seine Morsefähigkeiten von 80 auf 100 Wörter pro Minute, was seine Ausbilder*innen in Staunen versetzte. Trotz seines Mangels an operativer Erfahrung übertraf er jede Erwartung. Darüber hinaus erhielt er eine umfangreiche Schulung im PHOTINT-Bereich. Es gelang ihm in kürzester Zeit, das „Microdot-Verfahren“ der deutschen Abwehr wie auch das vom deutschen Geheimdienst während des Kalten Krieges praktizierte „Mikrat-Verfahren“¹¹⁰ zu meistern. Im Zuge dieses Verfahrens werden Informationsmaterialien im Fotoformat auf die Größe einer Schreibmaschinentaste reduziert. Dies erlaubt die sicherere Übermittlung von größeren Mengen an Informationen auf einmal. Auch wenn Eli bereits ein umfangreiches Trainingsprogramm durchlief, waren Auffrischungen und Weiterbildung essenziell. So wie sich auch der technologische Fortschritt rapide voran bewegt, so passen sich auch die Techniken und Methoden nachrichtendienstlichen Arbeitens kontinuierlich an die Gegebenheiten und Erkenntnisse an.

Im Zuge der theoretischen Weiterbildung wurde ein verstärkter Fokus auf die Kommandostrukturen der „Vereinigten Arabischen Republik“ wie auch auf die Erkennung und Kategorisierung russischer Waffensysteme und Militäreinheiten gelegt. Darüber hinaus erhielt Cohen eine Vielzahl an Dossiers zur syrischen Ökonomie, Gesellschaft, Politik wie auch „Intelligence“-Landschaft. Die anschließenden Testungen zum studierten Material ergaben, dass es Eli gelang, sich weitaus mehr Informationen einzuprägen, als man von ihm erwartete. Im Allgemeinen war das gesamte weiterführende Trainingsprogramm darauf ausgelegt, Eli mit

¹⁰⁹ https://www.cinema.de/kino/video/the-spy-sacha-baron-cohen-interview-298546_vi.html (Abgerufen am 08. Juni 2021 um 13:55 Uhr).

¹¹⁰ <https://www.deutsches-spionagemuseum.de/sammlung/mikratkamera-uranus-m> (Abgerufen am 11. Juni 2021 um 11:30).

allem nötigen Wissen zu versorgen, um ihn erfolgreich in die nördlichen Regionen Syriens einzuschleusen.

Kurz vor seiner Abreise sollte sich die politische Situation in Syrien drastisch ändern, zumal es am 28. September 1961 zur Auflösung der Allianz zwischen Syrien und Ägypten kam. Aufgrund des Umstandes, dass weite Teile der syrischen Politiklandschaft und Gesellschaft tendenziell Gegner Nassers waren, musste sich die Sinneshaltung Kamal Amin Thabets weg von der tendenziellen Pro-Nasser Einstellung hin zu eindeutig prosyrischen Agitationen orientieren.¹¹¹

Diese Entwicklungen beunruhigten nicht nur seine Vorgesetzten, sondern auch Eli Cohen zutiefst. Trotz seiner Überzeugung und Entschlossenheit zeigte er hier eindeutige Züge von Angst, was in Anbetracht der bevorstehenden Mission nachvollziehbar ist. Dass Eli sich in der Zeit vor seiner Abreise veränderte, merkte auch Nadia, was ihre Skepsis erneut entfachte. Kurz vor seiner Abreise erhielt Cohen die letzten Instruktionen seines Vermittlers: die Infiltration der höchsten politischen, gesellschaftlichen und militärischen Enklaven in Syrien.¹¹²

Reise und Eingewöhnung in Damaskus

Noch vor seiner Abreise wurde er von seinen Vorgesetzten darüber informiert, dass er in Syrien zwei Kontaktpersonen habe. Einerseits Georges Seif, ein christlicher Syrer, der im Informationsministerium arbeitete, und Scheich Majid al-Ard. Beiden war zu keiner Zeit bewusst, wer hinter Kamal Amin Thabet steckte, noch waren ihnen seine wahren Intentionen bewusst. In ihren Augen war er ein syrischer Nationalist, der ultrakonservative Interessen verfolgte. Besonders Scheich al-Ard war für seine reibungslose Einreise nach Syrien von großer Bedeutung.

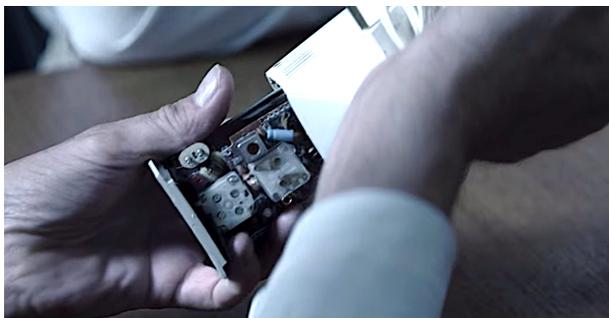


Abbildung 9: Der Transmitter, versteckt in einem Mixer.



Abbildung 10: Der als Seife getarnte Sprengstoff.

Bevor er den Weg nach Syrien einschlug, erhielt er in Zürich die notwendige Ausrüstung. Neben seinen Ausweispapieren erhielt Cohen einen Transmitter, versteckt in einem Mixer, und

¹¹¹ Vgl. Aldouby Zwy, Ballinger Jerrold, 1971, S. 129-132.

¹¹² Vgl. Aldouby Zwy, Ballinger Jerrold, 1971, S. 140-142.

eine Weitfrequenzantenne, die in einem Rasierer verborgen war. Im Zuge des Erhalts wurde er darüber in Kenntnis gesetzt, dass er erst dann Kontakt aufnehmen soll, wenn er sich etabliert hat. Der Funkverkehr mit dem „Mossad“-Hauptquartier würde nur auf einer speziellen Frequenz und zu vorgegebenen Zeiten erfolgen. Zusätzlich erhielt er als Seife getarnten Sprengstoff und Zyanidkapseln, getarnt in einer Aspirindose.¹¹³

Im Juni 1961 bestieg Eli in Genua ein Schiff, welches ihn nach Alexandria bringen sollte. Als er ein angeregtes Gespräch mit anderen Passagieren führte, kam es zur Kontaktaufnahme mit Majid al-Ard. In einem Gespräch abseits potenzieller Zeugen sicherte er Cohen zu, ihn über den Libanon nach Syrien zu bringen. Ungeachtet der Gefahr, welche dies implizieren würde, ging Eli in Alexandria von Bord. Dies hatte primär zwei Gründe: Auf der einen Seite traf er sich mit dem Sohn von al-Hashem, Kamal. Da er Rechtsanwalt war, half er Cohen bei den letzten Details zu seinen Empfehlungsschreiben. Auf der anderen Seite war es aus Sicht des „Mossad“ von äußerster Wichtigkeit, die Identität Kamal Amin Thabets zu festigen. Hierfür wurde das Risiko bewusst in Kauf genommen, zumal durch die Betretung ägyptischen Bodens sein Pass einen Landesstempel bekam. Aus derselben Überlegung reisten Cohen und al-Ard über Beirut nach Damaskus.

Durch die Begleitung von al-Ard verlief die Einreise nach Syrien reibungslos. Bereits in Beirut erzählte er Eli, dass er nützliche Beziehungen zu den Offizieren der Zoll- und Passkontrolle habe. In diesem Kontext ist der essenzielle Faktor jener der Bestechlichkeit. Der diensthabende Offizier war dafür bekannt, gegen Barzahlungen den Schmuggel von Waren aus dem Libanon zu billigen. Nachdem al-Ard ihm 125 Dollar aushändigte, erhielten beide ihre Pässe zurück – die Einreise war somit geglückt.¹¹⁴

Vergleicht man diese Schilderungen mit den Darstellungen in „*The Spy*“ (Gideon Raff, Sascha Baron Cohen, 2019), lassen sich erneut massive Unterschiede festmachen. Im Kontext der Bekanntschaft zwischen Cohen und al-Ard suggeriert die Serie, dass sie von der Existenz des jeweils anderen keine Kenntnis hatten. Durch den besonderen Charme Elis und durch die Zurschaustellung seines Reichtums, als er eine teure Weinfalsche bestellt, gelingt es ihm, eine Beziehung zum Scheich aufzubauen. Darüber hinaus ist die Einreise nach Syrien in Hinblick auf „*The Spy*“ (Gideon Raff, Sascha Baron Cohen, 2019) eindeutig strapaziöser, als die verwendete Quelle behauptet. Ein Bestechungsversuch durch Cohen konnte die Durchsuchung

¹¹³ Raff Gideon, Baron Cohen Sacha, *Alone in Damascus*, in: Raff Gideon, Baron Cohen Sacha, *The Spy*, Legende Films; Canal+; Netflix, September 2019, Zeitspanne: 00:00:15-00:01:20. (https://www.netflix.com/watch/80177957?trackId=14170286&tctx=1%2C1%2C23fdc989-3386-4e92-9d55-dd1c7432e7ff-44310252%2Cd2df9ff5-f92e-4d87-bb2a-5d47baff2408_46802973X3XX1623418355496%2C%2C).

¹¹⁴ Vgl. Aldouby Zwy, Ballinger Jerrold, 1971, S. 142-148.

seines Gepäcks nicht verhindern. Als Eli dies bemerkt, gerät er in Panik, jedoch gelingt es ihm, seinen Begleitern diese zu verheimlichen. Erst als er dem Offizier gestand, verbotene Pornographie mit sich zu führen, gelingt es ihm, die weitere Durchsuchung seines Koffers, in welchem sich seine gesamte Ausrüstung befand, zu verhindern.¹¹⁵

Aufgrund der zahlreichen Berichte über Damaskus in den Dossiers des „Mossad“ waren ihm die Gegebenheiten nicht komplett fremd. Nichtsdestotrotz investierte Eli in den kommenden Tagen jede freie Minute in die Auskundschaftung seiner neuen Umgebung. Neben den massiven Unterschieden zwischen multikulturellen und konservativen Stadtbezirken konnte er beobachten, dass der Austritt Syriens aus der „Vereinigten Arabischen Republik“ an Popularität nicht verloren hat. Im Allgemeinen war die Stimmung innerhalb der Bevölkerung polarisiert. Es herrschten nach wie vor einige einflussreiche Stimmen in der Gesellschaft, Politik und im Militär, die sich für die Panarabische Idee und für Nassers Ägypten aussprachen. Neben Cohen war auch den syrischen Behörden bekannt, dass Lokalitäten wie Kaffeehäuser der zentrale Sammelpunkt des gesellschaftlichen Austausches waren. Die Angst vor konspirativen Akten seitens der Befürworter Nassers war einer der Hauptgründe für die enorme Militär- und Polizeipräsenz.

Vorerst kam Cohen in einem Hotel unter, jedoch investierten er und al-Ard einiges an Zeit, um eine passende Wohnung für ihn zu finden. Eli suchte ein großes Apartment, in welchem er auf Dauer leben konnte und das auch als Büro für seine Geschäftsangelegenheiten geeignet war. Zwei Bedingungen konnte er jedoch von al-Ard in bei Unterkunftssuche nicht berücksichtigen lassen. Das Apartment durfte nicht in einem abgelegenen Stadtteil sein, da dies in Anbetracht seiner Pläne ungewünschte Aufmerksamkeit auf ihn gezogen hätte. Darüber hinaus sollten auf dem Dach mehrere Antennen sein, damit jene seines Morsegeräts nicht auffallen würde. Diese Unauffälligkeit sollte sich nicht nur auf das physische Vorhandensein der Antenne beziehen. Cohen wollte dadurch erreichen, dass die Signalinterferenz seiner folgenden Kommunikation mit dem „Mossad“ in seiner Umgebung unbemerkt bleiben sollte. Schlussendlich fanden sie ein geeignetes Apartment im Abu-Rummaneh Bezirk. Ungeachtet der taktischen Nachteile befand sich dieses in einer strategisch optimalen Position, da sich in der direkten Umgebung das Hauptquartier des Generalstabs und zehn Botschaften wie auch Konsulate befanden. Beim

¹¹⁵ Raff Gideon, Baron Cohen Sacha, *Whats New, Buenos Aires*, in: Raff Gideon, Baron Cohen Sacha, *The Spy*, Legende Films; Canal+; Netflix, September 2019, Zeitspanne: 00:05:25 – 00:17:15. (https://www.netflix.com/watch/80177957?trackId=14170286&tctx=1%2C1%2C23fdc989-3386-4e92-9d55-dd1c7432e7ff-44310252%2Cd2df9ff5-f92e-4d87-bb2a-5d47baff2408_46802973X3XX1623418355496%2C%2C).

Bezug der Wohnung brachte Eli unverzüglich die mitgebrachte Antenne auf dem Dach an und versteckte den Rest seiner Ausrüstung aufgeteilt in der Wohnung.¹¹⁶

In der Zwischenzeit begann Cohen mithilfe der Kontakte al-Ards seine Firma aufzubauen. Er erhielt binnen kürzester Zeit alle notwendigen Konzessionen und Bestätigungen der zuständigen Ministerien. Eine neue Firma, die in Anbetracht der prekären wirtschaftlichen Situation in Syrien die eigene Volkswirtschaft ankurbelte, wurde offenherzig begrüßt. Die „Amin Thabet Import and Export Company“ handelte mit syrischen Möbeln und exportierte diese überwiegend in die Schweiz und nach Südamerika. Seine Partnerfirmen in Zürich und Buenos Aires wurden insgeheim von Abraham und Israel Salinger geführt. Somit gelang es, einen neuen Weg der Informationsweitergabe zu generieren. Die in weiterer Folge gesammelten Materialien wurden in den Exportwaren aus Syrien geschmuggelt und kamen so über Umwege nach Tel Aviv.

Was sein gesellschaftliches Verhalten betrifft, war Cohen enorm aktiv. Im Zuge seiner Beobachtungen achtete er besonders auf die politisch konnotierten Diskussionen. Durch eine geschickte Übernahme der allgemeinen Sicht auf die Entwicklungen präsentierte er sich in folgenden Gesprächen zwar als patriotisch-nationalistisch, jedoch beschritt er hier stets den Mittelweg. Hierdurch konnte er sich in Anbetracht seiner politischen Positionierung dynamisch verhalten. Diese als diplomatisch verstandene Schiene wurde von seiner Umgebung durchwegs positiv aufgefasst.

Über Kamal al-Hashem lernte Cohen Maazi Zaher ad-Din, den Neffen des Stabchefs, kennen. In den Gesprächen äußerte er sich durchwegs negativ zu Ägypten und zur „Vereinigten Arabischen Republik“. Unter anderem deswegen erkannte Eli, dass Maazi in weiterer Folge noch von Nutzen sein konnte. Deshalb insistierte Cohen vor al-Ard auf ein Wiedersehen mit ihm. Fortan wurde Maazi zu einem ständigen Gast bei Elis Partys, welche seinen Bekanntheitsgrad steigerte. Im Verlauf seiner Mission in Damaskus wurden seine ausgelassenen Partys bald zu einem Treffpunkt einflussreicher Persönlichkeiten aus Politik, Militär und Wirtschaft. Es ist nicht verwunderlich, dass Cohen auch diese zur Beschaffung von Informationen durch die taktische Platzierung von Abhörgeräten nutzte.¹¹⁷

Als Eli eines Abends in seinem speziell eingerichteten Dunkelraum die Fotos seiner Spionagekamera auswertete, bekam er einen Anruf. Am anderen Ende der Leitung befand sich Georges Seif, der um ein Treffen bat. Sie vereinbarten ein Kino als Treffpunkt, da zur vereinbarten Uhrzeit ein ägyptischer Film gezeigt würde. Aufgrund der angespannten

¹¹⁶ Vgl. Aldouby Zwy, Ballinger Jerrold, 1971, S. 149-156.

¹¹⁷ Vgl. Aldouby Zwy, Ballinger Jerrold, 1971, S. 156-160.

politischen Situation zwischen Syrien und Ägypten war die Vermutung naheliegend, dass zu dieser Zeit kaum Besucher*innen im Kino sein würden. Seif teilte ihm mit, dass sie einander offiziell vorgestellt werden müssen, damit sie sich auf weniger konspirativen Wegen treffen können. Um dies zu bewerkstelligen, lud Cohen ihn auf eine seiner berühmten Partys ein, wo al-Ard sie einander offiziell vorstellte. Zwischen beiden sollte sich schnell eine tiefgreifende Freundschaft entwickeln. Aufgrund seiner Position im Informationsministerium war Georges Seif eine Quelle höchster Wichtigkeit. Er versorgte Cohen regelmäßig mit vertraulichen Informationen zu militärischen und politischen Entwicklungen. Zusätzlich verschaffte Seif ihm in seiner Funktion als Abteilungsleiter des Südamerika-Büros von Radio Damaskus eine Stelle als freiwilliger Mitarbeiter. Hierdurch wurde Eli zu einem regelmäßigen Gast im Informationsministerium.

Nachdem es Eli Cohen erfolgreich gelang, sich in Damaskus zu etablieren und seine Arbeit aufzunehmen, entschloss er sich am 12. Februar 1962, mit dem Hauptquartier des „Mossad“ Kontakt aufzunehmen. Cohen wusste, dass um 08:00 Uhr morgens der Funkverkehr in seiner Umgebung am höchsten war. Also holte er seine Funkausrüstung aus den Verstecken hervor und begann, mit den vorab vereinbarten Codes ein Signal nach Tel Aviv zu morsen. Anfangs wiederholte er öfters die Nummer 88. Nachdem er eine Antwort erhielt, funkte Eli Cohen folgende Worte: *„Found appartement. Starting work.“*^{118/119}

Die Ausforschung von flüchtigen NS-Verbrechern in Damaskus

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs und der Shoah wurden die arabischen Länder zu beliebten Zufluchtsorten für Mitglieder der nationalsozialistischen Ermordungsmaschinerie. Es dauerte nicht lange, bis sich klandestine Untergrundorganisationen zur Fluchthilfe der ehemaligen Kamerad*innen bildeten. Beispielsweise ist im Kontext Syriens die Organisation „ODESSA“ zu nennen. Diese unterstützte Angehörige der SS etwa durch die Ausstellung gefälschter Ausweisdokumente und der Legung von Fluchtrouten. Ein „prominentes“ Beispiel im Kontext der Aktivitäten „ODESSA“ ist der Kommandant der Vernichtungslager Sobibor und Treblinka SS-Hauptsturmführer Franz Stangl. Die Organisation engagierte ihn vorerst als Ingenieur. Später wurde er vom militärischen Geheimdienst in Syrien als Spezialist für jüdische Angelegenheiten angestellt.

Es muss an diesem Punkt festgehalten werden, dass die Aufnahme deutscher Kriegsverbrecher nicht primär auf die arabische Hilfsbereitschaft zurückzuführen ist. Da Anfang der 1950er-

¹¹⁸ Vgl. Aldouby Zwy, Ballinger Jerrold, 1971, S.162.

¹¹⁹ Vgl. Aldouby Zwy, Ballinger Jerrold, 1971, S. 160-162.

Jahre die militärische Unterstützung der UdSSR spärlich gegeben war, war das Interesse an deutschen Ingenieuren enorm. Dies lässt sich auf die mangelnde Qualifizierung der arabischen Arbeitskraft in diesem Bereich zurückführen. So gelangte nicht nur deutsche Arbeitskraft und Expertise in die arabischen Länder, sondern auch nationalsozialistisches Gedankengut. Wie bereits im Kapitel zum Leben Eli Cohens in Ägypten ersichtlich wurde, stellt die Übernahme nationalsozialistischen Gedankengutes aufgrund der Besetzung einflussreicher Positionen einen nicht gering zu schätzenden Fakt dar. Mit der zunehmenden Einflussnahme der UdSSR im Nahen Osten zugunsten der arabischen Länder wurde die Bedeutung der Deutschen zunehmend geringer.¹²⁰

Nach der Gefangennahme Adolf Eichmanns in Buenos Aires wurde der folgende Prozess in Israel zu einem zentralen Gesprächsthema in den sozialen Brennpunkten von Damaskus. Im Zentrum der Diskussion stand vor allem die Entführung durch den „Mossad“, zumal in Syrien nun die Angst bestand, dass es zu vergleichbaren Aktionen wie in Buenos Aires kommen würde. Die gesellschaftliche Resonanz löste eine Welle von antisemitischen und antizionistischen Ressentiments aus. Beispielsweise wurde David Ben-Gurion als jüdischer Adolf Eichmann diffamiert, der Prozess sei der Beginn eines breit angelegten Rachefeldzuges gegen Deutschland und Israel habe als illegitimer Staat kein Recht, Adolf Eichmann anzuklagen. In den folgenden Wochen breitete sich diese Diffamierungskampagne auf weite Teile der arabischen Welt aus. Beispielsweise publizierte die „Jordanien Jerusalem Times“ einen Artikel, der die Taten Eichmanns relativierte, zumal er lediglich versuchte, die Welt von der „jüdischen Krankheit“ zu befreien.¹²¹ Darüber hinaus folgten breitflächig angelegte Falschinformationskampagnen, welche die Ausmaße der Shoah schmälerten und Eichmann als Held feierten.¹²²

Es sei an diesem Punkt angemerkt, dass der „Mossad“ in Kenntnis über die Kooperationen zwischen deutschen Kriegsverbrecher*innen und den arabischen Ländern war. In diesem Sinne ist es nicht verwunderlich, dass eine der ersten Aktionen Eli Cohens die Aufspürung eines flüchtigen NS-Verbrechers war. Vor dem Hintergrund dieses Bestrebens ist al-Ard aufgrund seiner Vergangenheit mit dem Dritten Reich eine zentrale Informationsquelle. Als sie eines Abends über den Eichmann-Prozess diskutierten, fragte Cohen ihn direkt, ob er Kenntnis vom Verbleib von Nationalsozialist*innen in Damaskus habe. Hierauf erwiderte al-Ard, dass er einen Freund Namens Thom Rosello habe, der in der Zeit nationalsozialistischer Herrschaft mit „Judenangelegenheiten“ betraut war. In Syrien arbeite er nun für den militärischen

¹²⁰ Vgl. Aldouby Zwy, Ballinger Jerrold, 1971, S. 264-279.

¹²¹ Vgl. Aldouby Zwy, Ballinger Jerrold, 1971, S. 164.

¹²² Vgl. Aldouby Zwy, Ballinger Jerrold, 1971, S. 162-164.

Geheimdienst. Eli erkannte seine Chance und äußerte den Wunsch, Rosello zu treffen. Diese Information leitete Cohen im Anschluss an das „Mossad“-Hauptquartier weiter und bat um die Aufklärung der wahren Identität Thom Rosellos. Nach gründlichen Recherchen, in welchen die zuständigen Stellen in Berlin, München, Paris, London, New York und „Yad Vashem“ (hebr. Hand und Name – die Gedenkstätte für die Opfer und Helden der Shoah in Jerusalem) involviert waren, wurde ein Dossier erstellt, dass Thom Rosello als SS-Obersturmbannführer Franz Rademacher identifizierte.¹²³

Als Diplomat des Auswertigen Amtes Nazi-Deutschlands war er vor dem Beschluss der „Endlösung der Judenfrage“ eine treibende Kraft in den deutschen Umsiedlungsambitionen der europäischen Jüd*innen. Beispielsweise hätte er im Zuge seiner diplomatischen Mission in Uruguay den Grundstein für das „Madagaskar-Projekt“ legen sollen. Darüber hinaus stand er als Leiter des Judenreferats im Auswertigen Amt in regem Kontakt mit Adolf Eichmann und war auch an der sogenannten Endlösung beteiligt. Mit dem Ende des Krieges gelang es Rademacher vorerst unterzutauchen, bis er 1947 von amerikanischen Truppen gefasst wurde. Im Zuge der Nürnberger Prozesse wurde er 1952 wegen der Massendeportationen und Hinrichtung niederländischer, serbischer, belgischer und französischer Jüd*innen angeklagt. Franz Rademacher wurde zu drei Jahren und fünf Monaten Haft verurteilt, jedoch vorzeitig aus der Haft entlassen. Mithilfe der bereits genannten Organisation „ODESSA“ gelangte er 1952 nach Syrien.¹²⁴

Nach der Bestätigung der wahren Identität von Thom Rosello wurde Eli jedoch zur Zurückhaltung angewiesen, mit dem Argument, dass seine Primärmission auf keinen Fall gefährdet werden dürfe. In der Zwischenzeit arrangierte al-Ard das gewünschte Treffen. Bei der Begegnung versicherte al-Ard Rosello, dass er Kamal Amin Thabet vertrauen könne. Somit stellte er sich in weiterer Folge als Franz Rademacher vor. Es gelang Eli binnen kürzester Zeit eine Verbindung zu Rademacher aufzubauen, sodass dieser Kamal seine Lebensgeschichte anvertraute.

Erneut leitete Cohen alle Information betreffs Franz Rademacher an den „Mossad“ weiter und drängte diesen dazu, ihm die Freigabe zur Liquidierung zu erteilen. Vorerst wurde dies abgelehnt, jedoch wurde dieses Vorhaben schlussendlich gestattet. Die von ihm angefertigte Briefbombe erfüllte ihr Ziel nicht. Rademacher wurde zwar schwer verletzt ins Spital gebracht, jedoch überlebte er. Das fehlgeschlagene Attentat stellt auf der einen Seite eine Trendumkehr

¹²³ Vgl. Aldouby Zwy, Ballinger Jerrold, 1971, S. 165-166.

¹²⁴ Vgl. Reshef Yehuda, Berenbaum Michael „*Franz Rademacher*“ in: Berenbaum Michael, Skolnik Fred (Hrsg.), „*Encyclopaedia Judaica*“, Second Edition, Volume 17, Jerusalem: Keter Publishing House Ltd., 2007, S. 53-54.

in der Wahrnehmung Eli Cohens dar, da diese Aktion der Theorie widerspricht, er habe nie ein Attentat durchgeführt. Auf der anderen Seite stellte dieses Attentat einen immensen Gefährdungsfaktor für seine Mission dar. Aus keiner vorhandenen Quelle geht jedoch hervor, dass dies Auswirkungen auf seine künftige Missionszeit in Syrien hatte.¹²⁵

Als Rademacher 1963 wegen feindlicher Spionageaktivität verhaftet wurde, ersuchte er Westdeutschland um Hilfe. Die Voraussetzung war jedoch die Rückkehr nach Deutschland, wo man ihm vor ein Gericht bringen wollte. Er entschied sich, in Syrien zu bleiben, da er seine Chancen auf einen Freispruch für realistischer hielt. Schlussendlich wurde er freigesprochen, verlor aber seine Anstellung. Als Rademacher 1966 nach Deutschland kam, wurde er in Nürnberg verhaftet und vor das Bamberger Gericht gebracht. Er wurde zu fünf Jahren Haft verurteilt, die er aber nie verbüßte. Im Jänner 1971 leitete der Bundesgerichtshof das Verfahren erneut ein. Dieses kam jedoch durch den Tod Rademachers im März 1973 zum Erliegen.¹²⁶

Die Infiltration in Syrien

Im Zuge eines Putsches übernahm 1961 die Armee die Macht in Syrien. Die Regierung wurde ausgeschaltet und Präsident al-Kudsi unterschrieb seinen Rücktritt. Die eingesetzte Militärjunta war als Übergangslösung gedacht, bis die innere Ruhe gewährleistet und eine neue Regierung bereit für ihre Einberufung war. Im Zeichen einer potenziellen Wiedervereinigung mit Ägypten nahm der neue Chef des Generalstabs, Zaher ad-Din, der Onkel Maazis, die Gespräche erneut auf.

Da sich die Zusammensetzung einer neuen Regierung als problematisch entpuppte, setzte Zaher ad-Din die Generaldirektoren der Ministerien als provisorische Minister ein, um die Administration des Landes aufrechtzuerhalten. Aufgrund dessen wurde die Kluft zwischen den Vereinigungsbefürworter*innen und Gegner*innen tiefer. In den folgenden Wochen und Monaten sollte es in weiten Teilen Syriens zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den verfeindeten Lagern kommen. Durch antisemitische und antizionistische Propaganda versuchte ad-Din, sich der zuspitzenden Gewaltspirale entgegenzutreten und die Bevölkerung erneut zu einen. Dies war jedoch erfolglos.

In dieser Phase wurden Seif und Maazis für Eli Cohen zu enorm bedeutsamen Quellen. Aufgrund Maazis militärischen und Seifs intern-politischen Informationen vermochte Cohen, Tel Aviv kontinuierlich mit neuen Informationen zur aktuellen Lage zu versorgen.

¹²⁵ Vgl. Aldouby Zwy, Ballinger Jerrold, 1971, S. 178-181.

¹²⁶ Vgl. Reshef Yehuda, Berenbaum Michael „*Franz Rademacher*“ in: Berenbaum Michael, Skolnik Fred (Hrsg.), „*Encyclopaedia Judaica*“, 2007, S. 54.

In weiterer Folge versuchte ad-Din durch die Einsetzung einer zivilen Technokraten-Regierung, die dennoch einem militärischen Entscheidungsstab unterstand, der Gewalt auf politischer Ebene ein Ende zu setzen. Er sicherte den Befürworter*innen Nassers im selben Atemzug zu, dass eine Annäherung an Ägypten angedacht sei, sobald der innere Frieden wieder aufrecht ist. Wenngleich dieser Versuch vorerst erfolglos blieb, gelang es ad-Din schlussendlich, sich durchzusetzen, und er beauftragte Dr. Bashir Azmeh mit der Aufstellung einer provisorischen Regierung.¹²⁷

Im Juni 1962 wurde Cohen zurück nach Tel Aviv beordert. Da er die letzten sechs Monate in Damaskus zubrachte, war er enorm erleichtert, die Identität Kamal Amin Thabets ablegen zu können. Vor allem freute er sich, wieder mit seiner Familie vereint zu sein. Am Tag nach seiner Rückkehr warteten Elis Vorgesetzte gespannt auf seine Berichte. Er beschrieb seine Wohnsituation, die Relevanz seiner verwendeten Quellen und schilderte erneut die aktuelle politische Lage. Abgesehen von seinen bisherigen Leistungen war man erstaunt über seine detaillierten und akkuraten Schilderungen. Er drängte dazu, den Kontakt zu Maazi zu intensivieren und im Allgemeinen den Fokus auf den Ausbau militärischer Kontakte zu legen. Hierauf erwiderten seine Vorgesetzten, dass er sich vorerst auf die Wirtschaft und Politik konzentrieren sollte, um seine Tarnung zu festigen. Die Analyse der politischen Lage in Syrien kam zum Ergebnis, dass ein Popularitätsanstieg der „Baath“-Partei zu erwarten sei. In weiterer Folge sollte er mit äußerster Vorsicht und Zurückhaltung den Fokus auf das Knüpfen politischer Kontakte richten.

Die Ausforschung militärischer Infrastrukturen und der Ausbau militärischer Kontakte sei zwar von enormer Bedeutung für den „Mossad“ und Israel, jedoch habe dies vorerst nicht Priorität. Im selben Atemzug mahnte man Cohen, Geduld zu haben. Übereifer, Überheblichkeit und die Schwäche, Risiken falsch einzuschätzen, sind in Anbetracht der Evaluierung des „Aman“ keine neuen Mankos Eli Cohens, jedoch sollten genau diese eine essenzielle Rolle im Kontext seiner Enttarnung darstellen.

Elis Mission in Damaskus begann, die Beziehung zu seiner Frau in Mitleidenschaft zu ziehen. Auf die Frage hin, ob Nadia und die Kinder ihn auf seinen Reisen besuchen können, wich er entweder aus oder argumentierte, dass dies für sie zu strapaziös sei. Die Skepsis Nadias in Bezug auf die wahre Natur seiner Tätigkeit sollte auch in weiterer Folge ihre Beziehung beeinflussen. Im Anschluss an weitere Auffrischkurse begab sich Cohen Ende September, nach einem Heimaturlaub von acht Wochen, wieder auf den Weg nach Damaskus.¹²⁸

¹²⁷ Vgl. Aldouby Zwy, Ballinger Jerrold, 1971, S. 201-217.

¹²⁸ Vgl. Aldouby Zwy, Ballinger Jerrold, 1971, S. 218-222.

Bei seiner Rückkehr musste Eli feststellen, dass sich die politische Situation während seiner Abwesenheit verschlechtert hatte. Aufgrund der bestehenden Unruhen stieg die Präsenz von Militär und Polizei rapide an. Zusätzlich wurden die Beziehungen, die Syrien zur UdSSR hegte, intensiviert. In Anbetracht des massiven Anstiegs an Waffenlieferungen wurde durch das neu gewonnene Selbstbewusstsein der bereits bestehende Konflikt zwischen Syrien und Israel auf den Golanhöhen intensiviert.¹²⁹

Es dauerte nicht lange, bis das Interesse an der syrischen Kampfkraft Priorität gewann. Die israelische Armee überwachte zwar die nördliche Grenze, jedoch wurden genauere Informationen zu Bunkerstellungen, Bewaffnung und Truppenstärke der syrischen Armee benötigt. Für die Sicherheit des Landes war es von imperativer Bedeutung, dass es Cohen gelingt, Zugang zu den Armeestellungen an der Nordfront zu bekommen. Grundlegend war es Zivilisten nicht gestattet, die syrisch-israelische Front zu besichtigen. Durch die Freundschaft zu Maazi gelang es Cohen, in die für Zivilisten unzugängliche Zone zu kommen. Im Laufe des Jahres 1963 gelang es ihm, die Einrichtungen an der nördlichen Grenze insgesamt dreimal zu besichtigen. Hier erlangte Eli einen umfangreichen Einblick in Position, Art und Quantität der syrischen Bewaffnung an der syrisch-israelischen Grenze. Die Informationen, welche Eli Cohen im Zuge seiner „Ausflüge“ zu den Golanhöhen generieren konnte, waren von enormer Bedeutung. Durch diese konnte der „Mossad“ Israels Regierung dahingehend beraten, dass der folgende Sechs-Tage-Krieg 1967 eindeutig zu Israels Gunsten ausging. Bereits vor dem Ausbruch des Krieges konnte durch das vermittelte Wissen die Sicherheit und das Sicherheitsgefühl der „Kibbutzim“ im Umfeld der Golanhöhen durch präzise Gegenschläge Israels erhöht werden.¹³⁰



Abbildung 11: Eli Cohen erblickt den Tiberias See aus der Ferne



Abbildung 12: Als Eli Cohen hinter dem Tiberias See Israel erblickt, empfindet er Sehnsucht

Die Besichtigung der Golanhöhen findet ebenfalls in „The Spy“ (Gideon Raff, Sascha Baron Cohen, 2019) Erwähnung. Als Cohen und Maazi (Nassim Si-Ahmed) den Tiberias See

¹²⁹ Vgl. Aldouby Zwy, Ballinger Jerrold, 1971, S. 222-226.

¹³⁰ Vgl. Aldouby Zwy, Ballinger Jerrold, 1971, S. 249-259.

bewundern, gelingt es der Serie ansatzweise, sich im Rahmen der Schilderungen von „Zwy Aldoubys und Jerrold Ballingers *The Shattered Silence. The Eli Cohen Affair* (New York, 1971) zu bewegen. Die Auskundschaftung der Golanhöhen aufseiten des Feindes wird durch einen Faktor ergänzt: die emotionale Belastung, der Eli Cohen ausgesetzt ist. Trotz der physischen Nähe zu Israel war er dennoch fern. Die Betroffenheit Cohens ist durch seinen wehmütigen Blick, als er Israel hinter dem Tiberias erkennt, klar erkennbar. Die Positionierung Eli Cohens in dieser Sequenz untermauert die Ambivalenz zwischen Sehnsucht nach der Heimat und der pflichtbewussten Erfüllung der Mission. Einerseits wird hier eine physische und emotionale Distanz zu Israel suggeriert und andererseits die heikle Nähe zu Maazi.¹³¹

Ein weiterer Aspekt, der durch „*The Spy*“ (Gideon Raff, Sascha Baron Cohen, 2019) aufgegriffen wird, ist die konkrete Besichtigung der syrischen Waffenstellungen auf den Golanhöhen. Bei der Besichtigung sucht Cohen vorerst vergebens nach den syrischen Kampfstellungen. Nachdem Colonel Hatoum (Hassam Ghancy) dies bemerkt, macht er Eli mit einer Geste darauf aufmerksam, dass sich diese unterhalb der Erde befinden. Im Anschluss wurde er in einen der Geheimbunker geführt. Als Hatoum Eli anbietet, „als Geschenk“ das Feuer auf den nahegelegenen Kibbutz En-Gev eröffnen zu können, werden erneut die enormen psychischen Strapazen Cohens aufgezeigt. Mit beiden Händen am Maschinengewehr wird dieser enorme Stress durch Merkmale wie Hyperventilation, einen Tunnelblick und plötzlichen Schweißausbruch unterstrichen. Darüber hinaus wird die Dramatik dieser enorm angespannten Situation durch dementsprechende musikalische Begleitung untermauert. Schlussendlich hält Colonel Hatoum Cohen davon ab, mit dem Argument, dass dies ein Scherz gewesen sei. Die psychische Belastung und die damit verbundenen Auswüchse sollten sich auch in weiterer Folge wie ein roter Faden durch sein Leben ziehen.¹³²



Abbildung 13: Besichtigung der syrischen Kampfstellungen.



Abbildung 14: Eli Cohen in einem Untergrundbunker der geheimen Kampfstellungen Syriens.

¹³¹ Raff Gideon, Baron Cohen Sacha, *The Odd Couples*, in: Raff Gideon, Baron Cohen Sacha, *The Spy*, Legende Films; Canal+; Netflix, September 2019, Zeitspanne: 00:12:09 – 00:12:58 (<https://www.netflix.com/watch/80177958?trackId=200257859>).

¹³² Raff Gideon, Baron Cohen Sacha, *The Odd Couples*, in: Raff Gideon, Baron Cohen Sacha, *The Spy*, Legende Films; Canal+; Netflix, September 2019, Zeitspanne: 00:15:57 – 00:20:02 (<https://www.netflix.com/watch/80177958?trackId=200257859>).

Das Jahr 1963 brachte einen erneuten politischen Umbruch in der arabischen Welt. Am 8. Februar 1963 erlangte die „Baath“-Partei die Regierungsmacht in Bagdad. Aufgrund der anhaltenden inneren Unruhen wurde davon ausgegangen, dass es nur eine Frage der Zeit wäre, bis sie auch in Syrien an die Macht kommen würde. Vor diesem Hintergrund verlor Maazi als Informationsquelle an Bedeutung. Der Quellenwert Seifs wuchs hingegen stetig. Als Abteilungsleiter der Radio- und Presseangelegenheiten hatte er die alleinige Supervision der Auslandsübertragungen inne. Dadurch erhielt er umfangreiche Zugänge zu vertraulichen und geschlossenen Regierungsgesprächen und Konferenzen. Aufgrund Elis Freundschaft und seines Volontariats im Informationsministerium wurde er zu einem häufigen Gast in Seifs Büro. Es gelang ihm des Öfteren, aufgrund seiner Bekanntheit im Ministerium Seifs Büro auch ohne dessen Anwesenheit zu betreten. Diese Gelegenheiten nutzte er, um an vertrauliche Unterlagen heranzukommen und diese abzufotografieren. Als er bei einem Besuch dabei erwischt wurde, wie er klassifizierte Informationen durchsah, bürgte Seif für ihn. Dies spricht nicht nur für die tiefe Freundschaft zwischen beiden, sondern auch für das bedingungslose Vertrauen Seifs. Wäre dies nicht gegeben gewesen, so ist es anzuzweifeln, ob Cohen glimpflich davongekommen wäre.

Durch Seif lernte Eli in weiterer Folge den Militäroffizier Salim Hatoum kennen. Bei seinem Eintritt in die „Baath“-Partei nimmt Hatoum aufgrund seiner Bürgschaft für Cohen eine zentrale Rolle ein. Vor der Machtübernahme durch die „Baath“-Partei war Eli in ihre konspirativen Machenschaften im Rahmen von Propagandamissionen eingebunden. Durch sein enormes Engagement innerhalb der Partei gelang ihm nicht nur der Aufstieg, sondern auch der Kontaktaufbau zu Personen wie Michel Aflaq und Sala al-Bitar, einem der Mitbegründer der „Baath“-Partei und späterem Premierminister Syriens. Aufgrund seiner Eloquenz und seines Enthusiasmus für die Ziele der Partei gelang es Eli Cohen, diese Freundschaften auszubauen und neue zu generieren.¹³³

Die innere Instabilität Syriens verhalf der „Baath“-Partei, die Macht zu ergreifen. Hiermit war der Konflikt zwischen den Anhänger*innen und Gegner*innen Nassers nicht beseitigt, zumal sich erstere Anhänger*innen im neu eingerichteten national-revolutionären Kommando eindeutig zu ihm und zur Vereinigung mit Ägypten aussprachen. Die folgende Wiedervereinigung mit Ägypten als Resultat erneuter Verhandlung war nur von kurzer Dauer. Bereits drei Tage nach der Vereinbarungserklärung erhielt Ägypten Kenntnis über das Vorhaben Syriens, das Bündnis erneut aufzulösen. Um dem entgegenzuwirken, mobilisierte Nasser seine Befürworter in Syriens Militär und Politik. Es kam neuerlich zu Ausschreitungen

¹³³ Vgl. Aldouby Zwy, Ballinger Jerrold, 1971, S. 226-231.

und zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen beiden Lagern. Obgleich die Aufstände zugunsten der syrischen Unabhängigkeit ausfielen, war der Einfluss Nassers nicht zur Gänze getilgt. Diesen sollte der klar repressive Kurs von Amin al-Hafez, dem künftigen Präsidenten Syriens, welcher im Zuge der Revolution und im weiteren Verlauf der „Baath“-Herrschaft zur zentralen Person Syriens wurde, ändern.¹³⁴

Die Mitgliedschaft in der „Baath“-Partei ist in Anbetracht der Tarnung Eli Cohens ein bedeutender Faktor. Darüber hinaus gelang es ihm, neue Wege der Informationsbeschaffung zu generieren. So wurde beispielsweise der langjährige Kontakt und Freund Georges Seif in der neuen Administration zum Informationsminister. Über diesen gelang ihm der Zugang zu geschlossenen Sitzungen der Regierung. Seine militärischen und politischen Erkenntnisse verschafften Cohen ein hohes Ansehen in den Reihen der jeweiligen Führungsinstanzen Israels. Vor seiner zweiten Heimreise nach Israel erhielt Cohen einen Sitz in der neu gegründeten Regierung und hatte sogar ein Stimmrecht inne. Nach seiner Rückkehr aus Israel würde Cohen den Kontakt zu Hafez aufgrund seiner Funktion als Staatsoberhaupt intensivieren. Somit wurde er zu einem regelmäßigen Gast im Büro des Premierministers und in dessen Anwesen.¹³⁵

Nach einem Jahr in Damaskus wurde der Entschluss gefasst, Agent 088 im Jahr 1963 nach Israel zu holen. Abgesehen von der Gefahr einer Enttarnung, bedingt durch die ausgebliebenen Ruhephasen, stand die Geburt seiner zweiten Tochter kurz bevor. Aufgrund seiner habituellen Veränderung begann seine Familie, besonders Nadia, sukzessive die wahre Natur seiner Tätigkeit zu erahnen. Trotz der Zweifel gelang es Eli, seine Tarnung auch vor seiner Familie aufrechtzuhalten.

Gefangennahme und Exekution

Im Jahr 1964 kam Cohen zum dritten Mal, anlässlich der Geburt seines ersten Sohnes, nach Israel. Aufgrund seiner stetig wachsenden Gereiztheit, Besorgnis und Nervosität verhärtete sich der Verdacht seiner Familie über die wahre Natur seiner Tätigkeit. Aufgrund der Quellenlage ergeben sich mehrere Erklärungen für die Zweifel Eli Cohens in Bezug auf seine Rückkehr nach Syrien. Die plausibelste wäre, dass in Anlehnung an seinen Gemütszustand der Druck und die Angst vor einer Enttarnung stetig wuchsen. Es lag jedoch nicht im Interesse des „Mossad“, eine zuverlässige Informationsquelle aufzugeben, zumal die Informationen, welche „Agent 088“ generieren konnte, von hohem Wert waren. Besonders in Anbetracht der angespannten Lage und der häufigen Auseinandersetzungen auf den Golanhöhen genossen die

¹³⁴ Vgl. Aldouby Zwy, Ballinger Jerrold, 1971, S. 231-245.

¹³⁵ Vgl. Aldouby Zwy, Ballinger Jerrold, 1971, S. 235-248.

Informationsmaterialien Cohens hohes Ansehen. Über seine Aktivitäten in den Golanhöhen kursieren einige Berichte. Beispielsweise soll er über den syrischen Bunkerstellungen Eukalyptusbäume aufgestellt haben, um deren Position zu verraten. Dies konnte jedoch nicht authentisch belegt werden.

Darüber hinaus ist es unklar, ob seine Familie zum Zeitpunkt seines Besuches über seine wahre Tätigkeit Bescheid wusste. Vor seiner Abreise versicherte er Nadia, dass dies seine letzte Reise sei. In Anbetracht der folgenden Enttarnung Eli Cohens kann diesem Versprechen eine bittere Doppeldeutigkeit nachgesagt werden.¹³⁶

Die Enttarnung von „Agent 088“

Über die Umstände von Eli Cohens Aufdeckung ranken sich einige Mythen. Beispielsweise beansprucht Ägypten diesen „Ruhm“ für sich. Man habe den militärischen Nachrichtendienst Syriens bereits vor geraumer Zeit vor der Person hinter Kamal Amin Thabet gewarnt. Diese Behauptung wurde durch die Aussage eines ägyptischen Militäroffiziers gestützt, der ihn bei einem Besuch erkannt haben wollte. Die Grundlage für die Beschuldigung liefern die Akten zu Eli Cohen aus der Zeit seiner konspirativen Tätigkeit in Ägypten. In Anbetracht der angespannten Stimmung zwischen Ägypten und Syrien und vor dem Hintergrund der massiven russischen Unterstützung im Bereich der Spionageabwehr ist diese Behauptung anzuzweifeln.

Nach der Enttarnung von zwei CIA-Agenten in Syrien wurde die syrische Spionageabwehr allgemein aufmerksamer. Achmed Suidani, der Leiter des militärischen Nachrichtendienstes, und Aziz Maaruf, Leiter des Internen Sicherheitsdienstes, hegten bereits geraume Zeit den Verdacht, dass es Israel gelungen war, einen Spion in Damaskus einzuschleusen. Diese Theorie stützt sich auf die massiven militärischen Erfolge Israels an der nördlichen Front Syriens. Spätestens als es der israelischen Armee im November 1964 gelungen war, die Artilleriestellungen mit erstaunlicher Präzision auszuschalten, war der Verdacht bestätigt, zumal die genaue Position dieser Stellungen offensichtlich auf Insiderinformationen zurückzuführen war. Der Grund des Ausbleibens von weiterführenden Ermittlungen war dem Umstand der inneren Unruhen in Syrien geschuldet.

Bei einem Besuch Suidanis in Moskau, wo er aufgrund seiner Reputation zu einem häufigen Gast wurde, begrüßte Vladimir Y. Semichastny, Chef des „KGB“ (russ. Komitet Gosudarstvennoy Bezopasnosti – Komitee zur Staatssicherheit), diesen mit offenen Armen. Im Zuge dieses Treffens erhielt Suidani die Zusicherung, dass der „KGB“ und „GRU“ (russ.

¹³⁶ Vgl. Aldouby Zwy, Ballinger Jerrold, 1971, S. 316-319.

Glawnoje Raswedywatelnoje Uprawlenije – Zentralstelle des militärischen Nachrichtendienstes) den militärischen Nachrichtendienst Syriens in Fragen der Spionageabwehr unterstützen würde. Bereits seit 1958 waren in Syrien technische Mittel der UdSSR zur Spionageabwehr im Einsatz. Neben der Vermittlung russischer Methoden erhielt er auch die notwendige Ausrüstung. Darüber hinaus wurden ihm auch einige Ausbildungsplätze zugesichert, um nachrichtendienstliches Personal auszubilden. Wie bereits in der Vergangenheit war auch diese Hilfszusage ein Vorwand der UdSSR, ihre geostrategischen Interessen im Nahen Osten aufrechtzuerhalten und auszubauen. Dies untermauert auch die folgende Entsendung von „GRU“-Personal nach Damaskus.

Im Jahr 1962 entdeckten die Abhörstationen des militärischen Nachrichtendienstes ein schwaches, nicht autorisiertes Signal, das nicht zuordenbar war. Wie bereits erwähnt war das Apartment Eli Cohens strategisch gewählt, da sein Funksignal zwischen den umliegenden Interferenzen untergehen würde. Auch wenn die Lokalisierung des Signals vorerst nicht möglich war, war zu diesem Zeitpunkt aber bekannt, dass dieses stets zur gleichen Zeit gesendet wurde. Zusätzliche Erschwernisse in der konkreten Lokalisierung waren die Codierung der Nachrichten und die Funkdauer. Bis zum Jahr 1965 blieb jeder Identifikationsversuch erfolglos – durch die russischen Hilfsmittel sollte sich dies jedoch rapide ändern.¹³⁷

Obwohl Eli Cohen, vor dem Hintergrund der hier vorliegenden Schilderungen, dem anfänglich verliehenen Titel eines „Meisterspions“ gerecht zu werden scheint, sollte sein überstiegenes Selbstbewusstsein ein entscheidender Faktor für seine Enttarnung sein. Aufgrund seiner übersteigerten Selbstsicherheit begann Cohen, sich über direkte Anweisungen hinwegzusetzen. Er wurde seitens seiner Führungsoffiziere des Öfteren ermahnt, von einer exzessiven Nutzung des Morsegeräts abzusehen. Diesem Umstand zum Trotz funkte Eli öfters außerhalb der vereinbarten Uhrzeiten und überschritt hierbei die vereinbarte Funkdauer bei Weitem.

In der finalen Folge von „*The Spy*“ (Gideon Raff, Sascha Baron Cohen, 2019) wird der Umstand sowjetischer Überwachungsmaßnahmen an mehreren Stellen thematisiert. Auch wenn es keine korrekte Nennung der oben abgebildeten Person gibt, so ist der Umstand seiner Nationalität aufgrund der filmischen Darstellung und im Lichte der historischen Fakten nicht negierbar. Hierbei wird jedoch die Absprache Suidanis in Moskau ausgeblendet.

¹³⁷ Vgl. Aldouby Zwy, Ballinger Jerrold, 1971, S. 325-331.

Im Hinblick der angeführten Sequenz wird dem/der Zuschauer*in bewusst ein Katz-und-Maus-Spiel vorgeführt. An dieser Stelle angelangt, vermittelt die Serie durch bewusste Platzierung spannungssteigernder Elemente die notwendige Dramatik dieser Situation. Dies gelingt, abgesehen von dementsprechender musikalischer Begleitung, besonders durch die abwechselnde Einspielung von Morsetönen und Wellenerfassungsechos. Wie bereits angeführt vergingen mehrere Jahre, bis es dem militärischen Nachrichtendienst Syriens mithilfe der UdSSR gelang, Eli Cohen aufzudecken. Was hier ebenfalls thematisiert und dargestellt wird, ist die übertriebene Selbstsicherheit Eli Cohens, die im Kontext der Serie durchaus mit Arroganz gleichgesetzt werden kann.¹³⁸



Abbildung 15: Die Abhörmaßnahmen des militärischen Nachrichtendienstes Syriens, mithilfe russischer Experten.

Die Häufigkeit, mit der Eli Cohen seine Funkausrüstung verwendete, blieb auch von der syrischen Spionageabwehr nicht unbemerkt. Aufgrund einer Beschwerde der indischen Botschaft, dass täglich und zur selben Zeit ein Signal ihren Funkverkehr stören würde, beschloss Maaruf in Absprache mit Suidani, eine partielle Funkstille zu verhängen. Nachdem ergänzend hierzu ein Stromausfall angeordnet wurde, gelang es dem entsandten Aufklärungsteam, das Signal bis zu Kamal Amin Thabets Wohnung zurückzuverfolgen.

Am folgenden Tag, dem 25. Jänner 1965 um 08:00 Uhr, wurde die Wohnung Kamal Amin Thabets gestürmt und er auf frischer Tat ertappt. Zu diesem Zeitpunkt war es zwar klar, dass Kamal Amin Thabet ein Agent war. Unklar war jedoch, für wen er spionierte. Es wurde vermutet, dass er als arabische Quelle des „Mossad“ rekrutiert wurde, jedoch konnte das nicht

¹³⁸ Raff Gideon, Baron Cohen Sacha, *Home*, in: Raff Gideon, Baron Cohen Sacha, *The Spy*, Legende Films; Canal+; Netflix, September 2019, Zeitspanne: 00:28:40 – 00:37:52, (<https://www.netflix.com/watch/80177960?trackId=200257859>).

bestätigt werden. Es dauerte nicht lange, bis der „Mossad“ begriff, dass etwas nicht stimmen würde, da „Agent 088“ nicht nur außerhalb der vereinbarten Uhrzeiten funkte, sondern auch in einer ungewöhnlichen Formulierung. Aufgrund dessen erhielt Cohen keine Antworten mehr vom Hauptquartier in Tel Aviv. Im Verlauf des Nachmittags bestätigte sich der befürchtete Verdacht durch die Beobachtung arabischer Medien: Syrien gelang die Enttarnung eines israelischen Agenten.¹³⁹

Schauprozess und Hinrichtung

Es dauerte nicht lange, bis die Geschichte Eli Cohens die Titelblätter der Zeitungen auf der gesamten Welt füllte. Zu dieser Zeit stand es für Israel außer Frage, alles zu unternehmen, um Eli Cohen vor dem Tod zu bewahren. Beispielsweise trat man mit den Vertreter*innen aller Medien in Israel in Kontakt. Da das Stoppen der medialen Berichterstattung nur in Fragen der nationalen Sicherheit möglich war, ergaben sich hier juristische Probleme. Die Medienvertreter*innen konnten in Anbetracht des vorliegenden Sachverhalts davon überzeugt werden, die Berichterstattung über die Eli-Cohen-Affäre vorerst zu stoppen. Dies sollte dem Ziel dienen, die ohnehin bereits aufgeladene Stimmung in Damaskus nicht zu verschlimmern.

Im internationalen Kontext organisierte Israel unter der Federführung von Premierminister Levi Eshkol und Außenministerin Golda Meir eine Kampagne, die durch diplomatische Bemühungen versuchen sollte, eine Begnadigung zu erwirken oder zumindest eine Verhandlungsgrundlage zwischen Syrien und Israel zu schaffen. Von der Queen Großbritanniens, dem Papst im Vatikan, einflussreichen Diplomaten bis zu renommierten Universitätsprofessoren – es wurde kein Versuch ungenutzt gelassen, Eli Cohen zu helfen.¹⁴⁰

In Unkenntnis über die Bemühungen, seine Begnadigung und Freilassung zu erwirken, befand sich Eli Cohen in syrischer Hand. Obwohl Cohen massiver Folter und intensiven Verhören ausgesetzt war, hielt er diesen stand. In weiterer Folge gelang es Suidani, seine vermeintlichen Komplizen, al-Ard, Maazi und Seif zu stellen. Insgesamt wurden an die 500 Personen in Bezug auf Cohen verhaftet und verhört. Da die Verhöre und Folter immer intensiver wurden versuchte Eli Cohen, sich das Leben zu nehmen, woran er jedoch gehindert wurde. Im Laufe der Zeit entwickelten die Wärter des Gefängnisses Bewunderung für ihn, da es ihm gelang, diesen Torturen standzuhalten.¹⁴¹

¹³⁹ Vgl. Aldouby Zwy, Ballinger Jerrold, 1971, S. 334-338.

¹⁴⁰ Vgl. Aldouby Zwy, Ballinger Jerrold, 1971, S. 338-345.

¹⁴¹ Vgl. Aldouby Zwy, Ballinger Jerrold, 1971, S. 346-354.

Am 28. Februar 1965 begann Cohens Prozess vor dem höchsten Militärgericht. In Israel wusste man bis zum Prozessbeginn wenig über Elis Schicksal, da es den Syrern erfolgreich gelang, sämtliche Informationsflüsse zu kontrollieren. Obgleich die Informationen, über die der „Mossad“ verfügte, spärlich waren, war klar, dass der Prozess ein reines Propagandamittel war und dass Eli Cohens Schuldspruch bereits feststand. Beispielsweise gelang es im Zuge dieser Inszenierung, lediglich Bilder von Cohen zu zeigen, auf denen seine Verletzungen durch das Verhör nicht sichtbar waren. Gleichwohl Eli mehrmals um den Beistand eines Anwalts bat, wurde diese Bitte klar abgelehnt. Im Prozessverlauf sprach er mit äußerster Vorsicht über sein Leben und seine Tätigkeit, ohne die gewünschten Details preiszugeben. Letzten Endes wurde Eli Cohen zum Tode durch den Strang verurteilt.¹⁴²

„ *Having heard the facts and evidence presented to this tribunal,*
and

Having had our convictions reinforced by these testimonies,

The court finds that the accused Elishu ben Shaul Cohen, who has been known under the alias Kamal Amin Taabet, has penetrated the security zone called „Elaal,“ a military area restricted to civilians, in order to collect information that could aid the enemy.

Because penetration without authorization into military zone is punishable by death, according to Paragraphs 158 and 159 of the Military Code, and

Because obtaining military information which could aid the enemy and which must remain secret to ensure the security of the state is punishable by death, according to Paragraphs 271, 272 and 274 of the Military Code,

In view of these aforementioned paragraphs of the Military Code,

And in view of the Constitutional Ordinance Number 33 of February 9, 1965,

This tribunal declares the accused Elishu ben Shaul Cohen, age forty, of Tel Aviv, Bat-Yam Street, in occupied Palestine, guilty of all these accusations.

This tribunal sentences him to be executed by hanging.

The judgment was given in his presence and must be confirmed by the President of the Council Presidency.

The verdict was issued today, the first of May, 1965, in Damascus, and read publicly.

Signed, Colonel Salah Dalli

President of the Special Military Tribunal ^{“143}

¹⁴² Vgl. Aldouby Zwy, Ballinger Jerrold, 1971, S. 367-377.

¹⁴³ Aldouby Zwy, Ballinger Jerrold, 1971, S. 385-366.

Die internationalen Bemühungen, eine Revidierung des Urteils zu bewirken, blieben erfolglos. Auch wenn dieses Urteil für Empörung sorgte, änderte dies nichts an Eli Cohens Schicksal. Das Urteil wurde schlussendlich am 18. Mai 1965 medienwirksam und in Anwesenheit eines aufgebrachtten Mobs von ungefähr 10.000 Personen vollstreckt.¹⁴⁴

¹⁴⁴ Vgl. Aldouby Zwy, Ballinger Jerrold, 1971, S. 398-407.

Ergebnisse

Abschließend werden im Kontext des theoriegeleiteten Ansatzes und der ausgewählten methodischen Vorgangsweise die erarbeiteten Erkenntnisse der Fragestellungen behandelt. Dabei sollen die Ergebnisse zur jeweiligen Fragestellung kurz umrissen werden.

Inwieweit haben die Erfahrungen der Shoah und die ständige Bedrohung Israels durch seine Nachbarstaaten im zu erforschenden Zeitraum die israelische Sicherheitspolitik geprägt?

Bereits seit Anfang des 19. Jahrhundert sehen sich die jüdischen Gemeinden, unabhängig von ihrer geografischen Zugehörigkeit, mit der institutionalisierten Form des seit Jahrtausenden bestehenden Antisemitismus konfrontiert. Diese menschenverachtende Politik fand im Rahmen der Ermordungsmaschinerie des Nationalsozialismus ihren Zenit. Auf der Suche nach Sicherheit und Stabilität ist der Zionismus als Reaktionsideologie auf den Antisemitismus zu verstehen. Vor diesem Hintergrund und in Anbetracht des Anklanges antisemitischer und antizionistischer Agitationen und Narrative im Nahen Osten, die signifikant durch das geopolitische Interesse europäischer Mächte beflügelt wurden, stand die Sicherheit des „Yishuv“ bereits vor der Proklamation des Staates Israel im Zentrum der politischen Diskussion. Vor dem Hintergrund der anhaltenden Vernichtungsambitionen im Zeichen eines verschleierte Antisemitismus, mit welcher sich Israel konfrontiert sieht, hat die Relevanz der Priorisierung sicherheitspolitischer Agenden nicht an Aktualität verloren. Hierbei stellen im Kontext Syriens die „Vereinigte Arabische Republik“ als panarabisches Umsetzungsprojekt und die daraus folgenden politischen und ideologischen Differenzen in der arabischen Welt eine erhebliche Bedrohung für Israel dar. Ebenfalls darf der Faktor der Einflussnahme von NS-Verbrecher*innen auf die antisemitischen Ressentiments Syriens und Ägyptens zu dieser Zeit nicht geringgeschätzt werden.

Wie wirkte sich dies auf das Handeln der israelischen Nachrichtendienste aus?

Besonders Syrien war im Erforschungszeitraum ein Land, das eine zunehmende politische Instabilität aufwies. In dieser Zeit veränderten die israelischen Nachrichtendienste ihre strukturelle Ausrichtung, um sich der Bedrohungslage anzupassen. Dies bedeutet beispielsweise die Übernahme von Einheiten des militärischen Nachrichtendienstes („Aman“) in den zivilen Nachrichtendienst („Mossad“). Die Ausbildung wurde sukzessive verbessert und den neuen Bedingungen angepasst. Hierbei lag ein besonderer Fokus auf dem Einsatz der HUMINT-Methode. Der Schwerpunkt lag dabei auf dem Schutz und der Sicherheit der

eingesetzten Agenten*innennetze, ihrer Versorgung und ihrer verbesserten Legendenbildung (äußeres Erscheinungsbild, sprachliche Kompetenz und der sicheren Informationsübermittlung). Speziell in Anbetracht der sicheren Übermittlung von Informationen kann eine besondere Gewichtung des „Mossad“ beobachtet werden. So wurde im Speziellen darauf geachtet, dass die Informationen Eli Cohens über ein europäisches Drittland an Israel übermittelt werden.

Die Aufgabe der Nachrichtendienste besteht darin, die politischen Bedarfsträger*innen mit Wissen zu versorgen, um allenfalls notwendige Schritte zu setzen. Dies soll der Förderung von staatlicher Sicherheit zweckdienlich sein und vor allem durch fokussierte Informationsbeschaffung eine „actionable intelligence“ ermöglichen. Das bedeutet, dass die Erkenntnisse zeitnah entweder dem nachrichtendienstlichen Handlungsstrang oder einem eventuellen militärischen Agieren zum Vorteil gereichen. So zeigte es sich, dass die Aufklärungsergebnisse Eli Cohens hinsichtlich der syrischen Stellungen auf den Golanhöhen, besonders im folgenden Sechs-Tage-Krieg, eine zielgenaue und effektive Bekämpfung ermöglichten.

Wie legitimiert sich dadurch das robuste Vorgehen der israelischen Nachrichtendienste?

Da die militärische Gefahr durch Syrien zur Zeit der „Baath“-Administration unter Amin al-Hafez zunehmend wuchs, nahm der Bedarf an klandestinen Wegen der Informationsbeschaffung stetig zu. Im Bewusstsein der folgenden Auseinandersetzungen zwischen Syrien, Ägypten und Israel im Zuge des Sechs-Tage-Kriegs sind Aktivitäten wie jene Eli Cohens ein notwendiges Risiko, welches der Staat Israel eingehen musste. Auch wenn einige Ereignisse seiner Biografie nicht zur Gänze aufgeklärt sind, waren seine Informationen ein entscheidender Faktor für die militärischen Erfolge Israels.

Im Kontext der israelischen Nachrichtendienstlandschaft wird im europäischen Diskurs oft die Frage von Moral und Ethik gestellt. In Anbetracht der vorliegenden Schilderungen ist die Zulässigkeit des eurozentrischen Verständnisses dieser beiden Begriffe hinterfragenswert. Fakt ist, dass Israels Vorgehensweise zur präventiven Abwehr von Gefahr auf derart robuste Vorgehensweisen angewiesen ist, um seine Sicherheit und jene der Bevölkerung zu gewährleisten.

Resümee und Schlussbetrachtung

In Israel verfolgte auch die Familie Eli Cohens die Hinrichtung. Nadia, der es vorerst gelungen war, ihre Emotionen unter Kontrolle zu halten, brach beim Anblick des Stranges um Elis Hals zusammen. Nicht nur die Familie Cohen befand sich in tiefer Trauer, sondern auch alle Ebenen der israelischen Gesellschaft.

Nach seiner Hinrichtung war der Staat Israel bemüht, die Überstellung des Leichnams zu bewirken. Dieses Gesuch wurde von syrischer Seite jedoch mit vehementer Ablehnung beantwortet. Als die diplomatischen Wege erschöpft waren, versuchte der „Mossad“ den Leichnam in einer geheimen Operation zu entführen. Die Exhumierung gelang, jedoch wurden die israelischen Agenten an der syrisch-libanesischen Grenze beinahe gefasst. Im Zuge der Flucht sahen sie sich gezwungen, Eli Cohens Korpus zurückzulassen. Trotz der gescheiterten Mission blieben die Bemühungen Israels, Eli Cohen nach Hause zu bringen, aufrecht.

Auch wenn einige Aspekte seines Lebens und Handels nicht zur Gänze aufgeklärt sind, ist Eli Cohen ein elementarer Bestandteil des kollektiven Gedächtnis Israels. Auch heute lassen sich Spuren der Erinnerung finden. Durch die Pflanzung eines Waldes, die Benennung von Straßen und die Errichtung eines Mahnmals wird bis zum heutigen Tag an Eli Cohen gedacht. Darüber hinaus wurden ihm posthum der Rang des „Sgan Aluf“ (hebr. Oberstleutnant) und hohe militärische Auszeichnungen verliehen.¹⁴⁵

„Solange noch im Herzen eine jüdische Seele wohnt und nach Osten hin, vorwärts, das Auge nach Zion blickt, solange ist unsere Hoffnung nicht verloren, die Hoffnung, zweitausend Jahre alt, zu sein ein freies Volk, in unserem Land, im Land Zion und in Jerusalem!“¹⁴⁶

Der hier angeführte Text ist eine gekürzte Version des Gedichtes „Tikwateinu“ (hebr. unsere Hoffnung) von Naphtali Herz Imber. Bereits vor der Staatsgründung Israels ist die „haTikwa“ (hebr. die Hoffnung) die Hymne der zionistischen Idee. Im Kontext dieser Arbeit soll das Zitieren der israelischen Staatshymne weder als Akt der Bekundung noch als passendes Stilmittel des Abschlusses gedeutet werden. Vielmehr wird hierdurch die Beantwortung der Fragestellungen untermauert.

Im Zuge des Eichmann-Prozesses prägte der litauisch-israelische Schriftsteller Abba Kovner den Satz, sich nicht *„wie die Lämmer zur Schlachtbank führen zu lassen“*¹⁴⁷. In der Betrachtung

¹⁴⁵ Vgl. Aldouby Zwy, Ballinger Jerrold, 1971, S. 419-426.

¹⁴⁶ <https://www.israelmagazin.de/israel-juedisch/hatikwa-nationalhymne> (Abgerufen am 12. Juni 2021 um 01:00 Uhr).

¹⁴⁷ <https://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/24967/ssoar-psychges-1994-2-munchhausen-vom-widerstand-judischer-frauen-gegen.pdf;jsessionid=24E76757FADB54274DAF15FD21A264E4?sequence=1> (Abgerufen am 29. Juni 2021 um 14:11 Uhr).

des Staates Israel stellt dies keine leere Platitide dar. Daher resultiert aus der von außen aufgezwungenen Situation Israels die traurige Notwendigkeit des robusten Vorgehens der israelischen Sicherheits- und Verteidigungskräfte.

Wie am Beispiel Eli Cohens ersichtlich wurde, ist der Staat Israel nicht im Ansatz mit einem Lamm zu vergleichen. Es ist dem beispiellosen Einsatz von Menschen wie Eli Cohen zu verdanken, dass sich dieses Land wie der Phönix aus der Asche erhoben hat. Diese Held*innen, „die nicht existieren“, stellten und stellen in letzter Instanz den Garant dafür dar, dass der Staat Israel als sicherer Hafen für das nach wie vor verstreute Judentum erhalten blieb und bleibt. Dabei spielt das Handeln der israelischen Nachrichtendienste weiterhin eine elementare Rolle, um auch zukünftig die Sicherheit des Landes und der dort lebenden Menschen zu gewährleisten.

Bibliografie und Quellenangaben

Literatur

Aldouby Zwy, Ballinger Jerrold, *The Shattered Silence. The Eli Cohen Affair*, New York: Coward, McCann & Geoghegan Verlag, 1971.

Ben-Hanan Eli, *Our Man in Damascus: Elie*, Bnei Brak: Steinmatzky House, 1969.

Brenner Michael, *Israel. Traum und Wirklichkeit des jüdischen Staates – Von Theodor Herzl bis heute*, München: Verlag C.H. Beck oHG, 2020.

Dan Ben, *Der Spion aus der Wüste. Leben und Tod des israelischen Meisterspions Eli Cohen* (Aus dem Englischen von Helga Künzl), Rheda-Wiedenbrück: Bertelsmann[-Lesering], 1968.

Krämer Gudrun, *Geschichte Palästinas. Von der osmanischen Eroberung bis zur Gründung des Staates Israel*, München: Verlag C.H. Beck oHG, 2015.

Zadoff Noam, *Geschichte Israels. Von der Staatsgründung bis zur Gegenwart* München: Verlag C.H. Beck oHG, 2020.

Berkowitz Bruce D., *Strategic Intelligence for American National Security*, New Jersey: Princeton University Press, 1989.

Bernd Jakob, *Geheime Nachrichtendienste und Globalisierung: Der Faktor "Intelligence" zwischen staatenweltlicher Bedrohungsanalyse und weltgesellschaftlicher Risikoperzeption*, Frankfurt am Main: Peter Lang. Europäischer Verlag für Wissenschaft, 1999.

Black Ilan, Morris Benny, *Mossad, Shin Bet, Aman. Die Geschichte der Israelischen Geheimdienste*, Heidelberg: Palyra Verlag, 1994.

Bolz Matthias, Djadja-Avonyo Simplicie, Effenberger Claudia, Fröhlich Christine, Hartmann Babett, Kämmerer Jasmin, Koch Patrizia, Longen Svea, Mager Steffen, Matzeg Roger, Nierlein Yvonne, Pampuch Silvia, Schmidtkunz Philipp, Streib Simon, Stypa Christian, *Das interne Marketing von Competitive Intelligence- und Informationsdienstleistungen in Großunter-*

nehmen, Darmstadt: Hochschule für Informations- und Wissensmanagement (Studentischer Wettbewerb zukünftiger Wissensmanager), 2006.

Ford Harold P., *The US government's experience with intelligence analysis: Plus and Minuses*, in: *Intelligence and National Security*, Volume 10, Number 4, London: Routledge. Taylor & Francis Group, 1995.

Grigat Stephan, *Die Einsamkeit Israels. Zionismus, die israelische Linke und die iranische Bedrohung*, Hamburg: KVV konkret, 2014.

G. Mert McGill, *OSCINT and the private information sector*, Volume 7, Number 4, London: Routledge. Taylor & Francis Group M, 1994.

Kent Sherman, *Strategic Intelligence for American World Policy*, Princeton: Princeton University Press, 1949.

Rathmell Andrew, *Towards Postmodern Intelligence. Intelligence and National Security*, Volume 17, Number. 3, London: Routledge. Taylor & Francis Group, 2002.

Rudner Martin, *Hunters and Gatherers: The Intelligence Coalition Against Islamic Terrorism*, in: *International Journal of Intelligence and Counterintelligence*, Volume 17, Number 2, London: Routledge. Taylor & Francis Group.

Speer Sven, *Der Pan-Arabismus – eine gescheiterte staatenübergreifende Idee?*, in: Robert Rüdiger, Schlicht Daniela, Saleem Shazia (Hrsg.), *Kollektive Identität im Nahen und Mittleren Osten. Studien zum Verhältnis von Staat und Religion*, Münster: Waxmann, 2010.

Thaller E. Georg, *Spionagesatelliten. Unsere Augen im All*, Baden-Baden: vth Verlag, 1999.

Troy Thomas F., *The „Correct“ Definition of Intelligence*, in: *International Journal of Intelligence and Counterintelligence*, Volume 5, Number. 4, London: Routledge. Taylor & Francis Group, 1992

Bar-Zohar Michael, Mischal Nissim, Mossad. Missionen des israelischen Geheimdienstes (Übersetzung aus dem Englischen von Katrin Harlaß), Köln: Bastei Lübbe AG, 2015.

Bachmann Wiebke, *Die UdSSR und der Nahe Osten. Zionismus, ägyptischer Antikolonialismus und sowjetische Außenpolitik bis 1956*, München: Oldenburg Verlag, 2011.

Bericht der Geschäftsprüfungsdelegation der Eidgenössischen Räte, *Satellitenaufklärungssysteme des Eidgenössischen Departments für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (Projekt «Onyx»)*, 10. November 2003.

Eban Abba, „Weizmann, Chaim“ in: Berenbaum Michael, Skolnik Fred (Hrsg.), *„Encyclopaedia Judaica“*, Second Edition, Volume 20, Jerusalem: Keter Publishing House Ltd., 2007.

Gutman Israel, Eberhard Jäckel, Longerich Peter, Schoeps Julius H. (Hrsg.), *Enzyklopädie des Holocaust*, Band 1, Berlin: Argon-Verlag, 1993.

Herzl Theodor, *Der Judenstaat*, in: Herzl Theodor, Schoeps Julius H. (Hrsg.), *„Wenn ihr wollt, ist es kein Märchen“ – Altneuland / Der Judenstaat*, Kornburg im Taunus: Jüdischer Verlag, 1985, S. 211.

Herzl Theodor, *Feuer in Galizien*, in: *Die Welt. Zentralorgan der Zionistischen Bewegung*, Nummer 25, Wien, 24. Juni 1898.

Herzl Theodor, *Tagebücher 1895-1904*, zweiter Band, Berlin: Jüdischer Verlag, 1923.

Laskier Michael M., „Arab World, 1945-2006“ in: Berenbaum Michael, Skolnik Fred (Hrsg.), *„Encyclopaedia Judaica“*, Second Edition, Volume 2, Jerusalem: Keter Publishing House Ltd., 2007.

Lazo-Feldberg Waleuska, *The Gift of Bravery. The Story of Eli Cohen - Our Hero and Spy* (Illustrationen von Creative Illustration Studio), 1. Ausgabe, Wrocław: Dream Catcher Print, 2019.

Linke Horst-Günther, *Das zaristische Rußland und der Erste Weltkrieg. Diplomatie und Kriegszeit 1914-1917*, München: Verlag Milhelm Fink, 1982.

Pearlman Moshe, „*The Second Phase: May 15, 1948 – July 20, 1949*“ in: Berenbaum Michael, Skolnik Fred (Hrsg.), „*Encyclopaedia Judaica*“, Second Edition, Volume 20, Jerusalem: Keter Publishing House Ltd., 2007.

Reshef Yehuda, Berenbaum Michael „*Franz Rademacher*“ in: Berenbaum Michael, Skolnik Fred (Hrsg.), „*Encyclopaedia Judaica*“, Second Edition, Volume 17, Jerusalem: Keter Publishing House Ltd., 2007.

Weber Fritz, „*Wissen aus aller Welt, rund um die Uhr*“. *Generalmajor Mag. Fritz Weber, seit 2003 Leiter des Heeres-Nachrichtenamts, über Aufgaben und Zukunft des Nachrichtendienstes im Bundesheer*, in: Bundesministerium für Inneres (Hrsg.), *Öffentliche Sicherheit*, Spillern: Verlag Wilhelm Bzoch Ges.m.b.H., 2005.

Internetlinks

<https://www.holocaustremembrance.com/resources/working-definitions-charters/working-definition-antisemitism> (Abgerufen am 08. März 2021 um 21:14 Uhr).

<https://www.jewishvirtuallibrary.org/golda-meir-quotes-on-israel-and-judaism> (Abgerufen am 24. März 2021 um 21:26 Uhr).

Tilman Lüdke, Pan-Ideologien, in: Europäische Geschichte Online, 30. August 2012 (<http://ieg-ego.eu/de/threads/transnationale-bewegungen-und-organisationen/internationale-organisationen-und-kongresse/pan-ideologien>) (Abgerufen am 09. April 2021 um 14:45 Uhr).

Szyska Christian, *Panarabismus*, Bundeszentrale für politische Bildung (<https://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/islam-lexikon/21615/panarabismus>) (Abgerufen am 09. April 2021 um 16:35 Uhr).

<https://www.jewishvirtuallibrary.org/the-mossad#need> (Abgerufen am 16. April 2021 um 14:48 Uhr).

<https://www.jewishvirtuallibrary.org/the-mossad> (Abgerufen am 25. April 2021 um 12:59 Uhr).

<https://www.jewishvirtuallibrary.org/israel-intelligence-agencies> (Abgerufen am 25. April 2021 um 15:50 Uhr).

https://www.cinema.de/kino/video/the-spy-sacha-baron-cohen-interview-298546_vi.html (Abgerufen am 08. Juni 2021 um 13:55 Uhr).

<https://www.deutsches-spionagemuseum.de/sammlung/mikratkamera-uranus-m> (Abgerufen am 11. Juni 2021 um 11:30).

<https://usnwc.libguides.com/c.php?g=494120&p=3381553> (Abgerufen am 12. Juli 2021 um 00:25 Uhr).

<https://www.israelmagazin.de/israel-juedisch/hatikwa-nationalhymne> (Abgerufen am 12. Juni 2021 um 01:00 Uhr).

<https://www.mossad.gov.il/eng/about/Pages/default.aspx> (Abgerufen am 13. Juni 2021 um 22:59 Uhr).

<https://www.israelnetz.com/gesellschaft-kultur/kultur/2018/03/09/die-agentur-die-treffen-mit-gott-arrangiert/> (Abgerufen am 29. Juni 2021 um 13:56 Uhr).

https://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/24967/ssoar-psychges-1994-2-munchhausen-vom_widerstand_judischer_frauen_gegen.pdf;jsessionid=24E76757FADB54274DAF15FD21A264E4?sequence=1 (Abgerufen am 29. Juni 2021 um 14:11 Uhr).

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: https://lehrerfortbildung-bw.de/u_gewi/geschichte/gym/bp2016/fb8/5_fenster/2_nahost/5_verlauf/4_teilung/ (Abgerufen am 11. Juni 2021 um 11:48 Uhr).

Abbildung 2: <https://silo.tips/download/das-interne-marketing-von-competitive-intelligence-und-informationsdienstleistung#> (Abgerufen am 27. April 2021 um 11:19 Uhr).

Abbildung 3: <https://docplayer.org/16952831-Nachrichtendienstpsychologie-1.html> (Abgerufen am 27. April 2021 um 11:20 Uhr).

Abbildung 4: <https://www.jewishvirtuallibrary.org/israel-intelligence-agencies> (Abgerufen am 03. Mai 2021 um 11:38 Uhr).

Abbildung 5: <https://de.wikipedia.org/wiki/Aman#/media/Datei:Aman.png> (Abgerufen am 03. Mai 2021 um 11:52 Uhr).

Abbildung 6: <https://www.shabak.gov.il/Pages/index.html> (Abgerufen am 03. Mai 2021 um 11:51 Uhr).

Abbildung 7: <https://www.netflix.com/watch/80177955?trackId=200257859> (Abgerufen am 11. Juni 2021 um 11:59 Uhr).

Abbildung 8: <https://www.netflix.com/watch/80177956?trackId=200257858> (Abgerufen am 11. Juni 2021 um 12:07 Uhr).

Abbildung 9: https://www.netflix.com/watch/80177957?trackId=14170286&tctx=1%2C1%2C23fdc989-3386-4e92-9d55-dd1c7432e7ff-44310252%2Cd2df9ff5-f92e-4d87-bb2a-5d47baff2408_46802973X3XX1623418355496%2C%2C (Abgerufen am 11. Juni 2021 um 12:16 Uhr).

Abbildung 10: https://www.netflix.com/watch/80177957?trackId=14170286&tctx=1%2C1%2C23fdc989-3386-4e92-9d55-dd1c7432e7ff-44310252%2Cd2df9ff5-f92e-4d87-bb2a-5d47baff2408_46802973X3XX1623418355496%2C%2C (Abgerufen am 11. Juni 2021 um 12:16 Uhr).

Abbildung 11: <https://www.netflix.com/watch/80177958?trackId=200257859> (Abgerufen am 11. Juni um 15:42 Uhr).

Abbildung 12: <https://www.netflix.com/watch/80177958?trackId=200257859> (Abgerufen am 11. Juni um 15:42 Uhr).

Abbildung 13: <https://www.netflix.com/watch/80177958?trackId=200257859> (Abgerufen am 11. Juni um 15:50 Uhr).

Abbildung 14: <https://www.netflix.com/watch/80177958?trackId=200257859> (Abgerufen am 11. Juni um 15:50 Uhr).

Abbildung 15: <https://www.netflix.com/watch/80177960?trackId=200257859> (Abgerufen am 11. Juni um 15:52 Uhr).

Serienverweise

Raff Gideon, Baron Cohen Sacha, *The Immigrant*, in: Raff Gideon, Baron Cohen Sacha, *The Spy*, Legende Films; Canal+; Netflix, September 2019, (<https://www.netflix.com/watch/80177955?trackId=200257859>).

Raff Gideon, Baron Cohen Sacha, *Whats New, Buenos Aires*, in: Raff Gideon, Baron Cohen Sacha, *The Spy*, Legende Films; Canal+; Netflix, September 2019, (<https://www.netflix.com/watch/80177956?trackId=200257858>).

Raff Gideon, Baron Cohen Sacha, *Alone in Damascus*, in: Raff Gideon, Baron Cohen Sacha, *The Spy*, Legende Films; Canal+; Netflix, September 2019 (https://www.netflix.com/watch/80177957?trackId=14170286&tctx=1%2C1%2C23fdc989-3386-4e92-9d55-dd1c7432e7ff-44310252%2Cd2df9ff5-f92e-4d87-bb2a-5d47baff2408_46802973X3XX1623418355496%2C%2C).

Raff Gideon, Baron Cohen Sacha, *The Odd Couples*, in: Raff Gideon, Baron Cohen Sacha, *The Spy*, Legende Films; Canal+; Netflix, September 2019, (<https://www.netflix.com/watch/80177958?trackId=200257859>).

Raff Gideon, Baron Cohen Sacha, *Home*, in: Raff Gideon, Baron Cohen Sacha, *The Spy*, Legende Films; Canal+; Netflix, September 2019, Zeitspanne: 00:28:40 – 00:37:52, (<https://www.netflix.com/watch/80177960?trackId=200257859>).

Anhang

Abstract (deutsch)

Seit der Antike ist das Diaspora-Judentum mit antijüdischen/antisemitischen und antizionistischen Ressentiments seiner Umgebung konfrontiert. Diese sollten im 19. und 20. Jahrhundert unter anderem durch das Erstarken nationalistischer Ideologien massiv zunehmen. Hiervon ist die arabische Welt, in welcher durchaus von einer Traditionalisierung des Antisemitismus ausgegangen werden kann, nicht ausgenommen. Auch wenn hier der Vorwurf einer plakativen Sichtweise aufkommen kann, ist dies als historisch gewachsener Fakt schwer negierbar.

Vor dem Hintergrund von Verfolgung, Vertreibung und systematischer Vernichtung wird der Schrei nach Sicherheit und Stabilität stetig lauter. Mit der Staatsgründung Israels war zwar ein sicherer Hafen für Jüd*innen geschaffen, jedoch muss dieser aufgrund der kontinuierlichen Gefahr durch die feindseligen Nachbarstaaten nach wie vor verteidigt werden. In diesem Sinne ist der Informationsvorsprung Israels keine Frage der Opportunität, sondern eine historisch gewachsene Obligation. Aufgrund dessen wurde durch Premier- und Verteidigungsminister David Ben-Gurion bereits kurz nach dem Ende des Unabhängigkeitskrieges die Schaffung eines zentral gesteuerten Nachrichtendienstapparats beschlossen.

„Wo kein weiser Rat zu finden ist, da geht das Volk unter; wo jedoch viele Ratgeber sind, lässt sich Hilfe finden.“¹⁴⁸

Dieser adaptierte Abschnitt aus Sprüche 11,14 stellt seit seiner Gründung den Leitspruch der zentralen Behörde für nachrichtendienstliche Arbeit und spezielle Aufgaben („Mossad“) dar. Eine der glorifiziertesten Spione des „Mossad“ war „Agent 088“ – Eli Cohen. Sein Einsatz in Syrien im Zeitraum von 1961–1965 war ein inhärenter Faktor für den Informationsvorsprung Israels in einer stetig instabiler werdenden Zeit. Durch die gewonnenen Informationen Eli Cohens vermochten die israelischen Nachrichtendienste der Regierung Wissen zu vermitteln, welches einen massiven Einfluss auf die Sicherheit des Landes hatte.

¹⁴⁸ <https://www.israelnetz.com/gesellschaft-kultur/kultur/2018/03/09/die-agentur-die-treffen-mit-gott-arrangiert/> (Abgerufen am 29. Juni 2021 um 13:56 Uhr).

Abstract (englisch)

Since ancient times the Diaspora Jewry has been confronted with anti-Jewish/anti-Semitic and anti-Zionist resentments from its environment. These increased massively in the 19th and 20th century, partly due to the rise of nationalist ideologies. These tendencies can also be observed in the Arab world, in which a traditionalization of anti-Semitism can certainly be assumed. Even if this statement opens the door to accusations of generalization, it is a hardly deniable and historically grown fact.

In context of persecution, expulsion and systematic extermination, the desire for security and stability is constantly growing. Even though the founding of the Israeli state created a 'safe haven' for Jews, it still needs to be defended due to continuous threats from their neighboring countries. In this sense, Israel's need for an informational advantage is not a matter of expediency, but a historically established necessity. Therefore, Prime and Defense Minister David Ben-Gurion created a centrally controlled intelligence apparatus shortly after the War of Independence ended.

*'Where no wise direction is, the people fall, but in the multitude of counselors there is safety.'*¹⁴⁹

This adapted passage from Proverbs 11:14 has been the credo of the Central Intelligence and Special Operations Agency ('Mossad') since its inception. One of the most renowned spies of the 'Mossad' was Agent 088 - Eli Cohen, whose activity in Syria in 1961 - 1965 was a critical factor in Israel's informational advantage, in a time which became increasingly unstable. Through Eli Cohen's work, the Israeli intelligence services were able to provide the government with information that had a major impact on the security of the country.

¹⁴⁹ <https://www.mossad.gov.il/eng/about/Pages/default.aspx> (Abgerufen am 13. Juni 2021 um 22:59 Uhr).

Lebenslauf

Geburtsdatum: 18.07.1995

Staatsangehörigkeit Österreich

Familienstand: ledig

Schulausbildung

September 2005 – Juni 2014 Allgemeinbildende höhere Schule mit Abschluss der Reifeprüfung, *Zwi Perez Chajes Schule*

Studium

September 2015 – Juli 2020 Bachelorstudium Judaistik, *Universität Wien*
Bachelorarbeit: „*Die Darstellung der jüdischen Displaced Persons im Spielfilm*“

Seit Juli 2020 *Masterstudium Judaistik, Universität Wien*

Beruflicher Werdegang

September 2013 – März 2014 Präsenzdienster, *Österreichisches Bundesheer*

April 2014 – Juli 2016 Event-Manager, *GF.P Mediaconsult & Communication Services*

April 2014 – Juli 2016 Kulturvermittler, *Jüdisches Museum der Stadt Wien*

Juli 2015: Praktikant, *Neubauer und Partner Rechtsanwälte GmbH*

Juli 2016 – Juni 2018: Sicherheitsbeamter, *Israelitische Kultusgemeinde Wien*

Juni 2018 – Jänner 2021: Einsatzleiter, *Israelitische Kultusgemeinde Wien*

Seit Jänner 2021: Verwaltungspraktikant, *Bundesministerium für Inneres*